



## ***Impressum:***

### **TERRACOM**

#### ***Das eFanzine der PROC-Community***

***Nr. 122 – Oktober 2009***

**Chefredakteur:** Lothar Bauer  
Mondorferstr. 49, 66663 Merzig

**eMail:** [terracom@proc.org](mailto:terracom@proc.org)

**Copyright:**

TERRACOM, das eFanzine der PROC-Community ([www.proc.org](http://www.proc.org)), erscheint monatlich als nichtkommerzielle Publikation unter: [www.terracom-online.net](http://www.terracom-online.net)

Das TERRACOM darf nur in unveränderter Form weiterverbreitet werden.

Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, der PROC-Community oder deren Vertreter wieder.  
© 2009 der Gesamtausgabe by Lothar Bauer

**Leserbriefe:**

Bitte schickt eure Leserbriefe per **E-Mail an:** [terracom@proc.org](mailto:terracom@proc.org).

Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan®, Atlan® und Mausbiber Gucky® sind eingetragene Warenzeichen der Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt.

[www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)

PERRY RHODAN erscheint wöchentlich seit dem 8. September 1961

## Inhalt

<b>Titelbild</b>	<b>Manöver Orbit</b>	Von Raimund Peter	<b>1</b>
<b>Impressum</b>			<b>2</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b>			<b>3</b>
<b>Terracom-Vorwort</b> Nils Hirseland		Nils Hirseland	<b>6</b>
<b>PERRY-RHODAN NEWS</b>	<b>Die Tefroder Triologie</b>	<a href="http://www.perry-rhodan.net">http://www.perry-rhodan.net</a>	<b>8</b>
	<b>Gelungene Lektüre</b>	<a href="http://perry-rhodan.blogspot.com/2009/09/gelungene-lekture.html">http://perry-rhodan.blogspot.com/2009/09/gelungene-lekture.html</a>	<b>10</b>
	<b>Rhaens Ruf - Höllenwelt</b>	<a href="http://www.fanpro.org">http://www.fanpro.org</a>	<b>11</b>
	<b>Der neue »ATLAN X«- Roman ist erschienen</b>		<b>12</b>
	<b>Die Zweitaufgabe des Conbuches ist da</b>		
	<b>Logbuch der Redaktion</b>	<a href="http://www.perry-rhodan.net">http://www.perry-rhodan.net</a>	<b>14</b>
	<b>Horst Hoffmann verlässt das PERRY RHODAN-Team</b>		<b>15</b>
	<b>Uschi Zietsch alias Susan Schwartz mit neuem Fantasy-Werk</b>		<b>16</b>
<b>Susan Schwartz' »Ragnarök« kurz vor der Auslieferung</b>		<b>16</b>	
<b>Artikel:</b>	<b>Robert Feldhoff - 16.07.1962 – 17.08.2009</b>	Klaus N. Frick	<b>17</b>
<b>Artikel:</b>	<b>DORGON-Report</b>	Nils Hirseland	<b>20</b>
<b>Story:</b>	<b>Die Büchse der Pandora</b>	Aileen O’Grian	<b>23</b>
<b>SF-NEWS</b>	<b>Erschienen: "Der Zauberder Elben"</b>	<a href="http://www.AlfredBekker.de">www.AlfredBekker.de</a>	<b>33</b>
	<b>LITERRA:</b>		
	<b>Das Portal FntasyGuide.de</b>	<a href="http://www.FantasyGuide.de">www.FantasyGuide.de</a>	<b>34</b>
	<b>Der Zeigefinger Gottes</b>		
	<b>Neu erschienen ist "Tentakelsturm"</b>	<a href="http://www.tentakelkrieg.de">http://www.tentakelkrieg.de</a>	<b>35</b>
	<b>SunQuest - zum Start des 2.Zyklus</b>	<a href="http://www.literra.info/">http://www.literra.info/</a>	
	<b>Metamorphosen - Auf den Spuren H. P. Lovecrafts</b>	<a href="http://nr1-shop.de/">http://nr1-shop.de/</a>	<b>36</b>
	<b>DAS EXPERIMENT</b>	<a href="http://www.frank-haubold.de/experiment.html">http://www.frank-haubold.de/experiment.html</a>	<b>37</b>
	<b>Jason Dawn</b>	<a href="http://www.mck-verlag.de">MCK Verlag</a>	
	<b>Vorankündigung:</b>	Dirk van den Boom	<b>38</b>
<b>Kaiserkrieger - Alternative History bei Atlantis</b>	<a href="http://www.kaiserkrieger.de">http://www.kaiserkrieger.de</a>		
<b>SPECIALS TOT ABER FEURIG</b>			
<b>FANTASIA</b>	<a href="http://www.literra.info">http://www.literra.info</a>	<b>40</b>	
<b>BILD</b>	<b>Farcaster</b>	<a href="http://keyboart.jimdo.com/">Kai Boguschewski http://keyboart.jimdo.com/</a>	<b>41</b>
<b>Artikel</b>	<b>Soziale Netzwerke für Science Fiction Fans</b>	<a href="http://www.scifinet.org">http://www.scifinet.org</a>	<b>42</b>

Wissenschafts News	Neues über das Schicksal der Milchstraße	<a href="http://www.astronews.com/">http://www.astronews.com/</a>	43
	Wie die Sonne den Raum krümmt		44
	Blick auf Apollo 12-Reste und Surveyor 3		
	Japanischer Raumfrachter gestartet		45
	Zwei deutsche Kleinstsatelliten im Orbit		
	Letzter Vorüberflug am Merkur		
	Ganz neuer Blick auf die Saturnringe		46
	Drei Sonden entdecken Wasser auf dem Mond		
	Meteoriteneinschläge legen Eis frei		47
	Beobachtung über Grenzen hinweg		
	Gute Datenqualität erfreutAstronomen		
	Bestes UV-Portrait der Andromeda-Galaxie		48
	Eindeutiger Beweis fürGesteinsplanet		
	Die Wiedergeburt des Weltraumteleskops		49
	Große Galaxie im jungen Universum		
	Neue Startanlage entsteht auf Weltraumbahnhof in Kasachstan		
	Indische Rakete bringt sieben Satelliten sicher ins All		50
	China baut neuen Weltraumbahnhof		
	Russland feiert 50 Jahre unbemannten Mondflug		51
Amerikanisch-Indisches Mondprojekt scheiterte			
DLR Nachrichten 123 - jetzt verfügbar			
Ausstellung "Sternstunden- Wunder des Sonnensystems" bis Ende2010 verlängert	<a href="http://www.dlr.de">http://www.dlr.de</a>	51	
<b>Bild</b>	<b>Flying my car</b>	Kai Boguschewski <a href="http://keyboart.jimdo.com/">http://keyboart.jimdo.com/</a>	53
<b>Artikel</b>	<b>Asteroiden – Bedrohung und Gegenmaßnahmen</b>	<a href="http://www.frederikm.de/">http://www.frederikm.de/</a>	54
<b>Bild</b>	<b>Gagot blau</b>	Raimund Peter	61
<b>Artikel</b>	<b>Wissenschaft: Technologie der Zukunft - Der Transporter</b>	Andreas Dannhauer <a href="http://www.corona-magazine.de">http://www.corona-magazine.de</a>	62
Grenz-Wissenschafts News	<b>Expeditionsteilnehmer sichten den "Yeti Sumatras"</b>	<a href="http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com">http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com</a>	66
	<b>Forscher findet Hinweise auf bewusstes Bewusstsein bei Tieren</b>		
	<b>Geldnot bei der NASA stellt Mond- und Marsmissionen in Frage</b>		
	<b>Leben auf der Erde 200 Millionen Jahre bevor Sauerstoff entstand</b>		
	<b>USA entsenden riesiges"UFO" nach Afghanistan</b>		67
<b>Im Interview:</b>	<b>The Departed – Dr. Julie Beischel über ihre Forschungen über überlebendes Bewusstsein und Kommunikation mit Verstorbenen</b>		69

Rezensionen	Perry Rhodan	2506	Solo für Mondra Diamond	Michael Marcus Thurner		74	
		2507	In der Halbspur-Domäne	Arndt Ellmer	Kringel	77	
		2508	Unternehmen Stardust-System	Uwe Anton	<a href="http://www.kreis-archiv.de/">http://www.kreis-archiv.de/</a>	81	
		2509	Insel im Nebel	Horst Hoffmann		86	
	Perry Rhodan - Planetenroman	2/ 364	DIE SHOW DER STERNE	Robert Feldhoff	<a href="http://www.homomagi.de">Erich Schreibers Bücherbrief www.homomagi.de</a>	91	
	Sternenfaust	120	Die Welten der Erdanaar	Guido Seifert	Kemoauc aus dem Perry Rhodan Forum	93	
	Jahrbuch zur Fantasy 2009					OliBlog	95
	HEAVEN - STADT DER FEEN			Christoph Marzi	<a href="http://www.homomagi.de">Erich Schreibers Bücherbrief www.homomagi.de</a>	99	
	STERNENSCHATTEN			Sergej Lukianenko		101	
	"District 9"				<a href="http://kino-tv-und-co.blogspot.com">http://kino-tv-und-co.blogspot.com</a>	103	
Special	Das Glück Saramees!					107	
	exclusive Saramee-Storie		Guter Rhad ist teuer	Michael Schmidt		108	

## Terracom-Vorwort

Lieber Leserinnen und Leser,  
willkommen zur neuesten Ausgabe des  
Terracom Fanzines.

Die vielen Autoren haben wieder zahlreiche  
Beiträge verfasst, die Kai Lanio und Lothar  
Bauer zu dieser Ausgabe zusammen gefügt  
haben.

Noch immer ist die Trauer um den Tod von  
Robert Feldhoff groß.

Der menschliche Verlust ist nicht zu  
ersetzen. Aber er hinterlässt auch eine  
große Lücke bei Perry Rhodan, obwohl ich  
sicher bin, dass das Team Uwe Anton /  
Rainer Castor hervorragende Exposéarbeit  
leisten wird.

Mit Horst Hoffmann verlässt ein weiterer  
„Alt-Meister“ das Team.

Der Roman 2509 war sein bisher letzter,  
obwohl Klaus N. Frick bereits signalisierte,  
HoHo könne sicherlich ein paar Gastromane  
und natürlich die 3333 schreiben.

Im Galaktischen Forum wird der Austritt  
von Horst Hoffmann mit gemischten

Gefühlen betrachtet, zumal sich eine  
seltsame Diskussion dort entwickelt hat.  
Es begann recht harmlos mit witzigen, teils  
auch etwas kontroversen Anekdoten über  
die Perry Rhodan Autoren von damals.  
Leider weitete sich die Diskussion auch über  
die Rücktrittsgründe von Hoffmann aus und  
es kam zu einer eher unschönen  
Diskussion, die einige als „Nachtreten“  
empfunden haben.

Jeder sollte sich selber ein Bild darüber  
machen und im Galaktischen Forum oder im  
Science-Fiction Forum (SciFinet.org) sich  
entsprechende Postings anschauen.  
Die Autoren Susan Schwarz, Marianna  
Sydow und Frank Böhmert melden sich  
auch zu Wort, gerade auch kritisch  
gegenüber HoHo.

Die ganze Diskussion geht natürlich nicht  
am Fandom vorbei.

Es wird davon gesprochen, dass ein  
„Mythos“ Perry Rhodan Autor zu Grabe  
getragen wurde und teilweise auch am  
Thema vorbei diskutiert wird.

Sicherlich ist nun die PR-Redaktion um  
Klaus Frick nicht böse und HoHo das arme  
Opfer.

Und umgekehrt ist HoHo auch nicht der  
verschlagene Intrigant, der die arme  
Redaktion und Ex-Kollegen bei den Fans  
unmöglich macht.

Ich denke jeder ist mit ganzem Herzen bei  
Perry Rhodan dabei.

Klaus N. Frick genauso wie Horst Hoffmann,  
und bestimmt auch Susan Schwarz und  
Frank Böhmert.

Wenn eine berufliche Beziehung  
auseinander geht, die auch eine Passion  
desjenigen war, spielen Emotionen immer  
eine Rolle.

HoHo fühlte sich ungerecht behandelt und  
ließ deshalb auch Dampf ab.

Ich denke, man sollte diese Diskussion  
nicht endlos breit treten und irgendwann  
auch mal beenden.

Das wäre das Beste für alle.

Vielleicht sollte man auch einfach ein neues  
PERRY RHODAN Taschenbuchprojekt



planen.  
HoHo und Marianna Sydow arbeiten am Exposé, Susan Schwarz und Frank Böhmert schreiben mit den beiden mit.  
Die Autoren haben alle inhaltlichen Freiheiten und lektorieren sich gegenseitig, nachdem Klaus N. das Exposé abgesegnet

hat.  
Wäre gespannt, was dabei rauskommt! :)  
  
Und mehr sage ich jetzt nicht mehr zu dieser Diskussion.  
Ich wünsche Euch viel Spaß bei der aktuellen Ausgabe! Bis in einem Monat!

Euer  
*Nils Hirseland*  
Vorsitzender des PROC

## Perry Rhodan - News

### Die Tefroder Triologie

#### Die Tefroder

Nach dem Abzug der Terminalen Kolonne TRAITOR entstehen unter den raumfahrenden Völkern der Milchstraße völlig neue Sternreiche mit bisher fremden Technologien.

Darunter die Trans-Genetische Allianz, wo die von Menschen abstammenden Tefroder ein revolutionäres Konzept für den interstellaren Raumflug entwickeln.

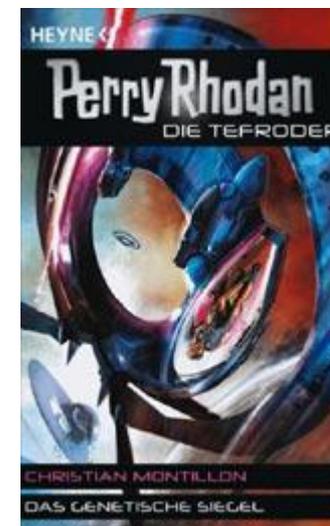
Doch als Perry Rhodan von den Tefrodern zur Eröffnung einer neuen Sternroute eingeladen wird, ereignet sich eine Katastrophe.

Perry Rhodan steht vor der schwerste Prüfung seines Lebens ...

1. Das genetische Siegel von Christian Montillon
2. Segler im Sternenwind von Michael Marcus Thurner
3. Die Stadt der tausend Welten von Wim Vandemaan

#### Leseprobe Band 1:

<http://www.randomhouse.de/book/edition.jsp?mid=4&serviceAvailable=true&showpdf=false&edi=320992&writecomm=false#tabbox>



#### Band 1: Das genetische Siegel

Autor: Christian Montillon

Titelbild: Oliver Scholl

Erscheinungsdatum: November 2009

ISBN: 978-3453526242

Seit etwa einem Jahrhundert entstehen in der sogenannten Southside der Milchstraße neue Sternstaaten abseits der großen, alten Imperien.

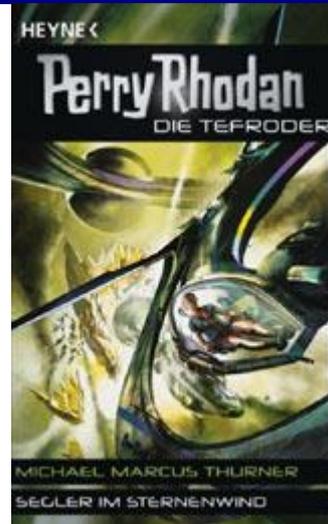
Einer dieser Staaten ist die Trans-Genetische Allianz Gorragan, in der sich die

von Menschen abstammenden Tefroder mit einem Zweigvolk der exotischen Gataser zusammengeschlossen haben. Dabei arbeitet man nicht nur auf wirtschaftlicher oder politischer Ebene zusammen, sondern entwickelt mit Hilfe der Gentechnik neuartige Mischwesen aus Menschen und Aliens. Diese verfügen über eine ganz besondere Gabe - dank ihrer Fähigkeiten können sie den Kosmos auf bisher ungeahnte Weise erschließen.

Perry Rhodan hat allen Grund, neugierig zu sein.

Und als in der Southside ein bahnbrechendes Projekt vorgeführt werden soll, nimmt er die Einladung an und reist ins Hoheitsgebiet der Trans-Genetischen Allianz.

Das Schiff, dessen phantastische Möglichkeiten ihm vorgeführt werden soll, wird von sogenannten Vortex-Piloten gesteuert - Geschöpfen mit dem genetischen Siegel ...



### **Band 2: Segler im Sternenwind**

Autor: Michael Marcus Thurner

Titelbild: Oliver Scholl

Erscheinungsdatum: Dezember 2009

ISBN: 978-3453526341

Perry Rhodan und seine Begleiter unternehmen mit einem Vortex-Schiff, das die Trans-Genetische Allianz mit Hilfe seltsamer Mischwesen in Dienst gestellt hat, einen Testflug.

Doch sie sind nicht die einzigen, die eine derartige Technik beherrschen.

Ihr Schiff wird von einem Raumer der Gui Col gekapert.

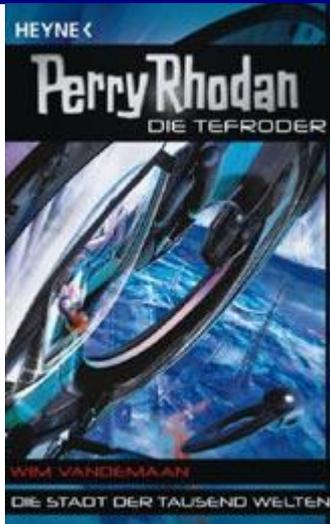
Mit diesen Weltraum-Piraten verschlägt es

sie in eine über elf Millionen Lichtjahre entfernte Galaxis, die von ihren Einwohnern Zomoot genannt wird - Sternenquell. Von Sternenquell aus erscheint eine Rückkehr in die Heimat undenkbar.

Nicht nur das bereitet Sorge: Perry Rhodan erkennt, dass sich in Sternenquell Entwicklungen anbahnen, die in absehbarer Zeit auch die Menschheit bedrohen werden - und mit ihr sämtliche raumfahrenden Zivilisationen der Milchstraße.

Die Piraten haben in Sternenquell mächtige Feinde.

Nach dem Leitspruch, dass der Feind deines Feindes dein Freund ist, nimmt Rhodan Kontakt zu ihrer Konkurrenz auf, zum Konvoi der Erleuchteten ...



### **Band 3: Die Stadt der tausend Welten**

Autor: Wim Vandemaan

Titelbild: Oliver Scholl

Erscheinungsdatum: Januar 2010

ISBN: 978-3453526334

Inhalt

Es ist, als hätte die Trans-Genetische Allianz mit ihrem Vortex-System nicht nur eine neue Sternenstraße, sondern gleichzeitig ein Tor zur Hölle geöffnet:

Das Pantopische Gewebe, das zugleich Transportmittel und Waffe zu sein scheint, greift nach der Milchstraße.

Perry Rhodan bleibt nur eine Wahl, wenn er die Freiheit der Milchstraßenvölker retten will:

Der Terraner muss zur Schaltstelle des Pantopischen Gewebes vorstoßen.

Doch er steckt in einem Dilemma: Wenn er das Gewebe zerstört, verbaut er damit sich und seinen Begleitern die Rückkehr in die Milchstraße. Rhodan muss sich entscheiden. Und die Entscheidung fällt in der ebenso mysteriösen wie phantastischen Schaltstelle des Gewebes. Diese Schaltstelle befindet sich auf Airmid, irgendwo in der Stadt der Tausend Welten ...

Sternzeichen der Lemurer und der Tefroder und deren die mythologischen Hintergründe werden darin auch beleuchtet.

**Quelle:** <http://www.perry-rhodan.net/>

### ***Gelungene Lektüre***

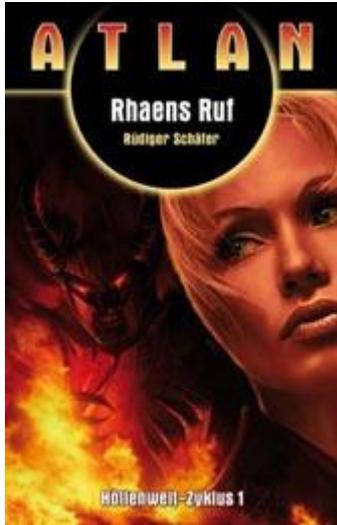
Gestern abend und heute morgen hatte ich die Gelegenheit, ein besonders gelungenes Manuskript zu lesen.

Die Rede ist von Marc A. Herrens Roman für PERRY RHODAN-Extra; punktgenau hat der Schweizer, derzeit auf Gran Canaria lebend, sein Werk in die Redaktion geliefert.

Negatives habe ich nicht anzumerken, mich dafür umso mehr über positives zu freuen. Mom'Serimer kommen vor, aber auch Perry Rhodan und Atlan, Fee Kellind und SENECA, eine Reihe von Verwicklungen und eine noch zu findende Bestimmung für viele Wesen. Sehr schön.

<http://perry-rhodan.blogspot.com/2009/09/gelungene-lecture.html>

## **Rhaens Ruf - Höllenwelt Zyklus 1**



### **Höllentwelt Zyklus 1**

Autor: Rüdiger Schäfer

ISBN: 978-3-89064-197-3

in Vorbereitung

Februar 3113 alter Terranischer  
Zeitrechnung:

In dieser Zeit geht die United Stars  
Organisation – kurz USO – gegen das  
organisierte Verbrechen vor.

An ihrer Spitze steht der Arkonide Atlan,

Perry Rhodans bester Freund.

Ein Zellaktivator verleiht dem mehr als  
zehntausend Jahre alten einstigen  
Imperator des arkonidischen Imperiums die  
relative Unsterblichkeit.

Lordadmiral Atlan befindet sich auf einer  
diplomatischen Mission, als ihn seine  
ehemalige Geliebte Rhaen Tolsom auf ihre  
Heimatwelt einlädt.

Auf dem terranischen Kolonialplaneten  
Reddeye, der sich wegen einer  
schrecklichen Seuche gegenüber der  
Milchstraße abschottet, sollen merkwürdige  
Dinge vorgehen.

Schon kurz nach dessen Ankunft verübt  
man ein Attentat auf Atlan, und die Zahl der  
Rätsel wird immer größer.

Welche dunkle Macht greift nach Redeye?  
Wer steht hinter der scheinbar harmlosen  
Freiheitsbewegung Libra?

Und nicht zuletzt:

Welche Rolle spielen die merkwürdigen  
Roboter, die Gehirnfragmente eines  
Menschen in sich tragen?

### **Höllentwelt 2**

Februar 3113 alter Terranischer  
Zeitrechnung:

In dieser Zeit geht die United Stars  
Organisation – kurz USO – gegen das  
organisierte Verbrechen vor.

An ihrer Spitze steht der Arkonide Atlan,  
Perry Rhodans bester Freund.

Ein Zellaktivator verleiht dem mehr als  
zehntausend Jahre alten einstigen  
Imperator des arkonidischen Imperiums die  
relative Unsterblichkeit.



### **Höllentwelt Zyklus 2**

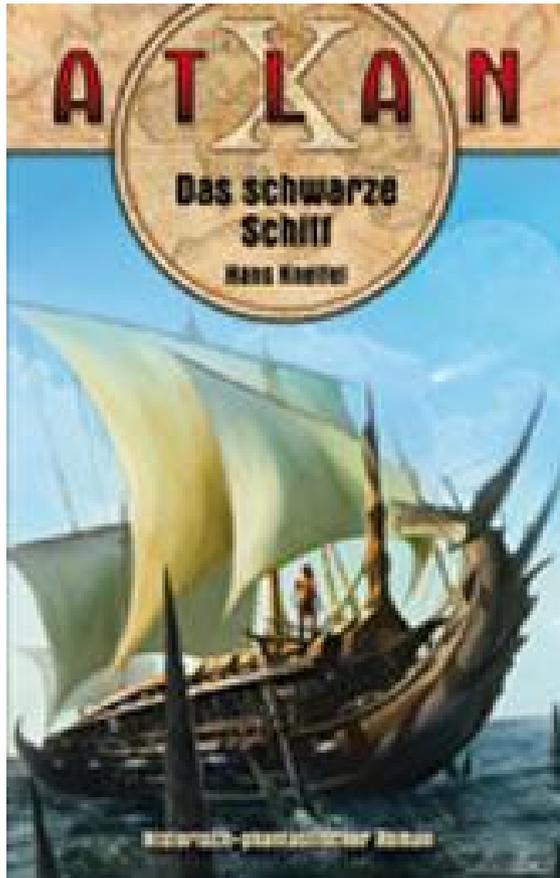
Autor: Achim Mehnert

ISBN: 978-3-89064-198-0

**Quelle:** <http://www.fanpro.org>

## Der neue »ATLAN X«- Roman ist erschienen

»Das schwarze Schiff« vollendet den Kreta-Zyklus



Nach den Taschenbüchern »Lotse im Sandmeer« und »Insel der Winde« schließt

»Das schwarze Schiff«, die erste Staffel der bei Fantasy Productions verlegten ATLAN-X-Taschenbuchreihe ab.

Im Finale des Kreta-Zyklus führt der Autor Hans Kneifel die spannende Geschichte um den auf der Erde gestrandeten Arkoniden Atlan fort:

Während Atlan im Auftrag des Pharaos auf Kreta weilt, überfallen Seeräuber das friedliche Knossos und verschleppen mehrere Frauen und Mädchen, darunter Asyrta-Maraye, die Geliebte des Arkoniden.

Atlan sticht mit fünf mutigen Kretern, dem findigen Daidalos und einem Trupp getarnter Roboter in See. Die Spur führt nach Norden, in die Welt der zahlreichen griechischen Inseln. Auf einer davon hat ein alter Gegner sein Reich errichtet ...

Das Ende September erscheinende Taschenbuch umfasst 318 Seiten und kostet 9 Euro. Mittels der ISBN 978-3-89064-196-6 kann es über jede Buchhandlung oder bei Online-Versendern wie amazon.de bezogen werden.

**Quelle:** <http://www.perry-rhodan.net/>

## Die Zweitaufgabe des Conbuches ist da

Garching-Veranstalter legen ihre Publikation erneut auf

In einem »Logbuch der Redaktion« hat PERRY RHODAN-Chefredakteur Klaus N. Frick die Publikation schon einmal abgefeiert - jetzt ist sie wieder für jedermann verfügbar.

Die Rede ist von dem Conbuch, das zahlreiche Informationen und Hintergrundberichte zum Thema PERRY RHODAN enthält und das zum GarchingCon im Juli 2009 erschienen ist.

Da so viele Besucher anwesend waren, reichten die gedruckten Exemplare nicht einmal für alle, die Eintritt bezahlt hatten. Und da es darüber hinaus eine Fan-Nachfrage gab, musste nachgedruckt werden.

Seit Anfang September liegt das schicke Werk jetzt wieder vor.

**Quelle:** <http://www.perry-rhodan.net/>

## **Logbuch der Redaktion:**

Ein gelungenes PERRY RHODAN-Jahrbuch Um fast 500 Seiten adäquat zu würdigen, benötige ich tatsächlich einige Tage und Wochen - doch jetzt habe ich das PERRY RHODAN-Jahrbuch 2008 durchgelesen, durchgeblättert und durchgearbeitet, und ich bin ziemlich baff.

Das Buch ist der Hammer, eine Empfehlung für alle PERRY RHODAN-Fans, und es enthält derart viele Informationen, dass man es tatsächlich nicht am Stück lesen kann.

Das ist meiner Ansicht ja auch nicht der Zweck solcher Bücher:

Sie stehen bei mir im Regal, und wann immer mich danach dürstet, greife ich danach, blättere einige Seiten, lese ein Kapitel, stöbere ein wenig und stelle das jeweilige Buch dann wieder zurück.

Oder ich nutze es zur Recherche, weil ich manche Details nicht mehr weiß.

Natürlich gibt es heutzutage »fast alles« im Internet, aber in Wirklichkeit empfinde ich es dennoch als Wohltat, mit einem Buch im Sessel zu sitzen und es durchzustöbern.

Das geht mit dem PERRY RHODAN-Jahrbuch 2008 ganz hervorragend. Herausgegeben wurde es vom SFC Universum, der diese Jahrbücher seit Jahren veröffentlicht; verantwortliche Redakteure sind die aktiven Fans Andreas Schweitzer und Frank Zeiger. Ihnen ist es gelungen, eine Mischung aus Rückblick, Kritik und umfangreicher Information zusammenzustellen, die ihresgleichen sucht.

Ein Schwerpunkt bildet wie immer der »Zeitraffer«, für den Michael Thiesen verantwortlich zeichnet.

Jeder PERRY RHODAN-Heftroman des Jahres 2008 wird mit einem Inhaltsverzeichnis und diversen Fußnoten für Querverweise vorgestellt.

Der interessierte Fan erhält auf diese Weise einen gelungenen Rückblick, der viele »Aha«-Erlebnisse bereithalten wird.

Kritische Berichte auf das Jahr 2008 stammen von Rainer Stache und Robert Hector; weitere Berichte widmen sich PERRY RHODAN-Action, der Fan-Szene oder auch den Musik-CDs, die auf PERRY RHODAN basieren.

Sachkundige Interviews mit dem PERRY

RHODAN-Autor Christian Montillon, dem Chronisten und Sachbuch-Autor Heiko Langhans und Björn Berenz vom PERRY RHODAN-Marketing gehen in die Tiefe und ergänzen das Sammelsurium an Themen. Ein umfangreicher Statistik-Teil bildet den Abschluss des Jahrbuches.

Die einzige Schwäche des Jahrbuches ist, dass es schwach illustriert ist. Wer von Bildbänden und dergleichen verwöhnt ist, könnte da enttäuscht werden. Der Grund liegt in den Produktionsbedingungen - bei einem Fan-Projekt kann eben nicht alles vierfarbig illustriert werden.

Dennoch ist das Layout stets sauber und übersichtlich; es handelt sich eben um ein Jahrbuch, das gelesen werden soll ...

Wer auf optische Elemente steht, wird mit einem ATLAN-Titelbild von Arndt Drechsler, einem Risszeichnungsposter von Lars Bublitz (ein Schiff der Cypron) und einem Haluter-Backcover von Emmanuel Henné belohnt.

Alles in allem macht das Buch einen sehr schicken Eindruck; man kann kaum glauben, dass dies »nur« eine Fan-

Publikation ist.

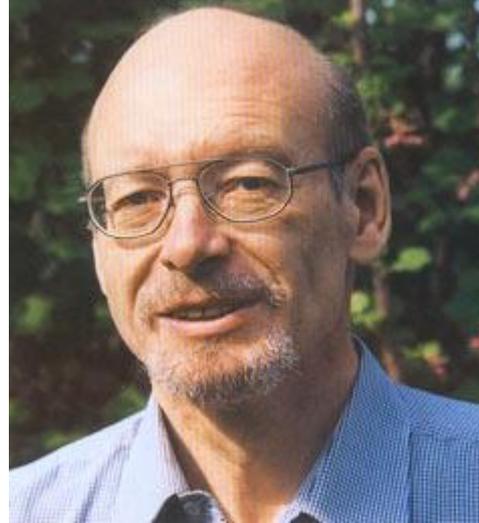
Das PERRY RHODAN-Jahrbuch ist als Paperback mit Klebebindung erschienen und umfasst 476 Seiten.

Es kostet 13 Euro und kann ausschließlich über die Homepage des SFC Universum oder auf Verkaufsständen bei Fan-Veranstaltungen bezogen werden. Ich meine:

Das lohnt sich - man schaut auch noch in zehn Jahren in eine solche Publikation hinein.

**Quelle:** <http://www.perry-rhodan.net/>

## **Horst Hoffmann verlässt das PERRY RHODAN-Team**



Als vorerst letzter Roman erscheint »Insel im Nebel«

Sein erster PERRY RHODAN-Roman trug die Nummer 1076, sein vorerst letzter wird die Nummer 2509 tragen:

Nach gut dreißig Jahren, in denen er als Autor, Redakteur und Zeichner für PERRY RHODAN tätig war, zieht sich Horst Hoffmann jetzt aus dem Autorenteam der größten Science-Fiction-Serie zurück.

Zu den beliebtesten Romanen des in Bergheim in der Nähe von Köln lebenden Schriftstellers zählen die humoristischen Bände 1111 (»Die Macht der Elf«) und 2222 (»Rendezvous mit der Ewigkeit«), aber auch Doppelbände, die sich mit fremdartigen Außerirdischen beschäftigten (»Das Mädchen Siebenton«, Band 1891, und »Als das Sternlicht erlosch«, Band 1892).

Der Roman »Insel im Nebel«, der am 18. September 2009 erscheinen wird, enthält ein eher kosmisches Thema.

Die PERRY RHODAN-Redaktion bedauert die Entscheidung des Kollegen, sich aus dem Team zurückzuziehen.

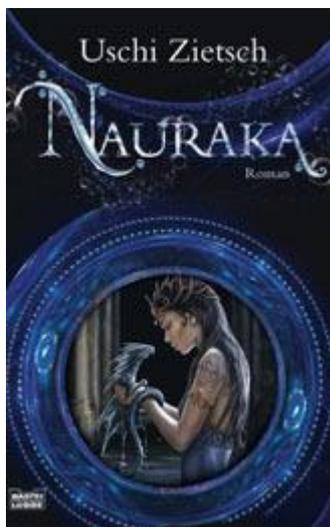
Chefredakteur Klaus N. Frick ist sehr optimistisch, ihn für gelegentliche Gastromane gewinnen zu können, und blickt zudem weit in die Zukunft.

»Wir wünschen Horst Hoffmann alles Gute - und Band 3333 ist ohnehin schon für ihn reserviert.«

**Quelle:** <http://www.perry-rhodan.net/>

## **Uschi Zietsch alias Susan Schwartz mit neuem Fantasy-Werk**

»Nauraka« kommt als Paperback bei Lübbe



Im Programm der Verlagsgruppe Lübbe erscheint im Oktober 2009 ein neuer Fantasy-Roman von Uschi Zietsch; in manchen Buchhandlungen wird er bereits ab September zu haben sein. Der Titel des schön gestalteten Romans ist »Nauraka«, und es geht um Wasserwesen.

Kurzes Zitat aus der Inhaltsangabe:

»Sie atmen Wasser und wandeln auch auf der Erde.

Sie haben Fähigkeiten, die die eines gewöhnlichen Sterblichen bei weitem überschreiten.

Sie sind die Nauraka, und sie leben auf Waldsee, einer Welt voller mystischer und absonderlicher Wesen und Dämonen.

Erenwin ist einer von ihnen.

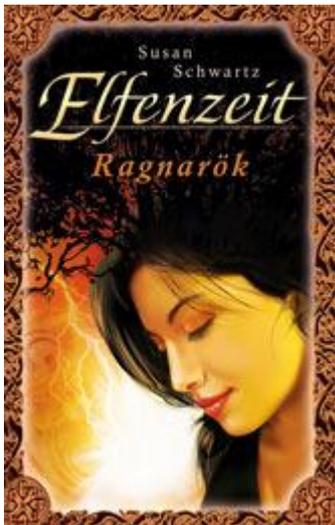
Eines Tages findet Erenwin auf dem Meeresgrund einen alten Gegenstand: eine seltsame Perle.

Plötzlich hört er merkwürdige Stimmen, und dann taucht vor ihm ein Geschöpf aus den dunklen Fluten auf, ein Geschöpf, wie es die Nauraka noch nie zuvor gesehen haben ...«

Das Paperback ist 492 Seiten stark, mit einem Klappcover ausgestattet und kostet 15 Euro. Mithilfe der ISBN 978-3-404-28534-1 kann es in jeder Buchhandlung bestellt werden; ebenso ist es natürlich bei Versendern wie amazon.de lieferbar.

**Quelle:** <http://www.perry-rhodan.net/>

## **Susan Schwartz' »Ragnarök« kurz vor der Auslieferung**



In diesen Tagen erscheint mit »Ragnarök«

das zwölfte Buch aus der »Elfenzeit«-Reihe. Verfasst wurde der Roman von der ehemaligen PERRY RHODAN-Autorin Susan Schwartz, die zudem als Serienverantwortliche für die Fantasy-Buchreihe fungiert.

Mit »Ragnarök« steuert die Autorin bereits ihren sechsten »Elfenzeit«-Roman bei und strickt die spannende Geschichte um die bedrohte Anderswelt weiter:

Die hochschwangere Journalistin Nadja Oreso ist nur knapp dem Zauberreich Jangala entkommen.

Nun findet sie sich kurz vor ihrer Niederkunft in einer unwirtlichen Gegend in Island wieder; den Schatten einer ungewissen Zukunft stets über ihr.

Ihr ungeborener Sohn Talamh, Kind einer Halbfelfe und eines Crain-Prinzen, wird für eine neue Zeit sorgen.

Doch der Säugling weckt auch in anderen Parteien Begehrlichkeiten.

Und was als Wettlauf um das Kind beginnt, endet in einem Krieg um den Zugang zum Schloss des uralten Gottes Odin. Ragnarök steht bevor und das Ende aller Welten ...

Für das Titelbild zeichnet wieder Dirk Schulz verantwortlich, der bislang sämtliche Cover der »Elfenzeit«-Romane gestaltete. Weitere Informationen zur Buchreihe gibt es unter [www.elfenzeit.com](http://www.elfenzeit.com).

**Quelle:** <http://www.perry-rhodan.net/>

## **Artikel: Robert Feldhoff**

**16.07.1962 – 17.08.2009**

Am 22.08.2009 erfuhr ich von Klaus N. Frick, der am Vortag beim Begräbnis von Robert Feldhoff teilnahm, vom Tode des Exposéautors. Robert Feldhoff wurde am 16.07.1962 im Baden-Württembergischen Schorndorf geboren.

Seit seinem zweiten Lebensjahr wohnte er jedoch in Oldenburg.

Im Alter von elf Jahren, so sagte er mir einmal in einem Gespräch auf der Buchmesse, sei er mit PERRY RHODAN in Berührung gekommen.

Er wollte schon immer mal für PERRY RHODAN einen Roman schreiben und an der Serie mitarbeiten.

Auf der Buchmesse lernte ich ihn als einen ruhigen, durchaus zurückhaltenden Menschen kennen, mit dem man sich gut unterhalten konnte.

Ihm erging es ähnlich wie Sven Papenbrock, der immer schon für die Serie zeichnen wollte und nun seit vielen Jahren Titelbilder malt.

Nach seiner Schulausbildung studierte Robert Feldhoff Wirtschaftswissenschaften, war sein Studium jedoch hin, als er 1987 sein erstes PERRY RHODAN Taschenbuch unter dem Titel DER ALPHA-ASTEROID schrieb.

Mit der Nummer 1327 erschien sein erster Hefroman unter dem Titel DIE HARMONIE DES TODES.

Mit seinem Einstieg in die Serie entwickelte er sich bald zu einem der beliebtesten Autoren.

Sechs Jahre und viele Romane später stand er an der Seite des bereits im letzten Jahr verstorbenen Ernst Vlcek als Exposé-Autor für die Redaktion zur Verfügung.

Seit 1999, mit Band 2001 der Serie entwickelte er allein die Handlung der grössten SF-Serie der Welt.

Als sich seine schwere Krankheit bemerkbar machte, übernahm Uwe Anton vorübergehend die Redaktion.

PERRY RHODAN ist sicherlich die älteste

Science Fiction Fortsetzungs-Serie, nicht nur in Deutschland.

Von Robert Feldhoff wird gesagt, er habe den Hefroman von seinem Status als "Schundliteratur" befreit, ohne zu bedenken, dass die Vorarbeit bereits von Willi Voltz geleistet wurde.

Ich will an dieser Stelle Roberts Leistung nicht schmälern, aber eine Serie lebt davon, dass alle Autoren und Exposéautoren an einem Strang ziehen.

Es ist nicht die Leistung eines Einzelnen. Robert Feldhoff schrieb nicht nur für das Perryversum seine Taschenbücher und Hefromane, sondern auch Kurzgeschichten und Hörspiele und in Zusammenarbeit mit Dirk Schulz und dessen Zeichenstudio die Comicserien Indigo und Chiq & Cloe. Weitere Beiträge erschienen in DER ZEIT und im PLAYBOY.

Robert Feldhoff starb am 17.08.2009 an seiner schweren Krebserkrankung im Alter



von 47 Jahren, seine Beisetzung fand am 21.08.2009 in Oldenburg statt.

#### **Preise:**

Deutscher Science Fiction Preis  
1998 Grüße vom Sternenbiest

**Veröffentlichungen** (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

#### **Burgschmiet Verlag Perry Rhodan**

415 Raumpiloten

#### **Wilhelm Heyne Verlag Perry Rhodan**

368 Terra in Trance 1993  
376 Die Toleranz-Revolution 1994

#### **VPM Pabel Space Thriller**

1 Grüße vom Sternenbiest

#### **VPM Perry Rhodan Planetenromane**

289 Der Alpha-Asteroid  
303 Im Zentrum der Macht  
316 Scitt der Zwerg 1989  
329 Die Piratin und der Dieb  
333 Dreihundertdreiunddreissig  
Kurzgeschichtensammlung 1990  
Schauplatz Terra  
Helgerland  
STARDUST

Wahre Liebe  
338 Die Blinde von Olymp  
346 Die Ferrol-Dolche  
356 Abstieg in die Tiefe 1992  
364 Die größte Show im Universum  
368 Terra in Trance  
376 Die Toleranz-Revolution  
415 Raumpiloten  
Perry Rhodan Heftserie  
1328 Die Harmonie des Todes  
1341 Der Spion von Kumai  
1352 Die schwarzen Schiffe  
1360 Abschied der Vironauten  
1376 Die Werber des Hexameron  
1377 Der rote Hauri  
1390 Die Tore Dorifers  
1397 Der Sänger und die Mörder  
1406 Barriere im Nichts  
1415 Die Spur des Propheten  
1428 Wächter der Basis  
1436 Die Bionten von Kyon  
1451 Die Siragusa-Formeln  
1457 Bomben für Topsisid  
1462 Operation Brutwelt  
1471 Museum der Archäonten  
1481 Keine Chance für Raumfort Choltash  
1491 Transit nach Terra  
1492 Das dunkle Netz  
1503 Krisenfall Topsisid

1512 Der heimliche Rebell  
1519 Das Symbol der Taube  
1529 Rückkehr in die Provcon-Faust  
1530 Sturm in der Dunkelwolke  
1541 Das himmlische Stück  
1546 Voltago der Diener  
1552 Tolos Terror  
1557 Die Bionten von Drumbar  
1567 Die Auserwählten  
1575 Der Gesang des Lebens  
1587 Rebellion der Sterblichen  
1594 Flugziel Dorifer  
1595 Blick in die Zukunft  
1606 Der Spieler und die Kartanin  
1607 Im Leerraum gestrandet  
1617 Die Akonin  
1626 Qeyonderoubos Aufstieg  
1627 Die Arcoana am Scheideweg  
1635 Schach der blauen Schlange  
1645 Operation Draco  
1649 Projekt Coma  
1658 Lyndaras Kämpfer  
1667 Die Früchte des Wissens  
1668 Die Türme von Canaxu  
1677 Durchgang zur Spiegelwelt  
1687 Fremde auf Titan  
1688 Joker Nummer Sieben  
1700 Möbius  
1707 Attacke der Abruse

1708 Geheimsache Gender	1890 Shaogen-Himmelreich	mit Poster, Interview mit Gucky,
1721 Utiykk's Gesandte	1900 Thoregon	Gewinnspiel, umlaufendes Titelbild
1722 Abrutians Boten	1908 Asyl im Eismeer	2228 Der bionische Kreuzer 29.4.2004
1732 Avanas Armada	1909 Der Bebenforscher	2242 Letoxx der Fälscher 6.8.2004 mehr
1742 Countdown für Korombach	1926 Rekruten für Zophengorn	Umfang 78 Seiten
1750 Karawane der Verzweifelten	1945 Krisenfall Robinson	2250 Zeuge der Zeit 29.09.2004 mit Poster
1758 Der Maschinenmensch	1950 Thoregon sechs	Terranova
1769 Endreddes Bezirk	1959 Im Hypertakt	2300 Vorboten des Chaos 15.09.2005
1770 Endreddes Gesetz	1965 Mission des Boten	2336 Das Wunder von Terra 24.05.2006
1780 Der brennende Mond	1987 Der Mörderprinz 9/1999	Negasphäre
1786 Das Reparaturgehirn	1988 Die Diener der Materie 9/1999	2400 Zielzeit 16.08.2007
1790 Ende einer Ewigkeit	2000 ES 12/1999 zusammen mit Ernst	2450 Evolux 31.07.2008
1800 Zeitraffer	Vlcek	mit Poster und mehrumfang
1801 Die Herrach	2030 Radio freies Ertus 14.7.2000	VPM Perry Rhodan Extra
1814 Unter dem Galornenstern	2049 Robert Feldhoff 24.11.2000	1 Die Menschenforscher 22.09.2004
1823 Regenten der Träume	Das Reich Tradom	Perry Rhodan Action Demetria-Zyklus
1827 Flucht durch Bröhnder zusammen mit	2100 Das Sternenfenster 16.11.2001	1 Traflagars Killer 03.04.2008
Peter Griese	(offiziell 20.11.2001)	
1834 Der Flug der Trontter	mit Poster und Sonderteil "Terra News",	<b>Aus</b> Erich Schreibers Bücherbrief
1835 Kontakt mit einem Killer	umlaufendes Titelbild = beiliegendes Poster	Der phantastische Autorenbrief
1849 Die Mittagswelt	2147 Die große Konjunktion 10.10.2002	<a href="http://www.homomagi.de">www.homomagi.de</a>
1859 Duell in der Traumblase	2149 Paradimjäger 24.10.2002	
1867 Der Traumtänzer	2159 Raumschiff Leuchtkraft 1.1.2003	<b>Quelle:</b>
1874 Die Stunde der Zentrifaal	Sternenozean	Klaus N. Frick
1875 Der Friede von Plantagoo	2200 Der Sternenbastard 15.10.2003	Archiv Andromeda
1883 Die schiffbrüchige Stadt	(offizielle 16.10.2003)	<a href="http://www.wikipedia.de">www.wikipedia.de</a>

## Artikel: **DORGON-Report**

Lieber Leserinnen und Leser,

wir haben uns erlaubt, eine kreative Pause zu nehmen.

Das hat den Hintergrund, dass ich derzeit an den Exposés bis 199 arbeite.

Erst mit Abschluss des Exposés 199 kann ich definitiv sagen, ob die Bände ab 175 evtl. noch einmal angepasst werden müsse.

Um eine stimmige Handlung zu gewährleisten, haben wir deshalb erst einmal eine Pause eingelegt.



**Despair03: Der Silberne Ritter Cauthon Despair. Im Hintergrund eine Flotte Supremo-Raumschiffe des Quarteriums.  
Gezeichnet von Gaby Hylla**

Aber:

Lange dauert sie nicht mehr.

Aktuell sitze ich am Exposé von Heft 196. Das Exposé für 197 ist gedanklich schon geschrieben.

Es geht also dann nur noch ums große Finale, welches aber eigentlich schon Anfang der 90ziger so richtig beginnt.

Im Moment sieht es so aus, als wird 199 das Ende des Kosmotarchenkomplexes von DORGON und MODROR bilden.

Damit wird also der Großzyklus (immerhin 199 Hefte) ein Ende finden.

Wie und ob es mit Heft 200 weitergeht, ist eine andere Geschichte.

Es gibt Ideen, Jürgen Freier und ich unterhalten uns bereits darüber.

Ein Kurzzyklus bis Heft 224 z.B. wäre realistisch, ein zweiter bis 249 auch.

Aber zuerst einmal soll bis 199 (oder 200, wird eine spontane Entscheidung) der DORGON/MODROR-Komplex zu Ende geführt werden.



**Jargon: Der Chronist der Insel.**  
**Jaron Jargon gehört zu den wohl wichtigsten Nebencharaktere der Dorgon-Serie und hat dank Gaby Hylla nun auch ein Gesicht**

Wie bereits angekündigt, wird Ralf König vermutlich wieder einen DORGON schreiben.

Im Moment ist Heft 185 für ihn vorgesehen. Auch Roman Schleifer wird nach 151 „Schwarze Seele“ wieder für DORGON schreiben.

Zusammen mit mir werden wir uns um die

Geschichte von Nistant kümmern, die einige Überraschungen bringen wird und vieles bei DORGON erklären wird.

Ansonsten werden alle Autoren des bisherigen Zyklus auch wieder schreiben. F.M. Christians, mein Bruder Jens, Jürgen Freier, Leo Fegerl, Alex Nofftz und als Gastautorin Sissy Salomon mit vermutlich zwei Romanen.

Für die Titelbilder werden Gaby Hylla, Lothar Bauer, Raimund Peter, Heiko Popp, Dirk Christians und vermutlich auch John Buurman sorgen. Mit dem Team bin ich sehr zufrieden, wie es im Moment ist.

Das soll natürlich nicht bedeuten, dass wir auch neue Autoren und Zeichner nicht gebrauchen könnten.

Wer Lust verspürt, kann sich gerne melden – vielleicht auch im Zusammenhang mit der Story nach 200.

Viel darf ich natürlich nicht über meine Exposé-Planungen verraten.

Das Riff wird eine zentrale Rolle spielen. Die Handlung wird hauptsächlich in Siom Som spielen, uns aber auch in die

Vergangenheit entführen und zu einem Ort bringen, der bei Perry Rhodan schon einmal eine wichtige Rolle spielte.

Es wird recht wenig neue Charaktere geben, abgesehen von Lilith. Dafür wird sich natürlich vieles um die alten Figuren drehen, wie es mit ihnen weiter- oder auch zu Ende geht.

Es wird aber noch einen Gastauftritt über mehrere Hefte von einem Zellaktivatorträger geben, der in der aktuellen Perry Rhodan Erstauflage leider oft viel zu kurz kommt. Und Roi Danton wird uns weiter erhalten bleiben und ein sehr seltsames Szenario in den 190zigern erleben.



***IrwanDove-b: Der Oxtorner Irwan Dove ist Sicherheitschef der IVANHOE II und seit Heft 12 bei der DORGON-Serie.  
Gezeichnet von Gab Hylla***

Gaby Hylla hat drei hervorragende neue Zeichnungen gemacht, die ich euch auch hier im Terracom nicht vorenthalten möchte.

Irwan Dove, Jaaron Jargon und Cauthon Despair. Besonders Despair gefällt mir sehr gut.

Nun werde ich mal an den Exposés weiterarbeiten, damit die anderen Autoren auch mit der Arbeit beginnen können.

Bis zur nächsten Ausgabe!  
Euer Nils Hirsland

## **Story: Die Büchse der Pandora**

**von Aileen O’Grian**

Helen schaute durchs Mikroskop.

Ja, das waren die berühmten XZ-Viren, die angeblich schon vor Jahrzehnten vernichtet worden waren.

Wo kamen sie her?

Mehrere Techniker, die an der Raketebasis gearbeitet hatten, waren auf mysteriöse Weise ums Leben gekommen.

Das Verteidigungsministerium hatte den Fall an sich gezogen und untersucht.

Normalerweise wäre es die Aufgabe des Gesundheitsamtes gewesen.

Kein Wunder, wenn sie die XZ-Viren verheimlichen wollten.

Ihre Gedanken rasten.

Die vorletzte Rakete war unterwegs zum Mars.

Sie transportierte eine Gruppe Diplomaten, die mit den Aliens vom Schwan verhandeln sollten.

Seit drei Jahren hielten sie den Mars besetzt und behandelten die Menschen wie Sklaven im Altertum.

Da die Technik der Schwan-Leute denen der

Menschen überlegen war, gab es keine Möglichkeit, die Kolonie zu befreien.

Sicher würden sie bald auch die Erde mit der kleineren Mondkolonie erobern.

Wahrscheinlich machten die Schwan-Leute nur ihre Feldstudien, bevor sie losschlügen.

Viele Menschen hatten sich schon Giftkapsel besorgt, um im Falle einer Eroberung Selbstmord zu begehen.

Helen sah sich noch einmal das Virus an. Es bestand kein Zweifel.

Das Verteidigungsministerium musste es aus geheimen Labors beschafft haben.

Irgendetwas war dabei schief gelaufen, so dass Menschen damit in Berührung kamen.

Die Leichen waren gleich beseitigt worden. Die Räume, in denen sie gearbeitet hatten,

waren von Robotern desinfiziert worden.

Ihre Kontaktpersonen mussten in Quarantäne.

Das alles wurde geheimgehalten und drang nicht an die Öffentlichkeit.

Helens Chef war misstrauisch geworden, weil er übergangen worden war, deshalb

hatte er diese Proben besorgt und von seiner langjährigen Mitarbeiterin untersucht lassen.

Sie fotografierte die Viren, dann vernichtete sie sie und desinfizierte alles, was mit ihnen in Kontakt gekommen war.

Sie selbst rief daheim bei Martin an.

„Wir haben momentan so viel zu tun, dass ich die nächsten drei Tage nicht nach Hause kommen kann.

Gib den Kindern einen Kuss von mir.“

Hoffentlich war sie wirklich nicht mit den Viren in Kontakt gekommen.

Vorsichtshalber besorgte sie sich Gift.

Sie musste sich nicht drei Tage lang unter Schmerzen zu Tode quälen, dafür würde sie sorgen.

Dann schlug sie ihr Lager in ihrem Büro auf.

Da sie nicht schlafen konnte, grübelte sie, was die XZ-Viren mit dem Raumschiff zu tun hätte.

Die Diplomaten, die mitfuhren, waren alles

Leute aus dem zweiten Glied.  
Angeblich wollte sich kein hochrangiger Politiker und Diplomat die Karriere verderben, indem er hoffnungslose Verhandlungen führte oder schlimmer noch, übers Ohr gehauen wurde.

Militärisch und diplomatisch konnten die Menschen mit den Schwan-Leuten nicht mithalten.

Es bestand kaum eine Möglichkeit, sie loszuwerden.

Helen setzte sich auf ihrer Liege auf.

Das war es.

Jetzt versuchten sie, sie zu vergiften.

Die Rakete brachte der Marskolonie mit allen Lebewesen, den Tod.

Das Sterben der Menschen wurde billigend in Kauf genommen, weil es die einzige Chance schien, sich zu befreien..

Was geschah aber dann?

Die Aliens wurden krank.

Sie führten es auf irgendein Gift, ein fremdes Virus oder sonst etwas zurück und flüchteten nach Hause.

Selbst wenn die Anführer das Problem erkannten und allen verboten, den Planeten

zu verlassen, gab es bestimmt genug Verzweifelte, die sich darüber hinwegsetzten und sich in Sicherheit bringen wollten.

Mit ihnen reiste der Tod durch das gesamte bekannte Universum.

Helen schauderte.

„Wir Menschen sind Teufel.

Wir verdienen es nicht anders, als als Sklaven zu leben.

Dann richten wir wenigstens keinen Schaden an.“

Sie musste etwas tun.

Wie könnte sie die Rakete aufhalten?

Die Polizei, das Militär oder den Geheimdienst brauchte sie gar nicht erst um Hilfe bitten, denn die handelten im Auftrag derjenigen, die diese Idee vertraten.

Sie musste die Rakete in die Luft jagen.

Es gab einen geheimen Code, den drei hochrangige Personen der Ethikkommission kannten und es damit vernichten konnten.

Ein Richter, ein Arzt und ein Geistlicher oder Philosoph.

Aber wer waren die drei?

Und wer hatte so viel Einfluss, dass er sie

dazu überreden konnte?

Vor Jahren hatte sie einen Agenten kennengelernt.

Er kam von einem Einsatz im All mit einer exotischen Krankheit wieder.

Sie hatte ihn damals untersucht und das Leben gerettet, da sie erkannte, das er an einer Art Pest litt und dieselben Medikamente ihm halfen.

Sie stand auf und suchte in ihren Unterlagen im Computer.

Ja, da war die Akte.

Richard Miller. Sie lächelte, schon damals hatte sie Zweifel an seinem Namen gehabt, nachdem er beim Aufwachen aus dem Koma nicht darauf reagiert hatte.

Er hatte ihr seine Handynummer dagelassen.

Nur sie hatte sie bekommen.

Sie rief ihn an und hoffte, dass er noch immer dasselbe Handy benutzte.

Sie hatte Glück.

Eine verschlafene Stimme meldete sich.

„Hallo, hier ist Helen, die mit dem Mikroskop.

Ich muss Sie unbedingt sprechen.“

„Es muss wichtig sein, wenn Sie mich mitten in der Nacht wecken.“

„Können Sie unbemerkt herkommen?“

Er schwieg.

Helen hatte schon Sorge, dass er aufgelegt haben könnte.

„Können Sie das Sicherungssystem ausschalten?“

Sie überlegte, vor Jahren hatte ihr einmal ein verliebter Sicherheitschef zwei Schalter gezeigt.

„Ja, das müsste gehen.“

Sie zog einen Schutzanzug an, ging unter die Desinfektionsdusche und reinigte ihn von außen, dann schlich sie in die Sicherheitszentrale.

Schon lange hatten sie keine eigenen Sicherheitsleute mehr, das gesamte Gelände wurde von außerhalb über Kameras und Sensoren überwacht.

Sie drückte den ersten Schalter, er schaltete sämtliche Überwachungsgeräte

aus, dann drückte sie den zweiten Schalter. Er spielte die Bilder und Aufzeichnungen vom Vortag in den Überwachungsbüro ab. Dann schaltete sie das Licht an und öffnete die Haupttür.

Eine dunkle Gestalt huschte von der Seite heran und in das Gebäude herein.

Sie schloss die Tür.

„Was ist denn da los?“

Sie sehen aus, wie die Wesen vom Bären.“

„Kenne Sie die?“

Er lachte.

„Nein, zu weit weg, das haben wir noch nicht geschafft.“

Darf ich raten?

Es gibt einen Killervirus, der alle Menschen umbringen wird.“

„So ähnlich.“

Können wir abgehört werden?“

„Unwahrscheinlich.“

Er hielt ein kleines Gerät hoch.

„Ein akustischer Störsender.“

„Es sind Techniker am XZ-Virus gestorben, die für die Marsrakete verantwortlich

waren.“

Richard pfiiff durch die Zähne.

„Eigentlich müsste ich den Anzug tragen.“

„Ich weiß, aber ich habe mich eben noch von außen desinfiziert.“

Mehr kann ich nicht machen.“

„Und was wollen Sie jetzt von mir?“

„Können Sie die Rakete noch aufhalten?“

„Ich werde es versuchen.“

Er schaute auf die Uhr.

„Schalten Sie in zehn Minuten die Sicherheitsanlagen wieder an.“

Er ging durch die Grünanlagen zurück. Helen hörten den Motor seines Wagens, dann war es wieder ruhig.

Nach zehn Minuten drückte sie wieder die beiden Schalter und schlich sich in ihr Büro zurück..

Am nächsten Morgen weckte sie der Weckdienst des Computers.

Sie hörte die Nachrichten.

„Der Oberrichter, ein Mitglied der ethischen Kommission, ist am frühen Morgen einem Anschlag zum Opfer gefallen.“  
Mit einem Satz saß Helen auf ihrer Liege.  
War sie Schuld, dass er umgebracht worden war?  
Konnte sie Richard trauen?  
Sie schauderte.  
Wie lange brauchten die Richter, bis sie einen Nachfolger ernannt hatten?  
Und was machte Richard dann?  
  
Sie rief in der Klinik an und erfuhr, dass der letzte der fünf Techniker in der Nacht gestorben war.  
Die Zahl, der in Quarantäne befindlichen Personen, stieg ständig.  
Zwei davon waren ebenfalls erkrankt.  
  
Helen sperrte vorsorglich ihre Laborräume für alle Mitarbeiter.  
Ihre Speisen und Getränke durften nur noch durch die Schleuse gereicht werden.  
Sehnsüchtig erwartete sie die Ankunft ihres Chefs.  
Aber er kam nicht.  
Als er sogar einen wichtigen Termin verpasste, sorgte sie sich..  
So etwas war noch nie passiert.

Seine Sekretärin rief bei seiner Frau an, aber die berichtete, er sei pünktlich losgefahren.  
  
Helen wurde immer unruhiger.  
Gegen Mittag befragte die Polizei sie über den Grund ihrer Isolation.  
  
„Ich habe neue Erreger untersucht, die eine frappierende Ähnlichkeit zu unseren Pocken haben.  
Das hatten wir nicht erwartet, eigentlich wollten wir einen Impfstoff für Mondpocken entwickeln.  
Damit ich nicht als Zeitbombe durch die Gegend laufe, habe ich mich vorerst hier eingesperrt.  
Jetzt warte ich auf meinen Chef, damit er regelt, wie es weitergeht.“  
  
Zwei Stunden später kamen zwei dunkel gekleidete Herren an die Schleuse und wollten sie sprechen.  
  
„Fühlen Sie sich krank?“  
  
„Nein, Ich fühle mich kerngesund, aber ich will auch kein Risiko eingehen.  
Ich habe alle Sicherheitsbestimmungen

eingehalten und die Erreger nur hinter Glas untersucht.  
Aber ich war von der Ähnlichkeit zu hochansteckenden Keimen so überrascht, dass ich nichts auf eigene Verantwortung unternehmen wollte.  
Aber vielleicht klärt mein Chef Sie auf und ich kann heute wieder zu meiner Familie nach Hause.“  
  
Auch am nächsten Tag tauchte ihr Chef nicht auf.  
Die Geheimdienstleute wollten wissen, wie lange sie in Quarantäne bleiben wollte.  
  
„Zwei Tage noch.  
Wenn es bis dahin nicht ausgebrochen ist, werde ich es auch nicht mehr bekommen.“  
  
„Können wir die Keime sehen?“  
  
„Nein, dass kann nur mein Chef entscheiden.“  
Sie ließ sich nichts anmerken, aber ihre Gedanken eilten und durchforschten alles Mögliche, was sie ihnen als Alternative zu den echten Viren, die sie vernichtet hatte, anbieten konnte.  
Vielleicht musste sie Svenja einweihen, die

hatte Zugang zu Pockenerregern.

Es war Svenja, die ihr am Abend eine Pizza und Cola vorbeibrachte.

„Ich soll dich von einem alten Schulkameraden grüßen, er wollte dich im Labor besuchen und war ganz enttäuscht, als wir sagten, dass du unter Quarantäne stehst.“

„Wie heißt er denn?“

„Richard Meyerhof.“

„Den habe ich schon ewig nicht mehr gesehen.

Ist der immer noch so sportlich wie früher?“

„Er sieht auf jeden Fall so aus.“

Sie unterhielten sich noch eine Weile, dann verabschiedete sich Svenja.

Helen öffnete die Pizzapackung.

Die Pizza lag so merkwürdig drinnen und stieß oben am Karton an.

Als sie sie zerschnitt, fühlte sie einen Widerstand unter dem Messer.

Sie hob die Packung an und fand ein Handy.

Schnell ließ sie es in ihrem Ärmel verschwinden.

Dann aß sie ihr Abendbrot, später telefonierte sie mindestens eine Stunde lang mit ihrem Mann und den beiden Kindern.

Erst in der Nacht ging sie auf Toilette und holte das Handy heraus.

Eine Nummer war gespeichert. Sie rief sie an.

„Wie geht es Ihnen?“, fragte Richard.

„Ganz gut, aber ich Sorge mich, weil mein Chef verschwunden ist.“

„Ich befürchte, er wird auch verschwunden bleiben.“

„Und ihre Bemühungen wegen der Reise?“

„Waren umsonst, ein Teilnehmer ist gleich nach unserem Gespräch gestorben, dabei hatte wir zu einer ärztlichen Untersuchung geraten.

Ein weitere Teilnehmer hat seinen Fahrschein zurückgegeben.

Und der dritte ist plötzlich krank geworden.“

„Oh, was hat er denn?“

„Es soll eine Infektionskrankheit sein.“

„Nein“, entfuhr es Helen.

„Haben Sie andere Möglichkeiten, Ihre Reise noch zu unternehmen?“

„Ich suche nach einem anderen Reiseunternehmen, aber bisher habe ich noch nichts gefunden.

Die Reise nach Io wird auch zu selten gebucht.

Und was machen Sie?“

„Ich hatte heute Besucher, die mich zu meiner Arbeit interviewt haben.“

„Das wird bestimmt ein großer Zeitungsartikel werden und der Chefredakteur wird sich persönlich darum kümmern.“

„Für so wichtig habe ich es gar nicht gehalten.“

„Wenn Sie Ihre Ruhe haben wollen, sollten Sie rechtzeitig, bevor der Artikel erscheint, Urlaub machen.“

„Ich werde es versuchen.  
Wann meinen Sie, erscheint der Artikel?“

„Bald, sehr bald!“

Mitten in der Nacht riss sie das  
Handyklingeln aus dem Schlaf.

„Ich schaffe es nicht, ich habe keine  
Möglichkeiten.“

„Dann bleibt nur noch die große Lösung.  
Kennen Sie eine Kernphysiker?“

„Ja, wir sollten zusammen reisen.  
Wann haben Sie gepackt.“

„In zwei Stunden.“

„Das passt mir gut.“  
Helen fuhr ihren Computer hoch, dabei  
verwendete sie das Kennwort ihres Chefs,  
der es einmal in ihrer Gegenwart benutzt  
hatte und schlich sich so zu den geheimen  
Materialbestellungen.  
Sie forderte spaltbares Material in großen  
Mengen an, hoffentlich stolperte niemand  
darüber, dann suchte sie noch nach den

Berechnungen für die Sprengung, die eine  
Implosion der Sonne auslösen sollte.  
Sie kopierte alles auf einen kleinen USB-  
Stick und verließ dann über den  
Notausgang das Labor.  
Richard stand zwei Straßen weiter vor der  
Pizzeria.

„Haben Sie eine Rakete?“, fragte sie.

„Ich werde eine auftreiben. Wozu brauchen  
sie einen Kernphysiker?“

„Um die Sonne und das Sonnensystem  
auszulöschen.“

Er schluckte.

„Haben Sie eine andere Lösung?“

„Nein, alle Mitglieder der ethische  
Kommission sind tot.“

„Ermordet?“

Er zuckte mit den Schultern.  
„Ihr Chef ist verschwunden, ich glaube  
kaum, dass er noch einmal auftaucht.“

„Und die Marsrakete?“

„Wird geheimgehalten.  
Soviel ich weiß, sind die Fahrgäste und  
Crewmitglieder krank.“

„Wie wollen sie das verheimlichen?“

„Es reicht, wenn sie den Mars erreichen.  
Das Ding ist wohl so verseucht, dass es  
schon von außen tödlich ist.“

Er fuhr zur Genfer Hochschule. „Professor  
Dr. Horch erwartet uns.“  
Er zog sie mit sich fort.  
„Sind Sie krank?“

„Ich glaube nicht, es spielt auch keine Rolle  
mehr.“

Ein alte grauhaariger emeritierter Professor  
erwartete sie.  
„Ich habe schon lange nicht mehr  
wissenschaftlich gearbeitet, seit meinem  
Schlaganfall habe ich keine Aufträge mehr  
bekommen.“

Helen schaute Richard schockiert an.

„Sie brauchen keine Angst zu haben, meine

grauen Zellen funktionieren wieder richtig gut.  
Nur meine rechte Hand und meinen Mund kann ich nicht mehr so gebrauchen, wie ich will.“

Er lud sie in sein Büro ein.  
An den Wänden befanden sich große Bücherregale.  
„Ich bin altmodisch, ich liebe Bücher.“

Helen lachte.  
Richard stand auf und setzte die Kaffeemaschine in Gang.  
„Sie entschuldigen?  
Wir waren lange unterwegs.“

„Worum geht es?“

„Ich habe vor ein paar Tagen eine heimliche Blutprobe der erkrankten Raketentechniker von meinem Chef erhalten.  
Es sind eindeutig XZ-Viren.“

„Aber die sind doch schon vor Jahrzehnten vernichtet worden.“

„Wohl nicht alle“, sagte Helen trocken.

„Sie hat zu mir Kontakt aufgenommen, damit ich die Ethikkommission zur Vernichtung des Schiffs überrede.  
Aber inzwischen sind alle Mitglieder verstorben.“

„Ebenso wie die Techniker, die mit dem Schiff am letzten Tag Kontakt hatten.“

„Der Chef des Labor ist spurlos verschwunden.“

„Wenn die Viren sich auf dem Mars ausbreiten, werden sie sämtliche bewohnte Sonnensysteme verseuchen, so wie im Mittelalter die Pest über Europa hinwegbrach.“

„Die Pestbakterien sind nicht so ansteckend, wie die XZ-Viren.“

Der Professor stand auf und trat an das Fenster.

Er sagte lange nichts. Dann ging er zu seinem Schreibtisch zurück und hob ein Foto hoch, dann das nächste.

„Meine Kinder und meine Enkel.  
Der kleinste ist jetzt anderthalb.  
Haben Sie Kinder?“

„Zwei“, sagte Helen.

„Drei Töchter“, sagte Richard.

„Sie wissen, was Sie verlangen?“

Die beiden nickten.  
Helen reichte ihm den USB-Stick.  
Er lud es in seinen Computer.  
„Ich kenne das Programm, es ist machbar.  
Wir brauchen beim Raketeneintritt nur den richtigen Winkel und das richtige Material.“

„Ich habe Tritium angefordert.“

Er nickte, setzte sich hin und rechnete.  
Richard reichte Helen eine Tasse Kaffee.

„Wo bekommen wir eine Rakete her?“

„Ich habe einen Freund an einer Raketenabschussbasis.“

„Wo?“

„Das sage ich Ihnen lieber nicht.“

„Ich brauche die Daten.“

„Geben Sie mir Ihre, mein Freund wird sie dann entsprechend modifizieren.“

Der Professor rechnete weiter.  
Dann gab er ihnen die Berechnungen.  
„Gott sei mit Ihnen.“

„Beten Sie, dass es die richtige Entscheidung ist“, sagte Richard und zog Helen mit sich fort.

Sie fuhren weiter, unterwegs kauften sie sich Hamburger und Cola.  
Schließlich kamen sie in der Nacht in der Ukraine an.  
„Aber mein Material ist in Frankfurt.“

„Nicht mehr, es ist hier.  
Ein paar Freunde von mir haben den LKW gestohlen, das Material abgeladen und den Wagen nach Afghanistan abgeschoben.“

Sie stiegen aus.  
Ein dunkelhaariger Mann begrüßte sie.  
„Ihr seid euch sicher, dass es sein muss?“

„Ja, bei uns sind nicht nur die Techniker, die an der Rakete gearbeitet haben, gestorben,

sondern inzwischen auch schon die ersten Leute, die mit ihnen Kontakt hatten.“

„Seid Ihr krank?“

Helen schüttelte den Kopf. „Dann wäre ich längst tot.“

„Ihr Chef ist tot aus der Elbe gefischt worden, es tut mir leid.“

Helen schluckte.

„Wenn Sie im Labor geblieben wären, wären Sie auch schon tot.“

Der Ukrainer arbeitete mit zwei Kollegen zusammen.

„In einer dreiviertel Stunde starten wir zeitgleich mehrere Raketen weltweit, wenn sie am Mond vorbei sind, können sie nicht mehr gestoppt werden.“

Helen setzte sich eine Ecke und versuchte zu meditieren.

In den letzten Tagen war soviel passiert. Sie hatte gehofft, dass ihre Kinder glückliche und erfolgreiche Menschen würden, und jetzt nahm sie ihnen die Zukunft.

Nicht einmal von ihnen verabschieden konnte sie sich.  
Tränen rollten über ihre Wangen.

„Die Entscheidung ist richtig“, sagte Richard.

„Wie alt sind Ihre Kinder?“

Er lächelte.

„Mit meiner Mittleren waren wir gerade beim Tanzstundenball.  
Sie war extra beim Frisör gewesen und hatte ein langes Kleid bekommen.  
Ganz stolz zeigte sie uns ihre Künste.  
Die Große hat ihr Abitur geschrieben und will Medizin studieren.“

„Und wir machen das alles zunichte!“

Er legte seinen Arm um sie und drückte sie.  
„Ich habe gehört, dass bei uns die ersten Menschen an einer merkwürdigen Krankheit gestorben sind und dass die Personen mit denen sie Kontakt hatten, verschwunden sind.  
Selbst wenn sie die Wohngebiete absperren und die Häuser verbrennen, werden sie die Erreger nicht beseitigen können.“

Nicht wir haben die Zukunft unserer Kinder zerstört, sondern unsere lieben Politiker.“

Sie atmete tief durch und wischte sich die Tränen ab.

„Mein Sohn ist gerade eingeschult worden. Er ist so wissbegierig. Meine Tochter ist drei Jahre alt, hat blonde Locken und blaue Augen und flirtet unverschämt mit jedem Mann.“

Er lachte.

„Seien wir dankbar für das, was wir erleben durften.“

Abfangraketen schossen einige ihrer Raketen ab.

Das radioaktive Material würde in der Erdumlaufbahn bleiben.

Aber das spielte jetzt auch keine Rolle mehr.

„Hätten wir die Schwanier warnen sollen?“

„Das habe ich getan, aber keine Antwort erhalten.“

„Fünf Raketen sind auf dem Weg zum Mond!

Drei mit Zar10-Bomben.

Jetzt kann keiner sie mehr abfangen!“, rief der Ukrainer.

Helen umarmte ihn.

Richard folgte ihrem Beispiel.

„Es ist richtig so“, sagte der Ukrainer.

Er schaltete seine Geräte aus und zog sich seine Jacke an.

„Ich fahre nach Hause!

Leben Sie wohl.“

Richard nahm seine Tasche und ging mit Helen zum Auto.

Sie fuhren Tag und Nacht durch.

In Polen besorgten sie sich einen Leihwagen auf einen von Richards falschen Ausweisen und reisten als französisches Ehepaar weiter.

In Leipzig war die Autobahn schon gesperrt, fünfzig Kilometer weiter auch die kleinen Feldwege.

Richard besorgte sich ein Motorrad und sie fuhren durch den Wald.

In der Stadt ging ihnen der Treibstoff aus und sie trennten sich.

„Passen Sie auf, dass Sie den Straßensperren entgehen.“

Seine Befürchtungen waren unberechtigt. Nirgends stand ein Polizist oder ein Soldat.

Die Straßen waren gespenstisch leer.

Endlich erreichte sie ihr Haus.

Alle schliefen.

Sie schlich in das Zimmer ihrer Tochter.

Sie sah wie ein kleiner Engel aus.

Ihr Sohn lag im Bett mit einem Lächeln im Gesicht.

Er wachte auf, als sie ihn küsste.

„Mama, bist du wieder da?

Papa wollte uns zu Oma schicken, aber er konnte kein Taxi finden.

Papa ist krank.“

Helen küsste und streichelte ihn, bis er wieder einschlief.

Dann ging sie zu Martin. Unruhig wälzte er sich hin und her. S

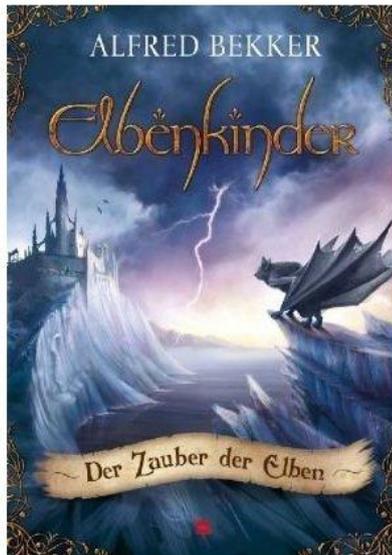
ie setzte sich zu ihm und wischte ihm den Schweiß von der Stirn, davon wachte er auf.

„Ich konnte die Kinder nicht mehr in Sicherheit bringen.“

„Es ist gut, dann sind wir wenigstens zusammen.“

## SF-NEWS

### **Erschienen: "Der Zauber der Elben" von Alfred Bekker**



Jetzt im Handel und lieferbar ist der dritte Band der Elbenkinder-Serie von Alfred Bekker, in der die Ereignisse aus der Elben-Trilogie (Das Reich der Elben/Die Könige der

Elben/Der Krieg der Elben) fortgesetzt werden.  
Daron und Sarwen, die magisch hoch begabten Enkel des Elbenkönigs Keandir müssen das Elbenreich gegen eine Invasion von Trocks und Gnomen verteidigen. Sie gelangen in die Dunkle Festung und reisen in die ferne Vergangenheit des Zwischenlandes und begegnen noch einmal dem Schreckensherrscher Xaror...

[www.AlfredBekker.de](http://www.AlfredBekker.de)

Alfred Bekker  
Der Zauber der Elben  
(Elbenkinder 3)  
Gebundene Ausgabe: 208 Seiten  
Verlag: Egmont Franz Schneider Verlag (15. September 2009)  
Sprache: Deutsch  
ISBN-10: 3505125571  
ISBN-13: 978-3505125577  
8,95 Euro

### **LITERRA:**

#### **INTERVIEWS:**

HELENE HENKE, Autorin der Vampirserie  
DAS ROTE PALAIS  
<http://www.literra.info/interviews/interview.php?id=88>

DANIEL DAUB, Autor des Fantasyromans  
DER KELTENFÜRST  
<http://www.literra.info/interviews/interview.php?id=87>

CHARLOTTE SCHAEFER, Autorin des  
Vampirromans CEDARS HOLLOW  
<http://www.literra.info/interviews/interview.php?id=90>

## **Das Portal FantasyGuide.de**

der Internetführer in Sachen Phantastik bietet neben auch immer die monatliche Kurzgeschichte

### **2008**

**Oktober:** Christian Weis - Dort draußen, hinter den Sternen (SF)

<http://www.fantasyguide.de/index.php?id=7502>

**November:** David Grashoff- Die Jagd (Fantasy)

<http://www.fantasyguide.de/806.0.html>

**Dezember:** Uschi Zietsch: Der wahre Schatz (Fantasy)

<http://www.fantasyguide.de/7660.0.html>

### **2009**

**Januar:** Edgar Güttge: Join Venture (SF)

<http://www.fantasyguide.de/7921.0.html>

**Februar:** Andreas Gruber: Die Nacht im Club Pi (SF)

<http://www.fantasyguide.de/index.php?id=8040>

**März:** Helmuth W. Mommers: Für immer

und e-wig (SF)

<http://www.fantasyguide.de/index.php?id=8191>

**April:** Charlotte Engmann: Des Sprudels Kern (Fantasy)

<http://www.fantasyguide.de/index.php?id=8233>

**Mai:** Marcus Richter: Ein verflucht gutes Buch (Horror)

<http://www.fantasyguide.de/8648.0.html>

**Juni:** Torsten Scheib: Himmlische Gesänge (Horror)

<http://www.fantasyguide.de/index.php?id=8754>

**Juli:** Achim Hildebrand: Alligatoren und Zupfkuchen (SF)

<http://www.fantasyguide.de/8831.0.html>

**August:** Andreas Flögel: Monster (SF)

<http://www.fantasyguide.de/8861.0.html>

**September:** Tanya Carpenter: Desmodia (Horror)

<http://www.fantasyguide.de/9022.0.html>

**Oktober:** Ulrike Jonack: Verschwörung der Christkinder (SF)

<http://www.fantasyguide.de/9199.0.html>

## **Der Zeigefinger Gottes**

taucht im Erdorbit auf, und Weltraumdetektiv Walpar Tonnraffir übernimmt die Ermittlungen. Trash-Sänger, Anwaltsheere und obskure Sektenprediger kämpfen um Deutungs- und Besitzhoheit, während sich Walpar mit seinem DVD-abhängigen Neffen, seiner abenteuersüchtigen Ex-Schwiegermutter und einer alleinerziehenden Auftragskillerin herumschlagen muss.

Der bissige und temporeiche All-Ages-Roman verkuppelt Dirk Gently mit Jackie Chan und serviert Lucy Liu mit Elfenohren als Dessert.

Schräg, schrill, kreativ – ein typischer Post-SF-Roman.

Der Roman erscheint im ersten Halbjahr 2010 bei Atlantis.

## Neu erschienen ist "Tentakelsturm"



von Dirk van den Boom (A5 Paperback mit Klappenbroschur, ca. 200 Seiten, 12,90

EUR, ISBN 978-3-941258-06-8), der abschließende Teil der Military-SF-Trilogie "Tentakelkrieg".

Der Roman ist ab sofort beim Verlag erhältlich, in Kürze auch über den Buchhandel.

Die Irdische Sphäre ist unter der Invasion der Tentakel zusammengebrochen. Der Menschheit bleibt nur noch ihr eigenes Sonnensystem, doch auch dieses droht unter dem Tentakelsturm zu fallen. Wenn aber niemand mehr ein Wunder erwartet, bleibt nur noch der Mut der Verzweifelten, um das Verhängnis vielleicht doch noch abzuwenden.

Capitaine Jonathan Haark, Marechal Rahel Tooma, Dr. DeBurenberg und viele weitere Frauen und Männer, Zivilisten wie Soldaten, nehmen einen Kampf auf, der nicht nur ihr persönliches Schicksal entscheidet, sondern auch das der gesamten Menschheit. Oder was von ihr übrig ist...

Die Seite zur "Tentakelkrieg"-Trilogie ist hier zu finden:

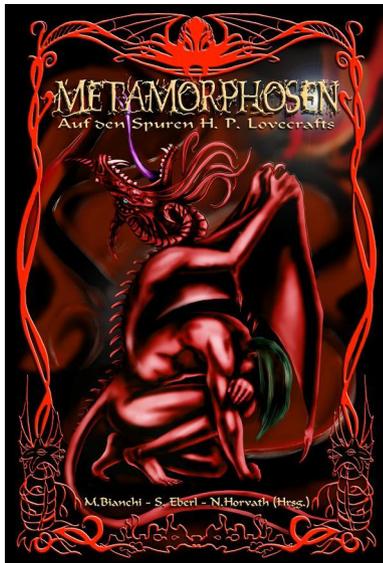
<http://www.tentakelkrieg.de>

## SunQuest - zum Start des 2.Zyklus

In dem Kolumnenbeitrag SUNQUEST - Auf in die zweite Runde! plaudert Uschi Zietsch über die Hintergründe und den Start der zweiten Staffel - "Quinterna<sup>3</sup> - der Serie "SunQuest", die erfolgreich im FABELON Verlag herausgegeben wird.

<http://www.literrra.info/kolumnen/kolumne.php?id=394>

## **Metamorphosen - Auf den Spuren H. P. Lovecrafts**



Geschichten über Menschen, die aus ihrem Alltag gerissen werden und sich einem Schicksal stellen müssen, das an Ekel und Bizarrierie ihre Vorstellungen übersteigt. Sie sind die Auserwählten, die Wiedergeburt einer Rasse, die sich anschickt, den Planeten ein weiteres Mal zu erobern.

### **Autoren/Geschichten:**

Sascha Erni - Der Journalist

Thomas Backus - Die versunkene Stadt  
Timo Bader - Der Veränderte  
Markus Niebios - Die Anstalt  
Nina Horvath - Zombies für einen Tag  
Sabrina Eberl - Die Ausstellung  
Samuel White - 3,5  
Marco Bianchi - Der Kenotaph des Kagemni  
Chris Schlicht - Symbiose  
J.C. Prüfer - Die Schokolade des Herrn Bost  
Carsten Steenbergen - Der Fluch des Zulu  
Christian Stobbe - Portrait eines sterbenden Mannes  
Robin Haseler - Das Erbe  
Christian Damerow - Der gute Gott

**Herausgeber:** Sabrina Eberl, Manuel Bianchi und Nina Horvath  
Titelbild von Chris Schlicht

Jedes Exemplar ist nummeriert und enthält einen Downloadcode für die CD Devourer der Band Sorrowfield.

Erscheint voraussichtlich am 11.10.2009.  
ISBN 978-3-940036-03-2  
gebundener Ladenpreis 11,90 Euro (plus Porto und Verpackung)

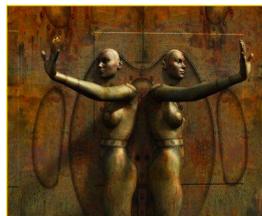
Subskriptionspreis (Vorbestellungspreis):

10,90 Euro (plus Porto und Verpackung) (gilt nur, wenn bis zum 11.10.2009 bestellt und bezahlt wird, Auslieferung erfolgt ab 12.10.2009)

Das Buch kann hier bestellt werden:  
<http://nr1-shop.de/cgi-bin/shopserver/shop...&subid=1309>

## **DAS EXPERIMENT**

In einigen Wochen erscheint die fünfte und leider auch letzte Jahresanthologie des EDFC Passau:



### **DAS EXPERIMENT**

Jahresanthologie 2009

illustriert von Gabriele Behrend

EDFC Passau, 2009, Belletristische Reihe 34

260 Seiten, broschiert, ISBN 978-3-

939914-12-9, 9,25 EUR

Die Autoren:

Gabriele Behrend • Manuela P. Forst •  
Heidrun Jänchen • Anke Laufer • Christel  
Scheja • Friederike Stein • Matthias Falke •  
Volker Groß • Frank W. Haubold • Hahnrei  
Wolf Käfer • Frank Malkusch • Frank  
Neugebauer • Niklas Peinecke • Uwe  
Schimunek • Christian Schmitz • Hartmut  
Schönherr • Andreas Schumacher • Frank

Schweizer • Malte S. Sembten • Michael  
Siefener • Achim Stößer • Christian Weis

Das Titelbild stammt wie auch schon bei  
den letzten beiden Ausgaben von Mario  
Franke und ist auf der  
Webseite zur Anthologie  
zu besichtigen.

[http://www.frank-  
haubold.de/experiment.html](http://www.frank-haubold.de/experiment.html)

## **Jason Dawn**

Der Twilight-Line Verlag startet eine neue  
Heftromanserie um Jason Dawn und seine  
Freunde. Es gibt jede Menge Specials,  
Hintergrundberichte, Lesergeschichten usw.  
Laßt Euch überraschen und werdet Teil  
unserer neuen Community! Wir freuen uns  
auf Euren Besuch in unserem neuen Forum  
unter [www.vampirfuerst.de](http://www.vampirfuerst.de)

**Quelle:** MCK Verlag

## **Vorankündigung:**

In wenigen Monaten wird im Atlantis-Verlag eine Anthologie mit deutscher und internationaler Military SF erscheinen. Hier die Daten:

Dirk van den Boom & Oliver Naujoks  
(Hrsg.)

STERN SOLDATEN

Deutsche und internationale Military SF

Umfang: 220 Seiten

Cover: Ernst Wurdack

Preis: € 12,90

### **Inhalt:**

#### **Kurzgeschichten:**

"Erstkontakt" von Wolfgang Hohlbein

"Entscheidung schwarz" von Armin Rößler

"Grünes Feuer" von Sylke Brandt

"Reelle Chance" von Sharon Lee & Steve Miller

"Die Gänse des Kapitols" von Frank W. Haubold

"Grenzpatrouille" von Achim Hiltrop

"Der längste Weg der Welt" von Thomas R. P. Mielke

"Ashkar Vier, Schlamm" von Uwe Post

"Eine Frage der Ehre" von Michael McCollum

### **Artikel:**

"Aliens in Schützengräben.

Zur Einordnung und Bewertung von Military SF" von Dirk van den Boom

(ergänzte und überarbeitete Fassung eines Artikels, der vor einiger Zeit bereits im SF-Magazin "phantastisch!" erschienen ist

## ***Kaiserkrieger - Alternative History bei Atlantis***

Im kommenden Jahr wird mit dem sechsbändigen "Kaiserkrieger"-Zyklus das größte Buchprojekt in der mittlerweile zehnjährigen Geschichte des Atlantis-Verlages gestartet - wenn man von der Romanserie "Rettungskreuzer Ikarus" einmal absieht.

Der Zyklus stammt aus meiner Feder und ist dem Subgenre der "alternative history" oder "parallel history" zuzuordnen.

Worum geht es genau?

Kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs: Der Kleine Kreuzer Saarbrücken bricht aus Wilhelmshaven auf, um seine letzte große Fahrt anzutreten, bevor er außer Dienst gestellt wird.

Doch auf der Höhe von Portugal gerät das alte Schiff in ein rätselhaftes Phänomen – und der Kreuzer der kaiserlich-wilhelminischen Kriegsmarine findet sich unversehens im Mittelmeer wieder, gut 1500 Jahre in der Vergangenheit, zu einem

historischen Zeitpunkt:

wir schreiben das Jahr 378, den Anfang des Endes des Weströmischen Reiches, den Beginn der Völkerwanderung...

Die Mannschaft der Saarbrücken entschließt sich, die Hände nicht in den Schoß zu legen, sondern für sich selbst eine sinnvolle Aufgabe in der Vergangenheit zu finden. Sie waren vorher die Krieger des Kaisers, warum sollten sie es nicht auch hier werden...

Und dann geht der Spaß richtig los

Wann genau erscheint der erste Band?

Das genaue Erscheinungsdatum wird hier, auf der Website des Verlages, der Website des Zyklus und im Blog des Autors bekanntgegeben.

Wie heißen die Romane?

Bisher stehen nur die Titel der ersten drei Bände fest, da diese quasi schon geschrieben sind:

- "Kaiserkrieger – Die Ankunft"  
(erscheint 2010)
- Leseprobe aus Band 1 (pdf)  
<http://www.sf->

[boom.de/KaiserkriegerDieAnkunftKap1.pdf](http://boom.de/KaiserkriegerDieAnkunftKap1.pdf)

- "Kaiserkrieger – Der Verrat"  
(erscheint Ende 2010)
- "Kaiserkrieger – Der Aufbruch"  
(erscheint 2011)

<http://www.kaiserkrieger.de/>

## **SPECIALS TOT ABER FEURIG**

Auf LITERRA startete ein weiteres SPECIAL: Die rasante, humorige Phantasikserie TOT ABER FEURIG, die im Gros von Tanya Carpenter und Melanie Wiechert bestritten wird.

Darüber hinaus gibt es gelegentliche "Gastauftritte<sup>3</sup> von Alisha Bionda, die die Onlineserie auch redaktionell betreut und sporadisch eine durchgeknallte Journalistin in das Projekt einbringen wird. Hauptmerk dieser Serie, wird die Ausrichtung auf das literarische "Augenzwinkern<sup>3</sup> sein und die Leser werden sehr schnell, die Freude der Autorinnen am gemeinsamen Fabulieren erlesen können.

TOT ABER FEURIG unterhält die LITERRA-Besucher (weitestgehend) monatlich und wird künstlerisch von André Martyna betreut.

Geplant sind neben den Kurzgeschichten, die nach und nach einen Episodenroman ergeben sollen, ein Glossar und eine



Galerie, damit die Charaktere auch ein "Gesicht" für Sie bekommen. Lassen Sie sich überraschen!

Unter dem SPECIAL- Link finden Sie erste einführende Worte, woraus Sie entnehmen können, was Sie in der Serie erwartet - darüber hinaus die erste Story Middeath Crisis  
<http://www.literra.info/specials/special.php?intro=22>

## **FANTASIA**

Drei Ausgaben "Fantastische Flüstertüte" von Alisha Bionda.

Seit 2009 erscheint Fantasia als eBook im Abstand von etwa zwei Wochen. Es wird im PDF-Format per Email an die Mitglieder und Abonnenten des edfc verschickt. Für einen Jahresbeitrag von nur 7,50 Euro können Sie sämtliche eBooks des EDFC beziehen. Und wenn Sie in einem Jahr für mindestens 7,50 Euro beim EDFC einkaufen, können Sie die eBooks kostenlos zusätzlich erhalten.

**Bestellung:** edfc@edfc.de

Ein Novum ist die "Fantastische Flüstertüte" von Alisha Bionda, in der Rezensionen und sonstige Beiträge von Alisha Bionda zusammengefasst werden. Folgende drei Ausgaben sind reine "Fantastische Flüstertüten"-Ausgaben.

### **Ausgabe 227e**

[http://www.literra.info/magazine/mag\\_ausgabe.php?id=775](http://www.literra.info/magazine/mag_ausgabe.php?id=775)

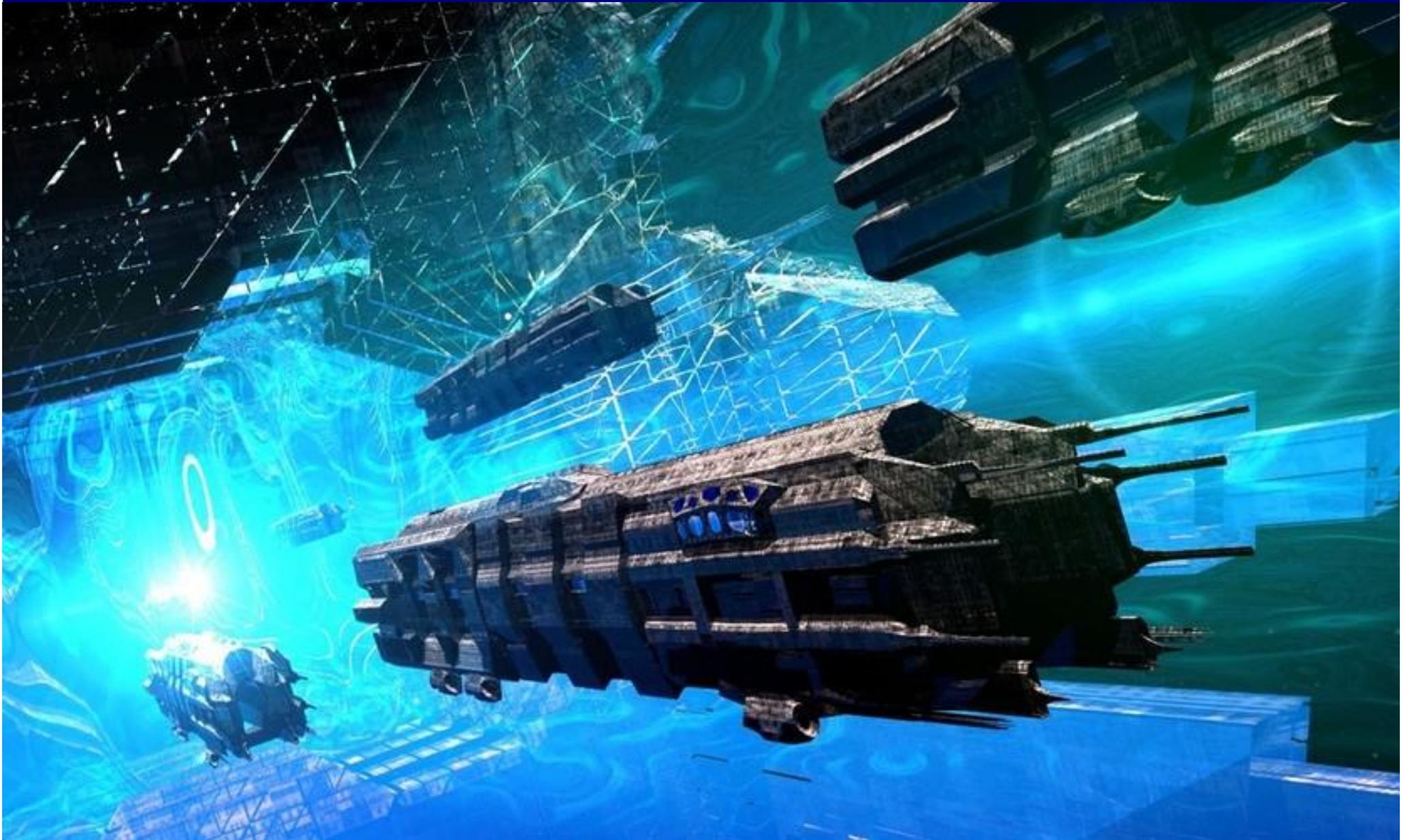
### **Ausgabe 228e**

[http://www.literra.info/magazine/mag\\_ausgabe.php?id=776](http://www.literra.info/magazine/mag_ausgabe.php?id=776)

### **Ausgabe 229e**

[http://www.literra.info/magazine/mag\\_ausgabe.php?id=777](http://www.literra.info/magazine/mag_ausgabe.php?id=777)

---



## Artikel: Soziale Netzwerke für Science Fiction Fans

### Was ist eine soziale Plattform ala Ning?

Ning existiert nun seit mehr als drei Jahren, und das äußerst erfolgreich.

Was Ning, eine Plattform zur Schaffung eines eigenen Social Network Dienstes, ausmacht, das möchte ich gerne in diesem Post kurz vorstellen.

### ning social network plattform

Die Hauptidee von Ning ist, Usern, die ein eigene Social Network Plattform gründen und betreiben möchten, die entsprechenden Werkzeuge in die Hand zu geben.

Social Networks wie Facebook, LinkedIn oder XING sind zwar sehr komfortabel, doch sie sind alle EINE Plattform, auf der sich alle User dem entsprechenden Layout und Funktionenangebot fügen müssen.

Was ist aber, wenn ich selbst XING, Facebook oder was auch immer sein möchte?

Hier kommt Ning ins Spiel...

Ning ist also zunächst ein Social Network:

- eigenes Profil erstellen
- Freunde einladen
- Nachrichten und Datei-Versand
- Photo-Slideshows
- RSS-Feeds...

Die Oberfläche ist für jeden Administrator (und User, sofern dies vom Admin freigestellt wird) gestaltbar.

Uploads und Sprachen können ebenfalls administriert werden.

Ning ist aber auch eine Sharing-Seite:

- Bilder-Sharing
- Video-Sharing
- Podcasting
- Foren
- Gruppen

Unter <http://fandom-alliance.ning.com/> findet ihr ein deutschessoziales Netzwerk

für **alle Science Fiction** Fans .

Dort könnt ihr Blogs veröffentlichen, Bilder und Videos hochladen, eigene Gruppen gründen und euch in diversen Foren mit gleichgesinnten austauschen.

Mitgliedschaft bei [Darth-Atrocious@web.de](mailto:Darth-Atrocious@web.de) anfordern.

Für die **Fantasy-Fans** unter euch gibt es ebenfalls ein derartiges Netzwerk unter <http://fantasy-space.ning.com/>



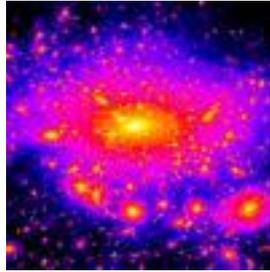
Seid begrüßt im Fantasy-Space, dem Netzwerk für Fantasy Fans.

Hier könnt ihr mit andren gleichgesinnten Kontakte knüpfen, diskutieren, Fotos und Videos veröffentlichen und eigene Gruppen eröffnen.

Dieses Netzwerk lebt von euren Aktivitäten. Werdet Teil des Fantasy Space und tretet ein in phantastische Welten.

**Quelle:** <http://www.scifinet.org/>

### Neues über das Schicksal der Milchstraße

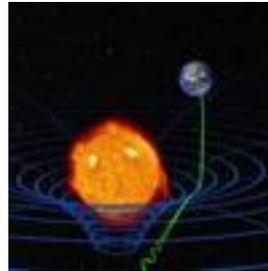


Unsere Milchstraße ist, genau wie andere große Galaxien, von zahlreichen kleineren Satellitengalaxien umgeben, die auch immer wieder mit unserer Heimatgalaxie zusammenstoßen.

Amerikanische Astronomen haben nun untersucht, ob durch dieses galaktische Bombardement die Scheibenstruktur der Milchstraße irgendwann zerstört werden könnte.

Sie kamen zu einem beruhigenden Ergebnis <http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-001.shtml>

### Wie die Sonne den Raum krümmt

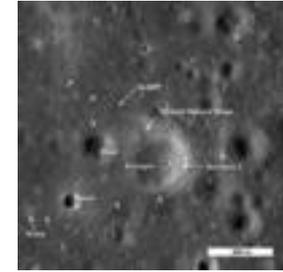


Wissenschaftler haben mit Hilfe eines über den gesamten amerikanischen Kontinent verteilten Netzwerks aus Radioteleskopen die Krümmung des Raums durch die Masse der Sonne mit großer Genauigkeit bestimmt.

Von weiteren ähnlichen Messungen erhoffen sie sich auch neue Hinweise auf das Verhältnis der allgemeinen

Relativitätstheorie zur Quantenphysik <http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-015.shtml>

### Blick auf Apollo 12-Reste und Surveyor 3



Nach Bildern der Mondsonde Lunar Reconnaissance Orbiter von den Landestellen von Apollo 11, 14, 15, 16 und 17 hat die NASA jetzt auch Aufnahmen veröffentlicht, die den Landeplatz von Apollo 12 zeigen.

Zu erkennen sind die Reste der Mondlandefähre, Fußspuren, ein wissenschaftliches Experiment sowie die Sonde Surveyor 3, die 1967 auf dem Mond landete.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-008.shtml>

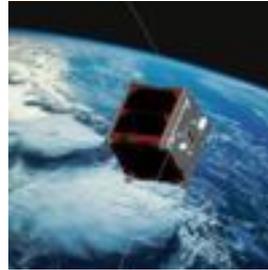
## **Japanischer Raumfrachter gestartet**



Nach Montage des japanischen Weltraumlabor Kibo an die Internationale Raumstation ISS und dessen Inbetriebnahme hat Japan gestern Abend einen weiteren wichtigen Baustein seiner ISS-Beteiligung auf den Weg gebracht: Vom Tanegashima Space Center aus startete der Raumfrachter H-II Transfer Vehicle (HTV) zu seinem Erstflug. Er soll in einer Woche an die ISS andocken.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-017.shtml>

## **Zwei deutsche Kleinstsatelliten im Orbit**



Mit einer indischen Trägerrakete ist heute morgen nicht nur der Erdbeobachtungssatellit Oceansat-2 in eine Erdumlaufbahn gebracht worden, sondern gleichzeitig auch vier Kleinstsatelliten - darunter der Universität Würzburg Experimentalsatellit 2, kurz UWE-2, und BEESAT, der Berlin Experimental and Educational Satellite.

In Würzburg und Berlin hat man schon erfolgreich Kontakt mit den kleinen Satelliten hergestellt.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-034.shtml>

## **Letzter Vorüberflug am Merkur**



In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wird die amerikanische Raumsonde MESSENGER (MErcury Surface, Space ENvironment, GEOchemistry, and Ranging) kurz vor Mitternacht zum dritten und letzten Mal den sonnennächsten Planeten Merkur passieren.

Der Vorbeiflug wird für zahlreiche wissenschaftliche Experimente genutzt, an denen auch das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) beteiligt ist.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-038.shtml>

## **Ganz neuer Blick auf die Saturnringe**



Am 11. August fiel die Sonne direkt auf die Kante der Saturnringe.

Die Saturnsonde Cassini hatte bei diesem Schauspiel, das nur etwa alle 15 Jahre zu beobachten ist, die beste Beobachtungsposition.

Das Cassini-Team nutzte das Saturnäquinoktium dann auch für ausführliche Beobachtungen des Ringsystems.

Sie entdeckten dabei Strukturen, die weitaus größer sind als man es bislang für

möglich gehalten hatte.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-031.shtml>

## **Drei Sonden entdecken Wasser auf dem Mond**



Für staubtrocken hielten Astronomen den Mond bislang und konnten sich Wassereis höchstens in dunklen Kratern in der Polarregion des Erdtrabanten vorstellen. Vielleicht haben sie sich getäuscht: In Infrarotspektren, die die indische Mondsonde Chandrayaan-1 und bereits früher die Kometensonde Deep Impact, jetzt Epoxi, und die Saturnsonde Cassini aufgenommen haben, fanden sich eindeutige Hinweise auf Wasser auf der Mondoberfläche.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-035.shtml>

## **Meteoriteneinschläge legen Eis frei**



Wissenschaftler haben jetzt weit von den Polen des roten Planeten entfernt Eis dicht unter der Oberfläche entdeckt. Mit Hilfe der Sonde Mars Reconnaissance Orbiter spürten sie erst kürzlich entstandene Einschlagkrater auf, in denen das Eis unter der Oberfläche durch den Aufprall freigelegt worden war. Es erwies sich als überraschend rein

<http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-037.shtml>

## **Beobachtung über Grenzen hinweg**

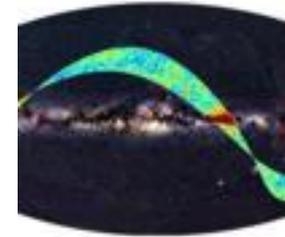


Ein internationales Team um Forscher aus beiden Bonner Astronomie-Instituten hat erfolgreich die erste gemeinsame Messung zwischen den Stationen des LOFAR-Teleskops in Effelsberg und im niederländischen Exloo durchgeführt und damit dieses Radioteleskop der neuen Generation erstmalig als internationales Instrument eingesetzt.

Eine leuchtkräftige Galaxie in 10 Milliarden Lichtjahren Entfernung von der Erde, der Quasar 3C 196, wurde am 20. August 2009 erfolgreich aufgespürt.  
22. September 2009

<http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-032.shtml>

## **Gute Datenqualität erfreut Astronomen**



Die europäische Weltraumagentur ESA hat jetzt die Ergebnisse der First Light-Beobachtungen der Raumsonde Planck vorgestellt.

Planck soll die kosmische Mikrowellen-Hintergrundstrahlung mit großer Präzision kartieren.

Aus den Daten erhoffen sich die Wissenschaftler neue Informationen über die Frühphase des Universums und den Urknall.

Die Qualität der ersten Beobachtungen entsprach dabei ganz den Erwartungen der Forscher.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-029.shtml>

## Bestes UV-Portrait der Andromeda-Galaxie



Eigentlich soll der NASA-Satellit Swift nach gewaltigen, weit entfernten Explosionen, sogenannten Gamma-Ray-Bursts fahnden, doch Mitte letzten Jahres richtete er sein Teleskop für insgesamt 24 Stunden auf unsere Nachbargalaxie Andromeda. Das Ergebnis, das die NASA jetzt präsentierte, ist das bislang beste Portrait von M31 im Ultraviolett.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-025.shtml>

## Eindeutiger Beweis für Gesteinsplanet



Durch ungewöhnlich lange Messungen mit dem HARPS-Instrument am 3,6-Meter Teleskop der ESO in La Silla konnten Astronomen jetzt nachweisen, dass es sich bei dem extrasolaren Planeten CoRoT-7b um einen Gesteinsplaneten mit nur fünffacher Erdmasse handelt und seine Zusammensetzung vermutlich relativ erdähnlich sein dürfte. Ein wohnlicher Ort ist CoRoT-7b allerdings nicht.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-023.shtml>

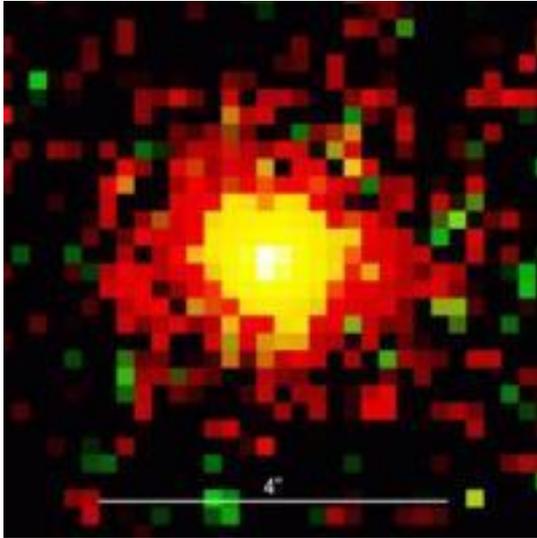
## Die Wiedergeburt des Weltraumteleskops



Mission erfolgreich beendet: Heute stellen NASA und ESA die ersten Bilder des im Frühjahr generalüberholten Weltraumteleskops Hubble vor. Jetzt sei Hubble, so die Verantwortlichen, bereit für ein neues Jahrzehnt der Entdeckungen. Das 19 Jahre alte Weltraumteleskop hatte im Mai unter anderem neue Instrumente erhalten, die in den vergangenen Monaten sorgfältig getestet und kalibriert wurden.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-014.shtml>

## **Große Galaxie im jungen Universum**



Astronomen haben um das entfernteste bislang entdeckte supermassereiche Schwarze Loch eine gewaltige Galaxie nachweisen können.

Sie liegt in einer Entfernung von 12,8 Milliarden Lichtjahren und ist in etwa so groß wie die Milchstraße.

Das supermassereiche Schwarze Loch in ihrem Zentrum hat mindestens die eine Milliarden-fache Masse unserer Sonne.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2009/09/0909-011.shtml>

## **Neue Startanlage entsteht auf Weltraumbahnhof in Kasachstan**

RIA Novosti). Kasachstan will demnächst mit der Umsetzung eines neuen Großprojekts auf dem Weltraumbahnhof Baikonur beginnen, das Raketenstarts ökologisch unbedenklicher machen soll.

## **Indische Rakete bringt sieben Satelliten sicher ins All**

(RIA Novosti). Die indische Trägerrakete PSLV hat am Mittwoch den Forschungssatelliten Oceansat-2 und sechs ausländische Satelliten sicher ins All gebracht.

Das teilte die indische Raumfahrtorganisation ISRO mit. Die Rakete hatte um 8.20 Uhr MESZ vom Weltraumbahnhof Satish Dhawan an der Südostküste des Landes abgehoben.

Oceansat-2 ist zur Erforschung des Ozeans und der Atmosphäre bestimmt.

Der erste Satellit dieser Serie befindet sich seit 1999 in einer Umlaufbahn und übermittelt Informationen über die Wanderung von Fischschwärmen, Umweltbelastung und Wetterverhältnisse.

Zudem setzte die PSLV-Rakete sechs europäische Nano-Satelliten aus.

Die bis zu acht Kilogramm schweren Apparate wurden an europäischen Universitäten entwickelt und dienen der Erprobung neuer Technologien.

## **China baut neuen Weltraumbahnhof**

(RIA Novosti). China hat am Montag mit dem Bau eines neuen Weltraumbahnhofs auf seiner südlichsten Insel Hainan begonnen.

Wie die Nachrichtenagentur Xinhua berichtet, soll der Bau 2013 abgeschlossen werden.

Dies wird Chinas 4. Kosmodrom sein.

Momentan ist der Weltraumbahnhof Jiuquan an der Grenze der Provinz Gansu und der Inneren Mongolei besonders stark ausgelastet.

Zwei weitere Kosmodrome befinden sich in den Provinzen Sichuan und Shanxi.

## **Russland feiert 50 Jahre unbemannten Mondflug**

(RIA Novosti). Vor 50 Jahren, am 14. September 1959, hat mit der sowjetischen Raumsonde „Luna-2“ erstmals in der Geschichte ein irdischer Raumapparat die Mondoberfläche erreicht und einen Wimpel mit dem Staatswappen der UdSSR auf dem Erdtrabanten abgesetzt.

Das sagte der führende Konstrukteur der Raumsonde, Wadim Petrow, zu RIA Novosti.

Laut dem Wissenschaftler ist der Mond eine Art Kinderspielplatz, den die Menschheit für die zukünftige Erschließung anderer Planeten, auch des Mars, brauche. Der Mond könne nicht nur die Kenntnisse der Menschheit über den erdnahen Weltraum erweitern, sondern auch für einen Mondstützpunkt dienen, der gemeinsam, unter Beteiligung vieler Länder, vor allem Russlands, der USA und Europas, errichtet werden soll, so Petrow.

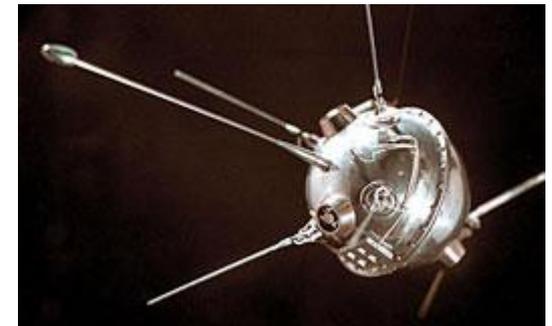
Ihm zufolge wurden dank des Einsatzes des Raumapparates „Luna-2“ technische

Lösungen für den Raumflug des ersten Kosmonauten der Erde, Juri Gagarin, gefunden.

Der Start der Raumsonde sei erstmals mit einer dreistufigen Trägerrakete erfolgt, die als Grundlage für den Bau der Trägerrakete für den Start von Juri Gagarin genutzt worden sei, so der Wissenschaftler.

Die Raumsonde „Luna-2“ landete nach einer Flugzeit von 36 Stunden exakt im vorgegebenen Gebiet des Mondes.

Mit „Luna-2“ wurden die Magnetfelder der Erde und des Mondes, die Strahlengürtel um die Erde, die Intensität der Weltraumstrahlung, der Gasgehalt der interplanetaren Materie und die Strahlung von Meteorteilchen erforscht.



## **Amerikanisch-Indisches Mondprojekt scheiterte**

(RIA Novosti). Das gemeinsame Experiment zur Funkbeobachtung der Mondoberfläche mit Hilfe der US-Mondsonde Lunar Reconnaissance Orbiter (LRO) und des indischen Raumapparates Chandrayaan-1 hat sich als Flop erweisen.

Das teilte der NASA-Forscher Paul Spudis in einem Interview für die wissenschaftliche Internet-Zeitschrift „Universe Today“ mit.

Die indische Mondsonde Chandrayaan-1 hatte am 19. und 20. August im Rahmen des Experimentes die Mondoberfläche mit einem Radar bestrahlt, wobei die US-Raumsonde LRO das reflektierte Signal empfangen hatte.

Die Funkwellen drangen weit ins Innere des Erdtrabanten.

Das Ziel des Experimentes war es, Angaben über Besonderheiten der oberflächennahen Schicht des Mondgrundes zu gewinnen, darunter Merkmale von Wassereis aufzuspüren.

„Wie es sich herausstellte, war

„Chandrayaan‘ in der Zeit, da wir Angaben übermittelt bekommen hatten, nicht auf den Mond gerichtet. Und wir wussten nichts davon“, sagte Spudis.

Wegen dieser Störung habe die NASA keinen Radar-Strahl auf einen Mondkrater gerichtet und folglich auch kein reflektiertes Signal empfangen, hieß es.

Die Funkverbindung mit Chandrayaan-1 war eine Woche nach dem Experiment abgebrochen worden und die erste indische Mondmission wurde offiziell für geschlossen erklärt.

Es folgte keine amtliche Mitteilung über die Ursachen der vorzeitigen Außerbetriebnahme der Mondsonde.

Medienberichten zufolge könnte die Ausrüstung wegen Überhitzung versagt haben.

Die indische Organisation für Weltraumforschungen (ISRO), die allerdings noch keine Ergebnisse des Experimentes von der NASA erhalten hat, schließt nicht aus, dass Chandrayaan die Orientierung verloren haben könnte.

„Die Angaben, die unserer Bodenstation zugeführt worden waren, sprechen dafür, dass Chandrayaan während des Experiments auf die Mondoberfläche ausgerichtet war“, sagte der Direktor des PR-Amtes der ISRO, Satish, zu RIA Novosti.

Die Mondsonde „Chandrayaan-1“ war mehrmals seit ihrem Start Ende Oktober 2008 überhitzt worden.

Im Frühjahr waren die astronomischen Sensoren der Raumsonde ausgefallen.

## ***DLR Nachrichten 123 - jetzt verfügbar***



Hier können Sie die aktuelle Ausgabe der DLR-Nachrichten online lesen oder im PDF-Format herunterladen.

Bei Interesse an einem kostenfreien Abonnement der gedruckten Version klicken Sie bitte in der rechten Spalte auf den entsprechenden Link.

Hubschrauber mit Muskeln, Satelliten, die im Tandem-Flug Bilder auch aus unzugänglichen Regionen unserer Erde möglich machen und Roboter, die helfen, sicher auf anderen Himmelskörpern zu

landen: Träume, deren Verwirklichung im DLR bereits begonnen hat und die Fortschritt bedeuten.

Sie sind deshalb Themen dieser Ausgabe der DLR-Nachrichten zum Tag der Luft- und Raumfahrt 2009, die ab sofort auch als eMagazine zur Verfügung steht.

Für alle, die am 20. September 2009 nicht vor Ort dabei sein konnten, hat die Ausgabe 123 des DLR-Magazins die interessantesten Beiträge in Text und - wie stets - beeindruckenden Bildern, aufbereitet: Fliegen ohne Kohlendioxid ausstoß; Autos, die leichter und noch sicherer werden; der Fund des bisher kleinsten extrasolaren Gesteinsplaneten und anderes mehr erwartet die Leserinnen und Leser. Und natürlich auch wieder die dem Stammpublikum schon bekannten Literatur- und CD-Tipps sowie eine Würdigung des Luftfahrtpioniers Hugo Junkers.

[http://www.dlr.de/iss/portaldata/1/resource/s/portal\\_news/flash/lookbook\\_nari123/index.html](http://www.dlr.de/iss/portaldata/1/resource/s/portal_news/flash/lookbook_nari123/index.html)

## ***Ausstellung "Sternstunden - Wunder des Sonnensystems" bis Ende 2010 verlängert***



Die Ausstellung "Sternstunden - Wunder des Sonnensystems" des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) und der Gasometer Oberhausen GmbH wird bis zum 30. Dezember 2010 verlängert. Bislang kamen mehr als 300.000 Besucher, um die Sternstunden zu erleben. Wegen des großen Erfolgs wird die Ausstellung auch im Kulturhauptstadt-Jahr 2010 zu sehen sein. Die "Sternstunden" sind daher nun ein Projekt der "Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010".



## Faszinierende Bilder fremder Welten und "der größte Mond auf Erden"

Die Ausstellung "Sternstunden" nimmt ihre Besucher mit auf eine Reise in den Kosmos.

Sie zeigt das Sonnensystem als gewaltigen Prozess des Werdens und Vergehens. Höhepunkt ist "der größte Mond auf Erden", der mit einem Durchmesser von 25 Metern im 100 Meter hohen Innenraum des Gasometers schwebt. Spektakuläre Nachbildungen des Planetensystems, außergewöhnliche Bilder der Sonne, der Planeten und ihrer Monde, kostbare historische Instrumente sowie aktuelle Technologie der Weltraumforschung führen den Besuchern anschaulich das Drama der Geburt und der Entwicklung des Sonnensystems vor Augen. Die Ausstellung verbindet naturwissenschaftliche, kulturgeschichtliche und künstlerische Sichtweisen.

## Besucherinformation

### Öffnung:

Dienstags bis Sonntags sowie an Feiertagen: 10 bis 18 Uhr,  
Montags geschlossen, außer an Feiertagen bzw. Ferien in NRW

### Eintritt:

Erwachsene: 7 Euro  
Ermäßigt: 5 Euro  
Gruppen ab 15 Personen: 5 Euro pro Person  
Familienkarte: 15 Euro  
Dauerkarte: 15 Euro  
Schüler im Klassenverband: 3,50 Euro pro Person

### Kombi-Tickets:

Mit dem Rheinischen Industriemuseum: 8 Euro  
Mit der Ludwig Galerie Schloss Oberhausen: 8,50 Euro  
Gruppen: Nach telefonischer Voranmeldung  
max. 30 Personen: 50 Euro,  
Fremdsprachige Führung: 60 Euro.

### Anmeldung

unter Telefon 0208 / 850 37-33 oder E-Mail an [ausstellung@gasometer.de](mailto:ausstellung@gasometer.de)

### Adresse:

Gasometer Oberhausen  
ArenasträÙe 11

46047 Oberhausen

[http://www.dlr.de/desktopdefault.aspx/tabid-5103/8592\\_read-19964/](http://www.dlr.de/desktopdefault.aspx/tabid-5103/8592_read-19964/)



## Artikel: Asteroiden – Bedrohung und Gegenmaßnahmen



### Global Killer

Asteroiden, Meteoroiden und Kometen sind im Prinzip dasselbe, unterscheiden sich jedoch in Größe, Zusammensetzung und Erscheinungsbild.

Nachdem ich am vergangenen Dienstag den Perseidenschauer beobachten war, kam ich wieder auf den Geschmack mich etwas mit Astronomie zu beschäftigen.

Wir wissen, dass die Erde ständig unter dem Beschuss von kleineren und größeren

Objekten steht, das Thema wurde vor allem 1998 mit den zwei Kinofilmen Deep Impact und Armageddon in der Öffentlichkeit bekannt.

Doch wie sieht die Bedrohungslage wirklich aus und was unternimmt man dagegen? Zuerst ein Blick in die Vergangenheit.

Es gibt Spuren von verheerenden Katastrophen, die berühmteste ist wohl die sogenannte KT-Grenze (Kreide-Tertiär-Grenze)

Eine auffällige, weltweit vorhandene Schicht des, ansonsten eher seltenen Edelmetalls Iridium, was in hohem Anteil auf Asteroiden vorkommt.

Man vermutet, dass durch die Folgen dieses sogenannten Global Killer ein Massensterben ausgelöst wurde.

Man schätzt die Größe des Objekts auf etwa 10km, welches vor ca. 65 Millionen Jahren einschlug und vermutlich die Herrschaft der Dinosaurier beendete und das Zeitalter der Säugetiere einläutete.

Man geht davon aus, dass etwa ab einer Größe von 1500 Metern, ein Einschlag globale Auswirkungen hat, allerdings kommt es auch auf Zusammensetzung, Einschlagswinkel und Einschlagsort an.

### Weitere Einschlüge möglicher Global Killer:

- Vredefort-Krater (größter sicher identifizierter Meteoritenkrater der Welt, vor ca 2023 mya in Südafrika, Ø 320km)  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Vredefort-Krater>
- Sudbury-Krater (Kanada vor ca 1.850 mya, Ø 200 km)  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Sudbury-Becken>
- Chicxulub-Krater (möglicher verursacher der KT-Grenze, Yucatán-Halbinsel vor 65 mya Ø 180km, geschätzte Größe des Objekts 10km) -  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Chicxulub-Krater>

### ulub-Krater

- Popigai-Krater (Sibiren vor etwa 35 mya, Ø 100km)  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Popigai\\_%28Krater%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Popigai_%28Krater%29)
- Manicouagan-Krater (Kanada vor 214 mya, Ø100km)  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Manicouagan-Stausee>
- Wilkeslandkrater (entdeckt 2006 unter antarktischem Eis, Ø 500km, geschätzte Größe des Objekts 50km) -  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Wilkesland-Meteorit>

Dies sind die größten bisher gefundenen Einschlagskrater auf der Erde.

Eine noch viel gewaltigere Kollision ereignete sich mit dem hypothetischen Planeten Theia, der auf die Erde stürzte und so, nach der Kollisionstheorie, vor 4,5 Milliarden Jahren den Mond entstehen lies. Die beim Impakt entstandenen Bruchstücke haben sich in einem Orbit um die Erde gesammelt und sich allmählich verdichteten.

News auf raumfahrer.net -

<http://www.raumfahrer.net/news/astronomie/13082009211012.shtml>  
und SpiegelOnline Videobeitrag -  
<http://www.spiegel.de/video/video-1016216.html>



Barringer-Krater, Arizona, USA

Der aber wohl berühmteste Einschlagkrater ist der Barringer-Krater in Arizona, er misst gerade mal 1200m im Durchmesser und ist etwa 180m tief. Man geht davon aus, dass vor ca 50.000 Jahren ein 50 Meter großer Eisenmeteorit dort einschlug. In einem Umkreis von vier Kilometern wurde alles Leben ausgelöscht, der entstandene Feuerball breitete sich auf 10 Kilometer aus, die Schockwelle verwüstete mit einer Geschwindigkeit von 2.000 km/h alles im

Umkreis von 14 bis 22 km. Außerhalb erreichte sie noch Hurrikanstärke bis zu einer Entfernung von 40 Kilometern.

Die meisten Krater auf der Erde verschwinden durch die Erosion, wenn man sich den Mond ansieht erkennt man aber wieviele Einschläge es gegeben haben muss.

Wer mehr über Einschlagskrater und deren Folgen wissen möchte dem seien folgende Seiten empfohlen:

- Impact Calculator (sehr gut gemachtes Flashprogramm, man kann Größe, Einschlagswinkel, Material und Geschwindigkeit wählen und das Programm berechnet allerlei Daten und Größen zum Impakt)  
- <http://simulator.down2earth.eu/>
- Wikipedia-Liste der Einschlagskrater auf der Erde -  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Einschlagkrater\\_der\\_Erde](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Einschlagkrater_der_Erde)
- Wikipedia-Artikel: Einschlagskrater -  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Einschlagkrater>

## Jüngste Ereignisse

Alles schon lange her.

Doch was gab es denn, sagen wir in den letzten 100 Jahren, für Ereignisse?

Zuerst wäre da sicherlich das Tunguska-Ereignis von 1908 zu nennen.

Dabei wurden auf einem Gebiet von über 2000 km<sup>2</sup> rund 60 Millionen Bäume umgeknickt.

Glücklicherweise war die Gegend in Sibirien unbesiedelt.

Nachdem es auch nach hundert Jahren keine gesicherte Erklärung zur Ursache gibt, existieren heute ca. 120 verschiedene Hypothesen, darunter auch einige exotische Spekulationen.

Als wahrscheinlichste Ursache vermutet man jedoch, den Eintritt eines Asteroiden oder Kometen in die Erdatmosphäre.

Die Nasa rechnet etwa alle 100 Jahre mit Meteoriten-Einschlägen auf der Erde. Die erwarteten Stein- und Eisenbrocken haben im Schnitt einen Durchmesser von 50 Meter.

Trifft so ein Brocken auf Wasser löst er riesige Tsunamis aus, welche die Küstenlandschaft verwüsten, trifft er auf

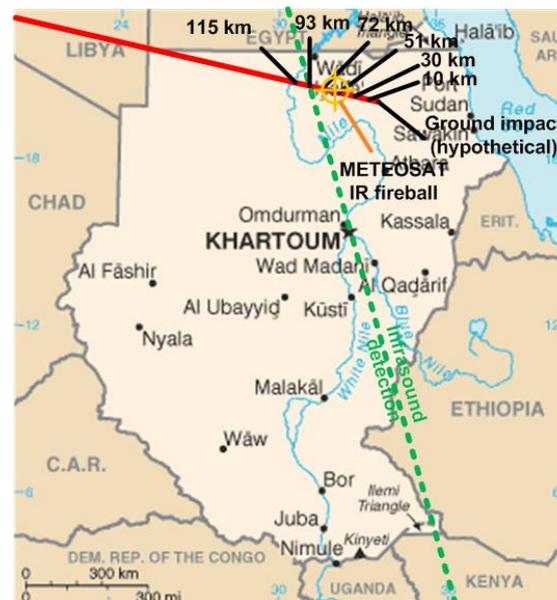
Land treten in einem Umkreis von 15-30km schwerste Verwüstungen auf.

Rechenbeispiele zur kinetischen Energie und KiloTonnen kT TNT gibt es z.B. hier oder hier.

2008 TC3 (8TA9D69)

Der jünste Einschlag ereignete sich jedoch 2008 im Sudan.

Der sehr kleine Asteroid mit der Bezeichnung 2008 TC3 (8TA9D69) wurde am 6. Oktober 2008 nur gut 20 Stunden vor seinem Zusammenprall mit der Erde entdeckt, als er sich noch außerhalb der Mondbahn befand.



## Errechnete Einschlagstelle

Errechnete Einschlagstelle

Nach der ersten Meldung beobachteten Astronomen in vielen Ländern die Annäherung des Himmelskörpers. Astronomische Beobachtungen waren bis zum Eintritt in den Erdschatten, am 7. Oktober um 3:49 MESZ, möglich. Aus über 500 astrometrischen Messungen ließ sich der genaue Kollisionskurs berechnen.

Die Bahndaten des etwa 4 m großen und 80 to schweren Asteroiden zeigten, dass er am 7. Oktober 2008 um 4:46 MESZ über dem Norden des Sudan, in der Nubische Wüste östlich des Nil, abstürzen würde.

Trümmerfragmente von 2008 TC3



Aufgrund der Bahngeometrie des Asteroiden errechnete sich der Eintritt in die Lufthülle der Erde mit einer geringen Relativgeschwindigkeit von 12,8 km/s. Der Eintrittswinkel, bezogen auf die Horizontale, wurde mit etwa 19° berechnet. Wegen der geringen Größe des Himmelskörpers waren auf der Erde keine Schäden zu erwarten.

Die Entdeckung von 2008 TC3 zeigt, dass es möglich ist, Asteroiden die mit der Erde kollidieren, im All zu finden, und dann Absturzort und Zeit genau zu berechnen. Die korrekte Vorhersage von Asteroideneinschlägen ist wichtig, um

rechtzeitig Abwehr- oder Evakuierungsmaßnahmen treffen zu können, falls der Einschlag eines großen Asteroiden droht.

Dabei sind jedoch weit längerfristige Vorhersagen notwendig (im Bereich von Jahren).

Zu diesem Zweck gibt es verschiedene Beobachtungsprogramme wie LINEAR, die erdnahe Asteroiden katalogisieren und erforschen sollen.

### **Jupiter unser Beschützer**

Jupiter hat eine wichtige Funktion in unserem Sonnensystem.

Da er schwerer ist als alle anderen Planeten zusammen, ist er eine wichtige Komponente des Massengleichgewichtes im Sonnensystem.

Er stabilisiert durch seine Masse den Asteroidengürtel.

Ohne Jupiter würde statistisch gesehen alle 100.000 Jahre ein Asteroid aus dem Asteroidengürtel die Erde treffen und Leben dadurch vermutlich unmöglich machen.

Die Existenz eines jupiterähnlichen Planeten in einem Sonnensystem könnte darum Voraussetzung für Leben auf einem dem Stern näheren Planeten sein.

Lange galt die Gefahr eines Einschlags auf der Erde als eher hypothetisch.

Erst der Einschlag des Kometen Shoemaker-Levy 9 auf Jupiter im Jahre 1994 führte eindrucksvoll vor Augen, dass solche Einschläge eine durchaus reale Bedrohung sind.

In der Folge wurden von den USA und der Europäischen Union verschiedene Suchprogramme initiiert.

Dies soll durch spezielle Programme zur Himmelsüberwachung, wie LINEAR, LONEOS, NEAT oder Spacewatch, erreicht werden.

Jüngst vor ein paar Tagen am 20. Juli 2009 wurde ein neuer dunkler Fleck in der südlichen Polregion des Jupiter entdeckt. Kurz Später bestätigten Astronomen wieder einen Einschlag auf dem Jupiter

### **Risikoabschätzung:**

Es gibt zwei Einteilungen zur Klassifizierung des Einschlagsrisikos:

- die einfache Turiner Skala
- die komplexere Palermoskala

Apophis 2004 MN4 (99942)

Apophis, benannt nach dem ägyptischen Gott der Finsternis und des Chaos, wurde am 19. Juni 2004 entdeckt, und geistert seitdem immer wieder in den Medien herum.

Er misst im Durchmesser etwa 270m und wird nach aktuellen Berechnungen die Erde am Freitag, dem 13. April 2029 in einer Entfernung von etwa 30.000 Kilometer passieren.

Zum Vergleich, die Höhe geostationärer Satelliten beträgt 35.786 km, der Mond ist 384.000km entfernt, somit besteht theoretisch die Gefahr, dass Apophis einen Satelliten trifft, wenn auch die Wahrscheinlichkeit sehr sehr gering ist. Apophis ist das erste Objekt, das eine höhere Gefahreinschätzung als Stufe 1 (mehrere Tage sogar Stufe 4) auf der Turiner Skala erreichte.

Inzwischen besitzt er nur noch eine Bewertung von 0.

Auf der Palermo-Skala erreichte die Risikobewertung des Einschlags für kurze Zeit den Wert 1,80.

Durch den geringen Abstand, den Apophis im Jahr 2029 beim Erdtransit hat, wird der

Asteroid eine Bahnänderung erfahren.

Damit könnte er im ungünstigsten Fall sieben Jahre später die Erde treffen.

Außerdem könnte der Asteroid beim Transit von 2029 abgebremst oder beschleunigt werden.

Dadurch wird Apophis möglicherweise auf eine neue Umlaufbahn geworfen, die die Erde auch in fernerer Zukunft gefährden könnte.

Trotzdem wird die Gefahr eines Einschlags bei diesen Annäherungen immer noch als sehr gering beziffert.

Die momentane Wahrscheinlichkeit liegt bei 0,0022 Prozent.

Die nächste Annäherung mit möglichem Einschlag wurde auf Sonntag, den 13. April 2036 datiert.

### **Abwehrprojekte**

- Vortrag von Dr.-Ing. Bernd Dachwald vom RWTH Aachen, er stellt einen Sonnensegler vor, welcher den Lichtdruck der Sonnenstrahlung als Antriebsquelle nutzt.

Im Vortrag werden auch nochmal die wichtigsten Fakten zu Apophis erläutert.

Er schreibt:

Ob Apophis im Jahr 2036 (oder später) die Erde treffen wird, entscheidet sich bei seiner nahen Begegnung im Jahr 2029

Wenn Apophis am 13. April 2029 durch ein sogenanntes

(Gravitations-) „Schlüsselloch“

(Durchmesser ca. 600 m) fliegt, wird er von der Erde so abgelenkt, dass er die Erde am 13. April 2036 treffen wird.

Was ein „Gravitations Schlüsselloch“ sein soll, habe ich allerdings noch nicht rausfinden können...



© ESA - AOES Medialab

### Don Quijote:

Das unter dem Namen „Don Quijote“ laufende Projekt umfasst zwei Raumsonden, den Orbiter „Sancho“ sowie den Impaktor „Hidalgo“. Beide Sonden sollen auf verschiedenen Routen in vier Jahren zum Asteroiden fliegen.

Der Impaktor „Hidalgo“ soll den Asteroiden mit seinem Gewicht von

vier Tonnen rammen und dadurch seine Bahn ändern.

Der Orbiter „Sancho“ erfasst während und nach dem Einschlag von „Hidalgo“ genauere Daten über die Zusammensetzung des Asteroiden.

Obwohl dieses Geschoss keinen Atomsprengekopf besitzt, sondern das Objekt allein mit Hilfe seiner kinetischen Energie rammt, kann diese Methode bei Objekten bis zu einem Kilometer Durchmesser Erfolg haben.

Mehr dazu auf Kosmoslogs

### Mehr zu Apophis:

- NASA: 99942 Apophis (2004 MN4) - <http://neo.jpl.nasa.gov/risk/a99942.html>
- NASA Java Applet, simulation der Flugbahn von Apophis - <http://ssd.jpl.nasa.gov/sbdb.cgi?sstr=99942;orb=1>
- Wikipedia-Artikel zu Apophis - [http://de.wikipedia.org/wiki/2004\\_MN4](http://de.wikipedia.org/wiki/2004_MN4)

### Ausblick

Natürlich ist Apophis nicht der einzige Erdbahnkreuzer, laut Near-Earth Object (NEO) Program der NASA:

*There are currently 1067 known PHAs.*

Das bedeutet jedoch nur, dass eventuell die Möglichkeit eines Einschlags besteht.

Sortiert man die Liste dieser Objekte nach der Palermoskala, sieht man Apophis auf Platz 4, dabei hat 2007 VK184 als einziger eine Torinoskala von 1.

Jedoch ist auf diese Liste kein Verlass, denn wie zahlreiche Meldungen immer wieder zeigen, werden viele Asteroiden erst wenige Tage oder Stunde vor ihrem Vorbeiflug entdeckt.

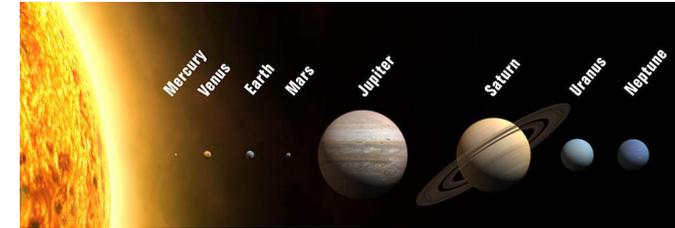
### Einige Beispiele:

- Am Montag den 02.03.2009 flog 2009 DD45 in einer Entfernung von 70.000km vorbei, ein 21 bis 47 Meter großer Brocken der 4 Tage zuvor entdeckt wurde.
- Am Mittwoch 18.03.2009 flog 2009 FH, ein etwa 35 Meter großer Brocken in einer Entfernung von 79.000km vorbei, auch dieser Asteroid wurde nur wenige Tage zuvor entdeckt.

### Zuletzt noch eine aktuelle News vom 13.08.2009

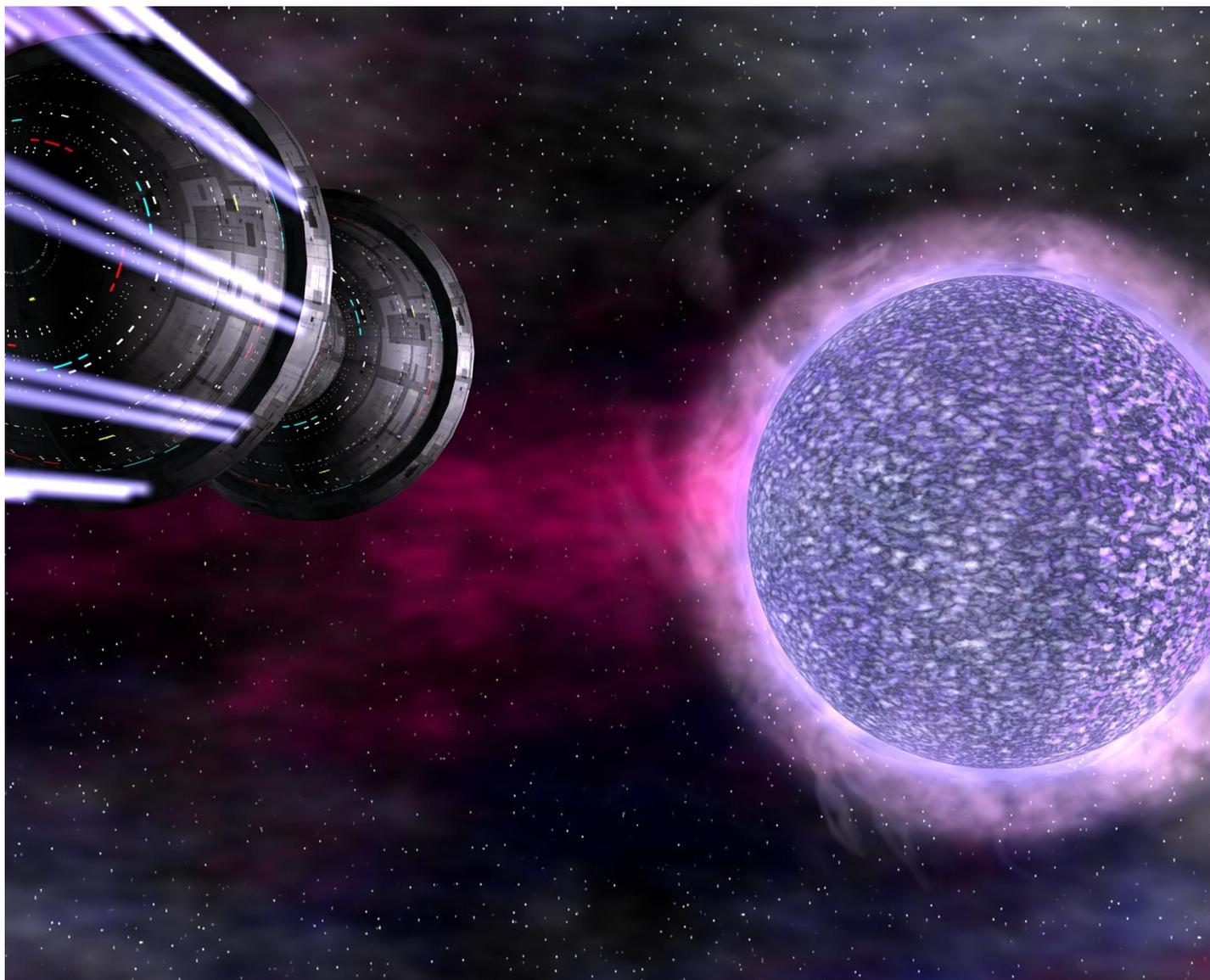
Nasa fehlt Geld für Fahndung nach Killer-Asteroiden Im Sonnensystem gibt es Tausende Asteroiden, die zur Gefahr für die Erde werden könnten – doch der US-Weltraumbehörde Nasa fehlt das Geld für die systematische Suche, heißt es in einer neuen Studie.  
Auch die ambitionierten Mond- und

Mars-Pläne der USA stehen wegen Geldmangels auf der Kippe.  
Weiter:



<http://www.spiegel.de/wissenschaft/weltall/0,1518,642236,00.html>  
<http://www.frederikm.de/>

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/de/deed.de>



## **Artikel: Wissenschaft: Technologie der Zukunft - Der Transporter**

**von Andreas Dannhauer**

Laut eigener Aussage hat Gene Roddenberry den Transporter erfunden, um die Kosten für ein Shuttle- und Hangarset zu sparen und um die Protagonisten blitzschnell an den interessanten Ort der Handlung zu bringen.

Eine geniale Erfindung und funktioniert auch ganz einfach.

Man zerlegt den zu beamenden Körper in seine Atome, verbringt sie an den Zielort und setzt sie dort wieder zusammen.

Ist das in Star Trek alltägliche und angeblich sicherste Fortbewegungsmittel tatsächlich möglich?

Begeben wir uns also auf eine ganz alltägliche Reise.

### **Phase 1: Zerlegung**

Uns ist nicht ganz wohl, als wir die Transporterkammer betreten.

Sollten wir uns nicht vielleicht besser betäuben lassen?

Um einen Körper in seine einzelnen Atome zu zerlegen, fügt man ihm am besten Energie zu, bis alle Bindungen zwischen den Atomen zerbrochen sind, das heißt, man heizt ihn auf.

So bei 9000°C brechen die für organische Stoffe typischen Verbindungen.

Der Transporter ist also eine echte Höllenmaschine.

Dummerweise geht dabei auf jeden Fall die Information über den Bindungszustand des Atoms verloren.

Diese ist jedoch lebenswichtig, da man nicht einfach alle Atome an ihren Platz setzen kann mit der Hoffnung, dass sie sich schon richtig mit ihren Nachbaratomen verbinden werden.

Besser ist es da vielleicht, den Körper zu zerstrahlen.

Man beschießt ihn mit Gammastrahlung bis alle Atome ionisiert wurden und so ihre Bindungen verloren haben.

Diese Methode bietet den Vorteil, dass man durch Messung der gestreuten Strahlung herausfinden kann, welche Art von Atom von dem Gammateilchen getroffen wurde, wo genau es sich befand und in welchem Zustand es war.

Das Problem jedoch ist, dass man nur äußerst selten ein Atom der Oberfläche trifft, sondern eher eines im Inneren des Körpers.

Das ionisierte Atom und der gestreute Strahl jagen dann in irgendeine zufällige Richtung davon und werden weitere Atome treffen und deren Zustand ändern.

Durch diesen chaotischen Vorgang wird es im Nachhinein nicht mehr nachvollziehbar

sein, welches Atom an welchem Ort in welchem Zustand getroffen wurde.

Außerdem dürfte dieser Prozess quälend langsam verlaufen, da man jedes Atom einzeln treffen muss, und äußerst schmerzhaft sein.

Uns kommt der Gedanken, dass wir doch lieber hätten zu Fuß gehen sollen.

Bleibt als Alternative noch Nanomaschinen. Diese winzigen Roboter sind theoretisch in der Lage, einzelne Atome zu manipulieren. Sie greifen sich also ein Atom nach dem anderen, messen seinen Zustand, senden diesen per Funk an einen Computer und entfernen das Atom.

Das Problem, selbst wenn diese Maschinen überall an der Oberfläche gleichzeitig ansetzen würden und der Messprozess nur eine Zehntel Sekunde bräuchte, so würde die Auflösung eines Menschen etwa 30 Jahre dauern.

Da sind herkömmliche Transportmethoden doch wesentlich schneller.

### **Phase 2: Speicherung**

Nehmen wir einmal an, das Problem der Zerlegung wäre gelöst und es würde ein Datensatz von uns vorliegen, wie groß wäre dieser?

Ein menschlicher Körper besteht aus etwa  $10^{26}$  Atomen.

Gibt man die Position des Atoms in Relation zu einem Nachbaratom an, so hat man etwa  $10^{27}$  Bit Gesamtspeicherbedarf.

Das entspricht 10.000 Milliarden der heute üblichen 1 TeraByte Festplatten.

Das ist etwas viel.

Jedoch, sollte die Speicherplatzentwicklung der letzten Jahrzehnte in Zukunft so weitergehen, könnte man im 24.

Jahrhundert tatsächlich mit einem Speicher rechnen, der nur ein geringes Vielfaches des Volumens des abzuspeichernden Körpers einnimmt.

### **Phase 3: Übertragung**

Unser Körper ist vollständig ionisiert und die Daten wurden im Musterpufferspeicher abgelegt.

Kann die Reise also losgehen.

Ionisierte Atome lassen sich hervorragend mittels elektrischer und magnetischer Felder bewegen.

Tatsächlich wurden schon einzelne Ionen mittels einer magnetischen Falle im Vakuum tagelang an einer Stelle gehalten.

Eine magnetische Falle ist eine Anordnung von Spulen, die in ihrem Innern ein Magnetfeld erzeugen.

Mit einer genügend komplizierten Anordnung von Spulen und genügend schnell reagierender Elektronik sollte es möglich sein, eine Ansammlung von Ionen in einer Vakuumkammer in der richtigen Reihenfolge in einen linearen Strom zu lenken, durch eine Röhre, ähnlich einem Teilchenbeschleuniger zu leiten und dann durch eine Öffnung auf die Reise durch den luftleeren Raum zu schicken.

Dabei liegt die Betonung auf luftleer. Denn sollte das Ion auf seiner Reise auf

irgendetwas treffen, wird es unweigerlich von seiner Bahn abgelenkt.

In „Star Trek“ wird dieses durch den ringförmigen Eindämmungsstrahl verhindert.

Offensichtlich durch ein auf große Entfernung projiziertes magnetisches Feld, eine Verlängerung der Beschleunigeröhre in den Raum hinaus.

Da die Magnetfeldlinien im Außenraum einer Spule aber immer auseinanderlaufen, funktioniert dies nur über sehr kurze Distanzen.

Man sollte also die Materieübertragung entweder durch eine evakuierte Röhre vornehmen oder nur im Weltraum, unter der Missachtung der Gefahr, doch eines der seltenen Atome des interplanetaren Raums zu treffen.

Vielleicht sollte man das Übertragungsproblem aber einfach umgehen, indem man nur die Informationen sendet und die Teilchen für den Rücktransport aufhebt.

#### **Phase 4: Zusammensetzen**

Am Zielort angekommen wollen wir natürlich wieder zusammengesetzt werden. Nehmen wir an, wir sollen auf einen unbekanntem Planeten gebeamt werden. Da dort kein anderer Transporter stehen wird, kommt eine reine Informationsübertragung nicht in Frage und eine Vakuumröhre wird auch noch niemand verlegt haben.

Wir stehen also vor dem Problem, dass unsere Atome in der Atmosphäre unglücklicherweise zerstreut würden. Aber vielleicht landen wir ja auf einem atmosphärelosen Mond. Jetzt müssen unsere Teilchen vor dem Erreichen der Oberfläche abgebremst und im richtigen Zustand an die richtige Stelle gebracht werden. Und das mit vom Raumschiff aus projizierten Magnetfeldern.

Hier treffen wir auf ein riesiges Problem. Selbst wenn es gelänge, so starke Magnetfelder zu erzeugen und zu kontrollieren, dass man einzelne Atome auf eine Entfernung von 100 Kilometern genau zu positionieren, so würde dieser Vorgang

unweigerlich noch viel stärkere Felder im Raum zwischen Schiff und Oberfläche erzeugen, die wiederum den Teilchenstrahl ablenken würden.

Man müsste also jedes Teilchen einzeln auf die Reise schicken und das nächste so lange zurückhalten, bis sein Vorgänger platziert wurde. Schickt man die Teilchen mit Lichtgeschwindigkeit (der Verbrauch von unendlich viel Energie stört uns jetzt mal nicht) auf die Reise, käme man bei 100 km Entfernung auf eine Übertragungszeit von gut 3 Millionen Milliarden Jahre. Mit anderen Worten, bevor auch nur unser großer Zeh auf dem Mond angekommen ist, existiert dieser schon längst nicht mehr.

Also lassen wir uns lieber zu einem Ort beamen, an dem ein Transporter zur Verfügung steht, der uns wieder zusammensetzt.

Ob wir nun die Atome mitgeschickt haben oder welche aus dem Vorrat des Zieltransporters nehmen, ist egal, sie müssen in einer von Magnetspulen umgebenen Vakuumkammer nacheinander genau an ihrem Platz gebracht werden. Dann wird das Atom mit Licht einer

bestimmten Frequenz bestrahlt, bis es in den Zustand springt, in dem es die gewünschten Bindungen mit seinen Nachbaratomen eingeht.

Hier treffen wir allerdings auf ein fundamentales Problem.

Ein Grundprinzip der Quantenmechanik ist, dass man den Zustand eines Teilchens nicht messen kann, ohne diesen zu zerstören.

Wenn wir also nachsehen, ob das Atom im richtigen Zustand ist, zerstören wir diesen Zustand und alles war umsonst.

Da dieses Grundprinzip auf der Heisenberg'schen Unschärferelation basiert, wurde dem Transporter der Enterprise ein Heisenbergkompensator eingebaut.

Allerdings weiß niemand, wie ein solches Gerät auch nur theoretisch funktionieren könnte.

Alternativ könnten wir auch wieder zu den Nanomaschinen greifen, die uns Atom für Atom wieder aufbauen und mittels elektrischer Felder die Zustände richtig wieder herstellen.

Doch wie schon beim Zerlegen ist dies ein sehr langwieriger Prozess.

### **Phase 5: Erwachen**

Entgegen aller anstehenden Probleme sind wir glücklich am Zielort angekommen.

Dank der Tatsache, dass wir vor dem Transport eingefroren wurden, haben wir nichts von der langwierigen Auflösung und der Zusammensetzung unseres Körpers durch Nanomaschinen mitbekommen. Auch die Wiederbelebung funktioniert und wir erfreuen uns bester Gesundheit.

Doch irgendwie beschleicht uns ein komisches Gefühl.

Sind wir noch der gleiche Mensch wie zuvor, oder nur eine ziemlich exakte Kopie?

Hat ein überarbeiteter Transporterchief vielleicht versehentlich aus meinem Datensatz eine zweite Person erschaffen, die nicht von mir zu unterscheiden ist und felsenfest behauptet, ich zu sein?

Und könnte man diese Technologie nicht vielleicht sogar benutzen, um eine Armee kopierter Supersoldaten zu schaffen, oder um einen skrupellosen Diktator wieder zum Leben zu erwecken?

Welche Kopie ist dann eigentlich rechtlich verantwortlich zu machen für Verbrechen, die das Original begangen hat?

Lege ich mir jetzt einen Datensatz meiner Frau zu, für den Fall, dass ihr irgendwas passiert?

Oder macht das die Lebensversicherung für mich?

Fragen, die teilweise in „Star Trek“ schon behandelt wurden, über die wir uns aber so schnell nicht ernsthaft Gedanken machen müssen.

Auf jeden Fall hänge ich mir nachher einen absolut originalen Van Gogh an die Wand.

**Quelle:** Corona Magazine, Autor: Andreas Dannhauer, Ausgabe #222,  
<http://www.corona-magazine.de>

## **Grenz-Wissenschafts News**

### **Expeditionsteilnehmer sichten den "Yeti Sumatras"**

Sumatra/ Indonesien - Eine Expedition britischer Kryptozoologen ist derzeit auf Sumatra, um hier den Orang Pendek aufzuspüren.

Das als aufrecht gehender Primat beschriebene Wesen entspricht der kleinen Variante des sagemuwobenen Yeti. Jetzt vermelden die Expeditionsteilnehmer einen ersten Erfolg und wollen das immer noch mystische Wesen mit eigenen Augen gesehen haben ...

### **Forscher findet Hinweise auf bewusstes Bewusstsein bei Tieren**

Bufallo/ USA - Der Verhaltensforscher Dr. J. David Smith von der University at Buffalo im US-Bundesstaat New York glaubt, Beweise für sogenannte Metakognition, also bewusste Wahrnehmung des eigenen Bewusstseins bzw. Wissen über das eigene Wissen, wie es bislang nur dem Menschen zugesprochen wurde, auch bei bestimmten Tieren gefunden zu haben.

[http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2009\\_09\\_17\\_archive.html](http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2009_09_17_archive.html)

### **Geldnot bei der NASA stellt Mond- und Marsmissionen in Frage**

Washington/ USA - Schlechte Nachrichten für die NASA: Eine von US-Präsident Obama einberufenen Expertenkommission kommt zu dem Schluss, dass ohne ein erhebliches Aufstocken des Budgets der NASA die geplanten bemannten Missionen zu Mond und Mars nicht umzusetzen sind.

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2009/09/geldnot-bei-der-nasa-stellt-mond-und.html>

## **Leben auf der Erde 200 Millionen Jahre bevor Sauerstoff entstand**



Die Oberfläche der frühen Erde glich dem heutigen Titan (Illu.).

Statt jedoch in Meeren aus Methan und Ethan wie auf dem Saturnmond, entwickelte sich in den irdischen Wasserozeanen Leben schon sehr viel früher als bislang geglaubt | Copyright: NASA

New Brunswick/ USA - Irdisches Leben entwickelte sich schon rund 200 Millionen Jahre bevor die Atmosphäre mit dem für nahezu alle Lebewesen notwendigen Sauerstoff angereichert wurde.

Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie von Wissenschaftlern an der Rutgers University im US-Bundesstaat New Jersey. Ähnliche Bedingungen wie einst auf der jungen Erde herrschen heute auf dem Saturnmond Titan. Sind frühe Formen des Lebens also auch dort möglich?

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2009/09/leben-auf-der-erde-200-millionen-jahre.html>

## **USA entsenden riesiges "UFO" nach Afghanistan**



Studie: Der Überwachungszeppelin LEMV (Illu.) | Copyright:  
Lockheed Martin

Washington/ USA - Schon bald könnte es in

Afghanistan zu Sichtungen und entsprechenden Meldungen eines riesige "UFOs" kommen - plant das U.S. Army's Space and Missile Defense Command zukünftig doch die dortige Stationierung eines gewaltigen Aufklärungsluftschiffs.

Das als "Long Endurance Multi-Intelligence Vehicle" (LEMV) bezeichnete Luftschiff wird eine Länge von rund 76 Metern haben, kann bis auf eine Höhe von rund 6000 Metern aufsteigen und hier sage und schreibe drei Wochen lang am Himmel

ausharren können.

Ausgestattet ist der Aufklärungszeppelin mit modernster Überwachungstechnologie. Bislang ist der mächtige Spionagezeppelin jedoch noch nicht in Produktion. Mit der Unterzeichnung der Verträge durch die US-Militärs, so berichtet das US-amerikanische Magazin "Popular Science", rechnet die Rüstungsfirma Lockheed Martin jedoch schon Anfang Oktober.

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/>

## ***Im Interview: The Departed – Dr. Julie Beischel über ihre Forschungen über überlebendes Bewusstsein und Kommunikation mit Verstorbenen***

Auf seiner Seite "DailyGrail.com" hat Greg Taylor ein Interview mit der Parapsychologin Dr. Julie Beischel veröffentlicht, welches wir im Folgenden mit freundlicher Genehmigung von Taylor und Beischel exklusiv in deutscher Übersetzung veröffentlichen.

Dr. Julie Beischel ist die Mitbegründerin und Forschungsdirektorin des "The Windbridge Institute". Sie hat mit magna cum laude und Auszeichnungen ihren Bachelor-Titel in Umweltwissenschaften an der Northern Arizona University erreicht und ihren Doktorgrad in Pharmakologie und Toxikologie, sowie weitere Abschlüsse in Mikrobiologie und Immunologie an der University of Arizona erlangt. Sie arbeitete als Co-Direktorin am VERITAS-Programm mit Dr. Gary Schwartz, welches die Fähigkeit spiritueller Medien untersuchte, mit Verstorbenen zu sprechen und führte diese Forschungen ab Januar

2008 am Windbridge Institute fort. Ihre Forschungsinteressen konzentrieren sich auf die Frage nach dem Überleben des menschlichen Bewusstseins und beinhalten beweisorientierte Studien medialer Kommunikation mit Verstorbenen und Körperlosen und prozessorientierte Studien über die Erfahrungen spiritistischer Medien mit dieser Form der Kommunikation.

Greg Taylor (GT): Julie, vielen Dank für Ihr Interview mit "The Daily Grail". Darf ich Sie gleich zu Beginn fragen, wie es kam, dass sie bei einem derart ketzerischen Forschungsgebiet gelandet sind, welches ganz bestimmt nicht für sein karriereförderndes Potential bekannt ist, und können Sie uns auch etwas mehr über das Windbridge Institute erzählen?

Julie Beischel (JC): Ich danke Ihnen für die Einladung zum Interview. Ja es stimmt schon, als ich mich dieses

Forschungsgebietes angenommen habe, habe ich einen besonders schweren Fall von beruflichem Selbstmord begangen. Ich habe eigentlich einen Dokortitel in Pharmakologie und Toxikologie und weitere Abschlüsse in Mikrobiologie und Immunologie - meine berufliche Zukunft sah also eigentlich ziemlich gut aus!

Während meines Hochschulstudiums verstarb jedoch meine Mutter und ich begann mich zu fragen, was die Wissenschaft über das Leben nach dem Tot zu sagen hat.

Durch einige merkwürdige Zufälle bekam ich nach dem Studium die Stelle als promovierte wissenschaftliche Forschungsmitarbeiterin am "VERITAS Research Program" mit Dr. Gary Schwartz an der University of Arizona.

Als dann die Fördermittel für diese Stelle ausliefen und VERITAS beendet wurde, gründeten mein Mann Mark Boccuzzi und

ich im Januar 2008 das "Windbridge Institute für Applied Research into Human Potential" um die Forschung über das Überleben des Bewusstseins fortzuführen.

### **Die Hauptmethoden dieser Forschung beinhalten:**

1. Untersuchende Technologien, wie sie für die Verstärkung der Interaktion und Kommunikation mit verstorbenen Individuen nützlich sein können.
2. Die Untersuchung von Berichten über Spuk- und Erscheinungsphänomenen durch die Anwendung fachlicher und labortechnischer Methoden.
3. Das Studium von Medien (Personen die regelmäßig Kommunikation mit Verstorbenen pflegen) und der von diesen Individuen übermittelten Informationen über die Erfahrungen während dieser Kommunikation. Hinzu beobachtet, trainiert und zertifiziert Windbridge die an den Untersuchungen teilnehmenden Medien anhand mehrstufiger mehrmonatiger Abschlussstufen.

GT: Sie sind vergleichsweise schnell und

ohne die sonst üblichen Hintergründe zu einer der bekanntesten Forscherinnen auf dem Gebiet der medialen Transkommunikation geworden. In vielerlei Hinsicht dürfte dies wahrscheinlich seine Vorzüge haben - aber dieser Umstand birgt sicherlich auch eine gewisse Last und Erwartungen, wie sie Ihnen von gewissen Kreisen, gerade auch aus Richtung der Naturwissenschaften, aber auch von Kollegen entgegengebracht werden. Haben Sie bereits Widerstand oder Kritik auch von Personen erfahren, die wesentlich länger auf diesem Forschungsgebiet tätig sind?

Dr. Julie Beischel | Copyright:  
windbridge.org

JB: Im Großen und Ganzen zeigte sich die parapsychologische Forschungsgemeinschaft gegenüber meiner Arbeit sehr empfänglich, interessiert und unterstützend. Als wir beispielsweise Windbridge gegründet haben, gab es eine Vielzahl von großen Namen aus Para- und PSI-Forschung die bereit waren, und als Berater zur Verfügung zu standen.

Unter diesen Forschern waren unter anderem Stephen Braude, Etzel Cardena, Bruce Greyson, Erlendur Haraldsson, Emily Kelly, Dean Radin, and Jim Tucker. Diese Kollegen unterstützen uns auch weiterhin als hilfreiche Berater wenn es etwa um die Erarbeitung unserer Forschungsprotokolle geht.

GT: (...) Stimmen Sie darin überein, dass die Erforschung des Lebens nach dem Tod besser finanziell unterstützt werden sollte, als dies bislang geschieht, oder würden Sie sagen, dass die bisherigen Mittel der spekulativen Natur dieses Forschungsfeldes und der bislang erreichten Ergebnisse angemessen sind?

JB: Ich denke unsere Forschung benötigt eindeutig mehr finanzielle Unterstützung und verdient es, ernst genommen zu werden.

Wenn man die verschiedenen Gebiete der Erforschung Lebens nach dem Tode - Nahtoderfahrungen, sich an frühere Lebens erinnernde Kinder, mediale Transkommunikation, usw. - und hinzu die Menge der bislang zusammengetragen Daten betrachtet, so ist es wirklich



schwierig weiterhin zu behaupten, dass auf diesem Gebiet nichts getan wird.

Im Windbridge haben wir uns auf die angewandte Forschung spezialisiert, wie sie einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft haben kann. So haben wir beispielsweise damit begonnen zu erforschen, ob mediale Beratung bei der Trauerarbeit behilflich sein kann und Kontakte zu zahlreichen Hospizen und Trauerverbänden geknüpft, um in dieser Richtung zusammenzuarbeiten. ? Schlussendlich spielt es hier dann aber keine Rolle wie und warum derartige Anwendungen funktionieren, so lange es den Menschen dabei hilft, sich wieder besser zu fühlen.

Gleiches kann schließlich auch über zahlreiche pharmazeutische Therapien gesagt werden.

Tatsächlich ist es doch so, dass Industrien, die den Menschen krank machen und auch krank halten sehr viel besser finanziert werden, als jene, die das Gegenteil bewirken sollen - und zu letzteren gehört eben auch unsere Forschung.

TG: Gemeinsam mit Dr. Gary Schwartz

haben Sie bereits eine gegenüber spiritistischer medialer Arbeit sehr positiv ausfallende Studie mit dem Titel "Anomalous Information Reception by Research Mediums Demonstrated Using a Novel Triple-Blind Protocol" veröffentlicht. In dieser Studie haben Sie herausgefunden, dass unter strenger Einhaltung der Bedingungen (...) Beweise dafür erbracht werden konnten, dass Information auf "anomalem Wege" erlangt werden können. (...). Haben sie seither Schwachstellen in der Methodik der Studie gefunden, welche die Ergebnisse signifikant beeinflusst haben könnten?

JB: Ursprünglich, gab es einige Kritik. Als diese Kritiker jedoch die Komplexität unserer angewendeten Protokolle im Detail verstanden hatten, konnte geklärt werden, dass die zuvor kritisierten Punkte schon in unserem Protokollaufbau berücksichtigt worden waren.

Unser Studienaufbau konnte erfolgreich Betrug und Täuschung ausschließen (...) und schlussendlich den Beweis dafür erbringen, dass die erbrachten

Informationen auf anomalem Wege erlangt wurden (anomalous information reception, AIR).

Auch wurde das Phänomen bewiesen, bei welchem ein (spiritistisches) Medium spezifische Informationen über den angesprochenen Verstorbenen ohne jegliche Rücksprache während der Sitzung, ohne die Anwendung von Täuschung und Schwindel und ohne Vorabwissen über den Verstorbenen oder den Beisitzer (jene Person also, die innerhalb der Sitzung die entsprechenden Informationen erwünscht) korrekt erlangt und an den fragenden Beisitzer weitergibt.

Die größte Einschränkung der Studie war jedoch, dass sie PSI-Phänomene wie Telepathie, Hellsichtigkeit und/oder Vorahnung nicht als Erklärung für die positiven Ergebnisse ("Super-PSI"-Hypothese) ausschließen konnte. Die Daten können also nicht zwischen der Theorie über das Überleben des Bewusstseins eines (verstorbenen) Menschen und jenen Theorien unterscheiden, wonach Medien bestimmte Formen von PSI-Fähigkeiten nutzen, um an ihre Informationen über die Verstorbene zu

gelangen.

Um nun jedoch durch weitere Tests die AIR-Theorie zu überprüfen, die erlangten Ergebnisse zu reproduzieren und die aktuelle Dreifach-Blindstudie noch auszuweiten, sammeln wir derzeit Daten für eine diese Studie fortführende Fünffach-Blindstudie, die von der "Bial Foundation" unterstützt wird.

Hierzu werden wir die Kontrollbedingung einmal mehr verschärfen und haben dabei auch zahlreiche vorgebrachte Kritikpunkte berücksichtigt, wenn beispielsweise die Nennung eines Vornamens des Verstorbenen durch das Medium und dessen Bestätigung durch den Beisitzer eventuell Rückschlüsse auf die ethnische Herkunft, Kultur und Religion des Verstorbenen zulassen - obwohl ein solcher Fall in unserer Studie selbst gar nicht vorgekommen ist.

Allen, die daran interessiert sind, stellen wir gerne eine detaillierte Beschreibung unserer derzeitigen Methoden sowie einen kürzlich im "Journal of Parapsychology" erschienen Aufsatz mit dem Titel "Contemporary methods used in laboratory-based

mediumship research" (wie sie auch unter <http://www.windbridge.org/publications.htm> zu finden ist) zur Verfügung.

Dieser Aufsatz diskutiert auch die "idealen" Studienbedingungen für den AIR-Nachweis.

GT: Im vergangenen Jahrhundert wurde immer wieder darüber diskutiert, ob "echte" positive Ergebnisse medialer Informationen das Ergebnis von "Geister-Aussagen" sind, oder auf die "Super-PSI"-Fähigkeiten der Medien zurückgeführt werden können.

Sie selbst haben diese Diskussion ja bereits zuvor angesprochen (...).

Auch wenn Sie sich selbst derzeit zunächst auf den grundsätzlichen Beweis für den anomalen Informationsempfang (AIR) konzentrieren, würde es mich interessieren, ob sie sich ein wissenschaftliches Protokoll vorstellen können, welches die Diskussion aus dieser Sackgasse herausführen kann?

JB: Da die wie obig beschriebene beweisorientierte Forschung nicht zwischen den beiden Hypothesen unterscheiden kann, ist dies eine Herausforderung an die prozessorientierte Forschung, mit der wir die Erfahrungen der spiritistischen Medien während der Sitzungen mit denen aus

hellsichtigen Sitzungen für Lebende (Telepathie, Hellseherei und/oder Vorahnungen) vergleichen.

Die von uns am Windbridge Institut zertifizierten Medien (WCRMs) führen meist sowohl übersinnlich-hellsichtige als auch spiritistische Beratungen/Sitzungen durch und berichten zumindest davon, in der Lage zu sein, zwischen den beiden Wahrnehmungen deutlich unterscheiden zu können.

Mein diesbezügliches Lieblingszitat eines unserer Medien ist folgendes:

"Eine helllichtige Beratung gleicht dem Lesen eines Buches.

Eine spiritistische Sitzung gleich dem betrachten eines Theaterstücks."

Dr. Adam Rock und ich haben hierzu sowohl qualitative und quantitative Studien veröffentlicht und sind derzeit dabei, Unterstützung für den nächsten Schritt in dieser Frage zu finden. Dieser soll in einer quantitativen Blindstudie über die Erfahrungen von Medien während beider Arten von Sitzungen liegen.

GT: Wenn es um die mediale Begabung von

Medien geht, habe ich mich immer gefragt, ob reine Statistiken wirklich eine Aussage über das qualitative Ergebnis einer Sitzung ermöglichen, besonders wenn es um sogenannte "Dazzle Shots" geht.

(Erl. d. Red.: Als "Dazzle Shot" wird eine nach zahlreichen falschen Aussagen/Informationen von einem spiritistischen Medium erbrachte Information bezeichnet, die trotz der vorigen Fehlaussagen plötzlich derart präzise und spezifisch ist, dass dies den Rahmen möglicher Zufallsaussagen deutlich sprengt und den in der Sitzung Verstorbenen eindeutig Charakterisiert.??

#### **Ein Beispiel:**

Eine der üblichen, nur wenig aussagenden Pauschalinformationen könnte in etwa lauten:  
"Sie haben zwei Brüder, einen jüngeren und einen älteren."  
Im Gegensatz dazu könnte ein "Dazzle Shot" lauten:

"Als sie fünf Jahre alt waren, hat ihnen ihr Großvater, kurz bevor er starb, eine kleine Elfenbeinkiste geschenkt, in welcher er seine Kriegsauszeichnungen aufbewahrt hatte.")

Gibt es also einen wissenschaftlich gültigen Weg die spezifischen Informationen auszuwerten?  
Dabei denke ich an eine Situation in der ein Medium beispielsweise 9 von 10 Informationen falsch oder nur sehr vage angibt, dann jedoch mit der zehnten Aussage einen "Dazzle Shot" liefert.

JB: Ich denke, der Unterschied liegt hier zwischen statistischen Beweisen und Beweisen, wie sie für den Beisitzer selbst von Bedeutung sind.  
Ein erlangter P-Wert (eine Kennzahl zur Auswertung von statistischen Tests) wird einen Beisitzer ebenso wenig von treffender Kommunikation überzeugen, wie ein "Dazzle Shot" als objektiver Beweis statistisch ausgewertet werden kann.

Derzeit sind wir auf statistische Beweise angewiesen, da die Realität von AIR noch nicht eindeutig begründet wurde (...).  
Zusätzlich zu den Betrachtungen der Einzelaussagen durch das Medium während der Sitzung und der Bewertung des Gesamtergebnisses gibt es jedoch eine Vielzahl von Faktoren, mit welchen wir versuchen "Dazzle Shots" zu erkennen und zu bewerten.

GT: Welche Link- und Literaturempfehlungen können Sie dem interessierten Leser geben, der mehr über die moderne Erforschung spiritistischer Medien erfahren möchte?

JB: Auf der Seite unsere Instituts finden sie alle unsere bisherigen und aktuellen Publikationen: [www.windbridge.org](http://www.windbridge.org)

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/>

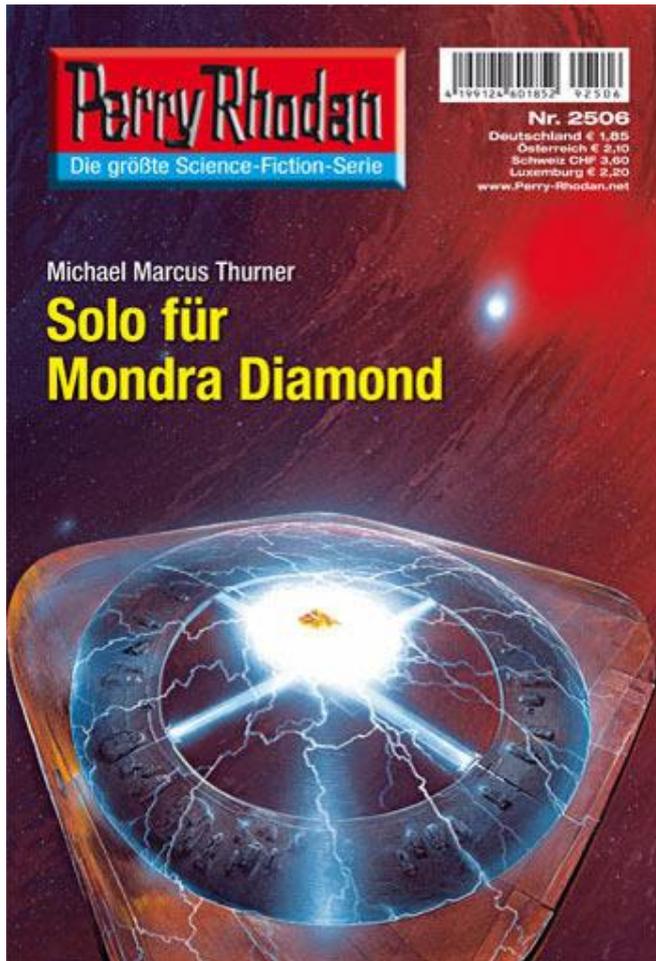






## Rezensionen: Perry Rhodan

### **Perry Rhodan Nr. 2506: Solo für Mondra Diamond** von Michael Marcus Thurner



#### Inhalt

Während Perry Rhodan, Icho Tolot und Ramoz auf der Suche nach Mondra Diamond in die Gefängnisbereiche der auf PERISTERA errichteten Marktstadt vorgedrungen sind, wo sie jetzt den schwer bewaffneten Söldnern des Marktleiters Ulocco Lo'tus gegenüberstehen, hat die ehemalige TLD-Agentin sich unter großen Mühen schon selbst befreit und ist durch einen Lüftungsschacht geflohen. Sie hat einige Toyken ausgeschaltet und ein Multifunktionsgerät in ihren Besitz gebracht, mit dem sie ihren SERUN wiedergefunden hat - gerade noch rechtzeitig, denn bei ihrer Flucht hat sie sich diverse Verletzungen zugezogen. Der SERUN versetzt sie nun in einen kurzen Heilschlaf, nach dem es ihr gelingt, ins Innere des Polyport-Hofes einzudringen. Dazu muss sie lediglich den Controller in eine dafür vorgesehene Vertiefung im Boden legen.

Der Hof erkennt sie als befehlsberechtigt an und öffnet die zentrale Kuppel, um MIKRU-JON hereinzuholen.

An Bord des Schiffes macht Mondra sich frisch und erholt sich.

Dabei macht sie die Bekanntschaft Mikrus, einer holographischen Verkörperung des Schiffes in Gestalt einer jungen Frau.

Mondra erfährt, dass das Schiff befürchtet, zurückgelassen zu werden, da es den Galaktikern jetzt möglich ist, PERISTERA auf anderem Wege zu verlassen.

Mikru erklärt, das Schiff sei so konstruiert, dass es die Transferkamine benutzen könne.

Zu diesem Zweck könne es entlang der Einschnürungen geteilt werden. Mondra verspricht, MIKRU-JON dürfe die Reise mitmachen.

Derweil verhandelt Perry Rhodan mit Ulocco Lo'tus. Icho Tolot, den der Marktleiter für einen tumben Leibwächter hält, beobachtet das Ganze aufmerksam.

Rhodan behauptet, er sei im Auftrag der Halbspur-Changeure unterwegs, um PERISTERA zu inspizieren.

Da die Macht des Marktleiters zum Teil auf einer Lüge beruht (er hatte behauptet, in PERISTERA besondere Waffen gefunden zu haben, war aber nie im Inneren des Hofes), die er gern wahr machen würde, verhält er sich vorerst friedlich und erklärt sich bereit, Rhodan bei der Suche nach Mondra zu helfen.

Ramoz nimmt erneut die Witterung seines Frauchens auf und führt die Gruppe zu dem Zugang, den Mondra benutzt hat.

Dieser öffnet sich und Mondra entsteigt ihm, um Rhodan um den Hals zu fallen.

Ulocco Lo'tus will die lästigen Galaktiker loswerden und lässt sie von einem seiner Schergen schocken - doch er hat nicht mit Tolot gerechnet, den eine solche Waffe nicht beeindrucken kann.

Der Haluter schnappt sich den Toyken und sperrt ihn ein.

Nun können die Galaktiker sich näher mit PERISTERA beschäftigen.

Dummerweise scheinen einige in den Controllern gespeicherte Codes gesperrt zu sein, denn ITHAFOR ist unerreichbar.

Für einen intergalaktischen Transport benötigt man aber ein Distribut-Depot, eine Reise zu GALILEO oder auch NEO-OLYMP ist also ausgeschlossen.

Rhodan, der auch nichts dagegen hat, MIKRU-JON mitzunehmen, entscheidet sich für ein anderes Ziel:

Den Polyport-Hof OROLOGION in der Galaxie Diktyon.

Bevor die Galaktiker PERISTERA verlassen, warnen sie den Marktleiter vor der Frequenz-Monarchie, die demnächst angreifen wird - die Aktivität PERISTERAS wird ihr nicht verborgen bleiben.

Mondra zwingt ihn, den letzten überlebenden Wagoko freizulassen.

Ulocco denkt gar nicht daran, die Marktstadt räumen zu lassen. Schließlich hat er jetzt endlich Zugang zum Inneren der Station.

Dass er nichts davon hat, muss er einsehen, als ihm kurz nach der Abreise der Galaktiker Kampfhandlungen gemeldet werden...

### **Kommentar:**

Versteht mich nicht falsch:

Dieser Roman bietet kurzweilige Unterhaltung, ist also gutes Lesefutter. Aber auch diesmal, wie so oft seit PR 2500, habe ich mich gefragt:

Was war das jetzt?

Was habe ich da gerade gelesen?

The Series formerly known as Perry Rhodan?

Als ich letzte Woche schrieb, dass farbenprächtige Szenarios mit bizarren Fremdwesen und absonderlichen Figuren typisch für Thurners Romane sind, da habe ich etwas vergessen:

Typisch ist auch Thurners Vorliebe für die geradezu genüssliche Schilderung von Gewalt und Ekel-Momenten.

So verschwendet er 20 Seiten dieses Romans auf einen Rückblick, in dem wir brutale Kampfhandlungen und die grausame Ermordung von Mondras Schützlingen über uns ergehen lassen müssen.

Auf diesen Rückblick hätte ich übrigens schon deshalb verzichten können, weil damit nur etwas ausgearbeitet wird, dessen Ergebnis uns schon bekannt war.

Darauf folgt dann Mondras Flucht, bei der sie es mit diversen Widerwärtigkeiten in Gestalt von Insektenmassen und anderem Getier zu tun bekommt.

Möchte ich so etwas lesen?

Vielleicht alle paar Wochen mal, aber nicht, wenn ich schon ein halbes Dutzend Romane voller Kampf, Gewalt und Geballer hinter mir habe.

Übrigens:

Mondra findet am Schluss heraus, dass die

Wagokos in Wahrheit Drogen geschmuggelt haben.

Sagte ich nicht, dass sie gar nicht beurteilen kann, auf wessen Seite sie sich schlägt?

Tja, und schließlich verspricht diese Handlungsebene zu einer genauso gnadenlos in die Länge gezogenen Odyssee zu werden wie seinerzeit Atlans Planeten-Hopping mit dem KombiTrans-Geschwader.

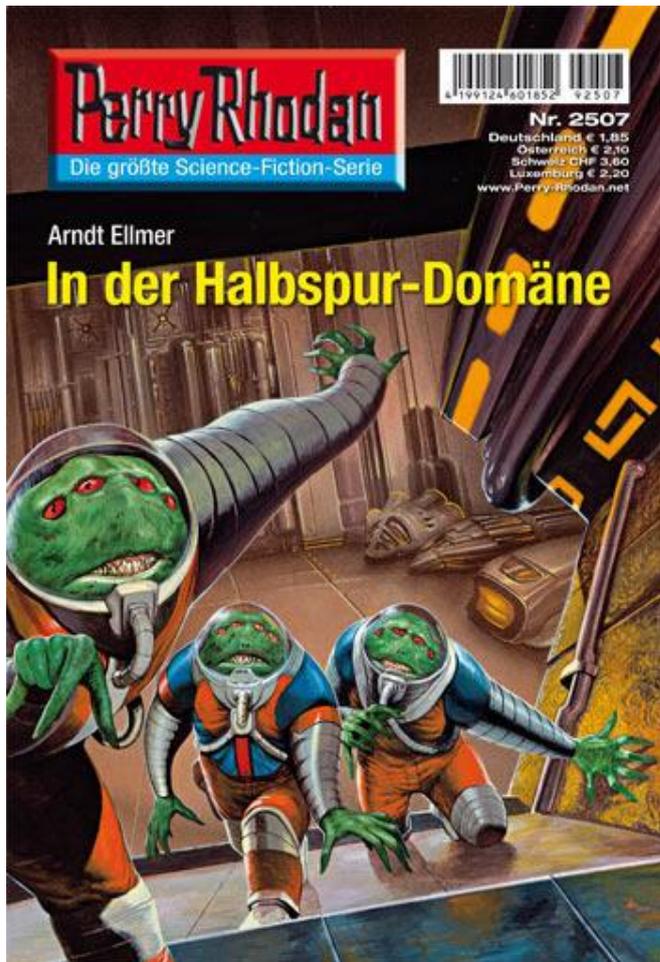
Warum hat Ariel Motrifis Rhodan denn bitteschön keinen voll funktionsfähigen Controller gegeben, sondern einen, dessen Codes teilweise gesperrt sind?

Jetzt müssen unsere Freunde natürlich diverse Umwege machen.

Bei denen sie vermutlich "rein zufällig" wichtige Verbündete für den Kampf gegen die Frequenz-Monarchie treffen werden oder so.

Das sind ja schöne Aussichten...

## ***Perry Rhodan Nr. 2507: In der Halbspur-Domäne*** *von Arndt Ellmer*



### **Inhalt**

Mit dem in seine drei Einzelteile zerlegten Raumschiff MIKRU-JON reisen Perry Rhodan, Mondra Diamond, Icho Tolot und Ramoz entlang der Halbspur zum Polyport-Hof OROLOGION in der Galaxie Diktyon, wo sie am 15. Januar 1463 NGZ ankommen. Der Hof ist noch nicht in der Hand der Frequenz-Monarchie, aber die meisten Höfe Diktyons wurden bereits erobert. OROLOGION wimmelt nur so vor Flüchtlingen.

Auch Pscholian Lox, der "Hausmeister" von BLEU RIMBER (oder ein anderes Wesen aus demselben Volk), befindet sich auf dem Transferdeck, zieht sich dann aber in die nicht allgemein zugänglichen Bereiche des Hofes zurück.

Rhodan beobachtet außerdem eine Gruppe bulliger Wesen in schwarzen Druckanzügen, die ihm merkwürdig vertraut vorkommen.

Galhamo Ciono, Chef der Sicherheitskräfte aus dem Volk der Acronis, nimmt die Galaktiker in Empfang.

Auf OROLOGION erwartet man stündlich den Angriff der Frequenz-Monarchie, und tatsächlich treffen kurz nach MIKRU-JON neue Flüchtlinge ein, die verkünden, auch der Hof GWARONAX sei gefallen.

Da niemand vor Ort im Besitz eines Controllers ist, kann OROLOGION nicht abgeriegelt werden.

Rhodan sagt zwar seine Hilfe zu, verrät aber nicht, dass die Galaktiker drei Controller mit sich führen - die sie allerdings noch nicht richtig bedienen können.

Während Icho Tolot in MIKRU-JON die Stellung hält und Informationen über Diktyon sammelt, setzen Rhodan und Mondra sich auf die Spur der Wesen in den Druckanzügen.

Ramoz weicht seinem Frauchen nicht von der Seite.

Nach einigen Schwierigkeiten können Rhodan und Mondra Kontakt mit den Unbekannten aufnehmen.

Rhodan ist einigermaßen überrascht, dass es sich um Maahks handelt - mehr noch: Später erfährt er, dass diese Wesen bereits dabei sind, sich zu Schatten-Maahks weiterzuentwickeln.

Die Methans sind eigenartig zurückhaltend, was Rhodans Misstrauen weckt.

Er ist besänftigt, als ihm klar wird, dass die Maahks ihn erkannt haben.

Die für normale Maahks untypischen Emotionen, die sie empfinden können, waren der Grund für ihre Zurückhaltung.

Nach und nach geben die Maahks Informationen preis.

Sie sind aus ihrer Heimat Andromeda geflohen, weil sie dort von Fundamentalisten verfolgt worden sind, und wurden in die Halbspur-Domäne aufgenommen.

Grek-1, der Anführer der Maahks, kann den Galaktikern zeigen, wie man die Controller bedient.

Derweil hat Tolot eine von Reginald Bull über den Polyport-Funk geschickte Morsebotschaft erhalten.

Kontakt mit der Heimat kann hergestellt werden, es werden Informationen ausgetauscht. Rhodan gibt sein Einverständnis für einen Gegenangriff. Das Risiko, mit seiner Antwort die Frequenz-Monarchie nach OROLOGION zu locken, nimmt Rhodan in Kauf.

Mikru gibt sich plötzlich mitteilbarer als sonst und erzählt, MIKRU-JON sei bei der Entdeckung der ersten Polyport-Höfe dabei gewesen.

Das Schiff ist im wahrsten Sinne des Wortes "beseelt", denn die früheren Piloten des Schiffes konnten mental mit ihm verschmelzen und dadurch besser navigieren, dabei ist aber stets ein Teil ihres Bewusstseins - bzw. ein "Echo" oder "Abdruck" davon - in MIKRU-JON zurückgeblieben.

Somit ist MIKRU-JON mehr als nur eine Maschine.

Das Schiff fürchtet sich davor, wieder zurückgelassen zu werden wie damals, als die Halbspur-Changeure die Raumfahrt aufgegeben haben. Rhodan verspricht ihm, dass es dazu nicht kommen wird.

Die Maahks suchen die Galaktiker auf und

bitten sie um Hilfe.

Zum Schutz der letzten freien Höfe vor dem Zugriff der Frequenz-Monarchie werden dringend Controller gebraucht, mit denen die Transferkammine gesperrt werden können.

Die Maahks wissen, dass im Distribut-Depot ARTHA zahlreiche Controller gelagert sind, doch die Raumstation wurde schon von Frequenzfolger Ghoranfogh besetzt.

Die Schatten-Maahks können zwar ent- und rematerialisieren, was ihnen die Infiltration ARTHAS ermöglichen würde, dabei verbrauchen sie aber viel Energie.

Rhodan soll sie begleiten, sein Zellaktivator soll ihnen die benötigte Energie liefern. Rhodan willigt ein.

Der Coup gelingt nicht zuletzt deshalb, weil die Darturka in ARTHA abgelenkt sind.

Sie verfolgen einen Bokazuu, der einen Controller besitzt.

Er sprengt sich lieber selbst in die Luft, als Rhodan, der ihn aufspürt, zu vertrauen.

Mit 76 erbeuteten Controllern kehren Rhodan und die Maahks nach OROLOGION zurück.

Rhodan sperrt den nach ARTHA führenden Transferkamin.

Die Controller werden aufgeteilt:

Die Maahks sollen mit der einen Hälfte versuchen, der Frequenz-Monarchie Widerstand zu leisten, Rhodan nimmt die andere Hälfte mit, um sie in die Milchstraße zu bringen.

Da ITHAFOR immer noch nicht erreichbar ist, muss ein anderes Ziel gesucht werden.

Die Wahl fällt auf ARTHANOK, einen von ARTHA abgekoppelten Hof, der als Bestandteil eines Distribut-Depots den intergalaktischen Transport ermöglicht.

Dies ist nur eine Zwischenstation. Die Galaktiker wollen nach NEO-OLYMP reisen - aus unerfindlichen Gründen ist dieser Hof jetzt plötzlich erreichbar.

Am 17. Januar brechen die Galaktiker auf.

#### **Kommentar:**

Ist ja'n Ding:

Ein Roman, der fast ganz ohne Geballer, vor allem aber ohne brutale Gewalt auskommt.

Darauf hätte ich ja fast schon nicht mehr zu hoffen gewagt.

Aber auch diesmal geht es nicht ohne Unüberlegtheiten ab:

Ohne Not handelt Rhodan viel zu aggressiv, als er eine Gruppe von Wegelagerern ausschaltet, die ihm MIKRU-JON abspenstig machen wollen.

Er hätte die ganze Sache auch den lokalen Sicherheitskräften überlassen können, die schon auf dem Weg zu ihm waren.

Stattdessen nietet er seine Gegner um (wenigstens nimmt er den Paralytiker) und verstößt damit prompt gegen ein auf OROLOGION geltendes Gesetz, das den Einsatz von Waffen verbietet, so dass er und Mondra verfolgt werden und sich nur noch im Schutz von Deflektoren bewegen können.

Mit etwas mehr Kooperationsbereitschaft wäre er schneller und bequemer ans Ziel gekommen.

Aber Rhodan soll wohl wieder mehr als "Mann der Tat" charakterisiert werden.

Er soll vermutlich den Ruf des "zu weichen

Zauderers" verlieren, den er bei manchen Lesern zu haben scheint.

Die Autoren scheinen zu glauben, die Leser würden sich Rhodan gern als Actionhelden vorstellen.

Na ja. Ich zumindest dachte immer, er sei jemand, der erst denkt und dann schießt - nicht umgekehrt.

Diese Vorstellung muss ich mir jetzt wohl abschminken.

Der Roman ist ganz OK, aber erst auf den Roman der nächsten Woche, mit dem die Handlung hoffentlich endlich zu dem Schauplatz umblendet, dessen Namen der Zyklus trägt, freue ich mich wirklich.

Ein seit PR 2500 ganz neues Gefühl!  
Nur frage ich mich, warum der Hof NEO-OLYMP jetzt plötzlich doch erreichbar ist. Es wird doch keine Falle sein?

Mir fallen ansonsten nur ein paar Kleinigkeiten zum Roman ein, die ich einfach mal zusammenhanglos aufs virtuelle Papier werfe:

Meine Prophezeiung, Rhodan werde bei seinen Umwegen sicher hilfreiche Verbündete finden, ist schneller wahr

geworden als gedacht.

Die Schatten-Maahks sind keine neue Erfindung und im Perryversum sind schon über 1000 Jahre vergangen, seit ein zeitgereistes Exemplar dieser Spezies aufgetaucht ist.

Jetzt erleben wir die Entwicklung dieses Volkes mit. Nicht übel.

Zu Beginn des Romans taucht ein witziges Kerlchen namens Barch fal Meph dar Fliruch sem Köfer op dam Derf hol Sinten auf. Holla!

Will Arndt Ellmer etwa Leo Lukas Konkurrenz bei der Erfindung verrückter

Namen machen?

Sollte es sich um ein Anagramm handeln, dann konnte ich es nicht entschlüsseln.

Das Passwort für Rhodans Controller, von Ariel Motrifis nach Gehör eingegeben, lautet "Peri Rodan".

Na so was - sollte Rhodan seinen eigenen Namen etwa gar nicht "englisch" aussprechen?

An einer Stelle schreibt Ellmer etwas von fischartigen Wesen, die er als "Pisciden" bezeichnet.

Was bitte soll das denn für ein Wort sein?

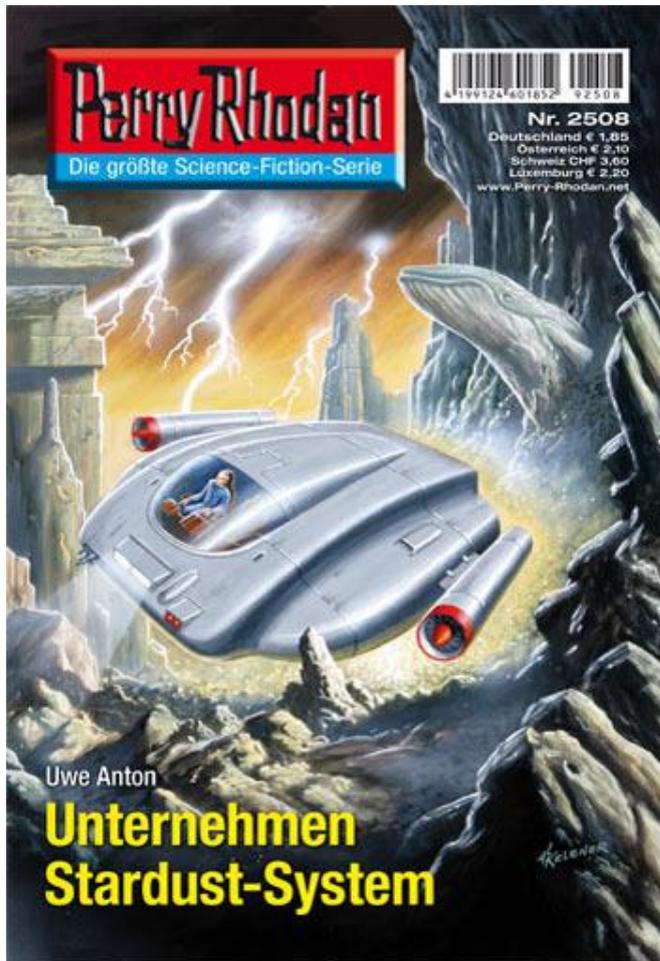
"Ichthyoide" wäre wohl richtiger gewesen, obwohl mein Duden dieses Wort auch nicht kennt...

#### **Update vom 06.09.2009:**

Ein Leser hat mich darauf hingewiesen, dass "Ichthos" griechisch für "Fisch" ist, "Piscis" ist das lateinische Wort dafür. Ich kannte das Wort "Pisces" nur in Bezug auf das Sternbild - daher meine Verwunderung.

"Ichthyoide" kommt mir nach wie vor "richtiger" vor.

## **Perry Rhodan Nr. 2508: Unternehmen Stardust-System von Uwe Anton**



### **Inhalt**

Am 13. November 1346 NGZ, dem Tag des Erlöschens der Teletrans-Weiche, erledigt Lotho Keraete insgeheim eine letzte Aufgabe im Stardust-System, bevor er zu einer anderen, gefährlicheren Mission aufbricht:

Er sabotiert die drei noch nicht montierten VARIO-1000-Roboter des TLD.

Gut ein halbes Jahr später, am 25. Juni 1347 NGZ, erhält der für eine Amtszeit von fünf Jahren gewählte Administrator Timber F. Whistler Besuch von dem TLD-Agenten Duncan Legrange.

Whistler hat gerade die konstituierende Sitzung von Parlament und Regierung der Stardust-Menschheit hinter sich gebracht und festgestellt, dass die Realität des politischen Alltags möglicherweise doch nicht das ist, was er sich für seine Zukunft ersehnt hat.

Seine schärfste Konkurrentin, die Oppositionsführerin Rabea Furtok, hat ihm

schon in der Debatte über die Namensgebung für verschiedene Institutionen gezeigt, dass er mit hartem Widerstand selbst in Detailfragen zu rechnen hat.

Whistler hat durchgesetzt, dass der geplante Regierungssitz den Namen "Zeus Tower" erhalten wird, die Administration soll "Stardust Alpha" heißen. Furtok hat die Bezeichnungen "Stardust Intelligence Agency" (SIA) für den Geheimdienst und "Interstellar Bureau of Investigation" (IBI) für die Bundespolizei durchgedrückt. Legrange, der sich mehr der Stardust-Menschheit verpflichtet fühlt als der LFT, berichtet Whistler von der Existenz der VARIO-1000-Roboter.

Alle drei, so erfährt Whistler zwei Tage später von Echnatom, sind nach der Montage "durchgedreht" und mussten vernichtet werden.

Legrange gewinnt Whistlers Vertrauen und wird zum Sonderbeauftragten der Administration ernannt.



Der Aufbau der Städte für die 804 Millionen Auswanderer (zu denen 2,2 Millionen nichtmenschliche Wesen gehören) auf den Planeten und Monden des Stardust-Systems schreitet weiter voran.

Viele Menschen beteiligen sich an der Jagd nach den von ES versteckten Zellaktivatoren.

Anfang Juli 1347 NGZ erfährt Whistler von Maximilian Lexa, einem Mitarbeiter des Teams, das die Stardust-Nadel erforscht, dass sich in dieser Struktur ortungsgeschützte Hohlräume verbergen. Lexa ist der zweite von drei im Stardust-System eingesetzten TLD-Agenten und hat die gleiche Entscheidung getroffen wie Legrange. Auch er ist der Meinung, dass sich die Stardust-Menschheit eigenständig und unabhängig von der LFT weiterentwickeln muss.

Als Whistler sich persönlich vor Ort umsieht, löst sich eine Materieprojektion vor ihm auf.

Eine holographische Botschaft erscheint, die mit jener des ersten Galaktischen Rätsels identisch ist, außerdem sind 1000 Symbole, Piktogramme usw. zu sehen, bei denen es sich um Rätsel für die Jäger nach der Unsterblichkeit handelt.

Ein System aus Stollen und Hallen wird zugänglich, das leer zu sein scheint - bis auf acht Käfigtransmitter, die (wie angenommen wird) zu einem Netz aus 4096 im ganzen System verteilten Transmittern gehören.

Whistler begreift, dass es nicht leicht sein wird, die beiden Zellaktivatoren zu finden...

Da die Versorgungslage im Stardust-System sich allmählich stabilisiert, kann am 5. Juli 1347 NGZ ein neues Projekt in Angriff genommen werden: Die FARAWAY I, ein Schlachtkreuzer der MARS-Klasse, bricht zur ersten Langstrecken-Erkundung in die Randgebiete des Sternhaufens Far Away auf.

Expeditionsleiter ist Duncan Legrange, Maximilian Lexa ersetzt die bisherige Pilotin des Kreuzers. Kommandant des Schiffes ist Rikoph Furtok, Rabea Furtoks Sohn.

Somit sind Spannungen an Bord vorprogrammiert.

Das Missionsziel scheint einfach zu sein: Man will herausfinden, was sich jenseits der gedachten Barriere befindet, die bisher jegliche Fernortung über den Rand des 200 Lichtjahre durchmessenden Kugelsternhaufens hinaus verhindert hat.

Als die FARAWAY sich ca. 100 Lichtjahre weit vom Stardust-System entfernt hat, muss die Besatzung erkennen, dass die Barriere durchaus real ist.

Alle Ortungen (auch die normaloptische Beobachtung) versagen und der Überlichtflug wird durch einen unbekanntem Einfluss solange abgebremst, bis das Schiff auf Sublicht gehen muss.

Auch die unterlichtschnelle Fahrt wird bis zum Stillstand des Schiffes aufgezehrt, obwohl alle Antriebssysteme auf Überlast laufen.

Die FARAWAY steckt somit in einer Barriere fest, die den Namen "Sextadim-Schleier" erhält.

Das Schiff kann sich erst befreien und umkehren, als die Antriebsaggregate der Beiboote auf die Hülle montiert werden. Die FARAWAY kehrt unverrichteter Dinge ins Stardust-System zurück.

Immerhin wurde die Erkenntnis gewonnen, dass die Stardust-Menschheit den Kugelsternhaufen nicht verlassen kann - jedenfalls nicht auf herkömmlichem Wege.

Auf Katarakt siedeln sich viele Glücksjäger im Bereich der Immateriellen Stadt Prymtuor an, aus ihnen werden später die



Propheten der Städte.

Andere widmen sich der Erforschung der Ruinen, die auf Katarakt entdeckt wurden.

Ein Archäologenteam gräbt auf der Großinsel Candall die Stadt Marirthorn aus und entdeckt ein im Gestein eines Tafelberges konserviertes Fossil, das einem Buckelwal ähnelt.

Huslik Valting, ein Kolonialterraner vom Planeten Cyrglar, gehört zu diesem Team.

Während eines Sturms Anfang Juli 1347

NGZ stürzt sein Schweber ab, das

Basislager wird zerstört.

Valting ist schwer verletzt und liegt im Sterben, daher hält er die Stimmen, die er hört, zunächst für Einbildung.

Dann hat er eine Vision der Insel Talanis und findet sich in einem Pavillon voller Schmetterlinge wieder.

Als er wieder zu sich kommt, sieht er eine goldene Leuchterscheinung, die sich in unzählige Funken auflöst.

Diese dringen in ihn und seine verschütteten Kameraden ein und heilen sie.

Mit neuer Energie erfüllt (er fühlt sich geradezu verjüngt) entdeckt Valting eine

Höhle, in der ein Käfigtransmitter steht.

Er benutzt ihn und wird in den Pavillon aus

seiner Vision versetzt.

Dort hört er jenes Gelächter, das Menschen sofort mit der Superintelligenz ES

assoziiieren, aber es ist kein amüsiertes

Lachen - es klingt eher verzweifelt.

Vor Angst erfüllt flieht Valting durch den Transmitter.

Bei seiner Rückkehr erfährt er, dass über ein Jahr vergangen ist...

### **Kommentar:**

Ich habe eine Idee:

Tun wir doch einfach so, als hätte es die letzten acht eher sinnlosen Romane gar nicht gegeben.

Bilden wir uns ein, dies sei der Jubiläumsband 2500 und der neue Zyklus beginne erst jetzt.

Denn ungefähr so hatte ich mir den Zyklusbeginn vorgestellt!

Endlich wird die Handlung also an den Schauplatz verlegt, dessen Namen der Zyklus trägt.

Endlich sind wir im Stardust-System angekommen - aber Perry Rhodan noch nicht.

Stattdessen gibt es eine Rückblende auf die Geschehnisse seit der Wahl Timber F. Whistlers zum Administrator.

Wer die Vorgeschichte genauer kennen möchte, dem sei die Lektüre der PR-Romane 2436 bis 2439 sowie der PR-Extras Nr. 7 und Nr. 8 ans Herz gelegt.

Notfalls tun es vielleicht auch meine Handlungszusammenfassungen.

Wer diese Romane nicht kennt, wird durch mehrere eingeschobene Rückblick-Kapitel in

Form einer fiktiven Stardust-Chronik informiert.

Das ist für Neuleser notwendig, und auch Altleser, die die genannten Romane schon kennen, werden nicht gelangweilt, weil einige neue Informationen und Ausblicke auf künftige Entwicklungen geliefert werden.

Allerdings gibt es auch den einen oder anderen Widerspruch.

So heißt es jetzt z.B., Whistler sei Spitzenkandidat der Arbeitsgemeinschaft Lokaler Friede.

Die entsprechenden Kapitel in PR-Extra 8 hatte ich so verstanden, dass er auf eigene Faust kandidiert hat.

Darüber kann man aber hinwegsehen, genauso wie über die Vorliebe der Autoren für englische Begriffe - "SIA" und "IBI" hätten nun wirklich nicht sein müssen.

Das Stardust-System war für mich der interessanteste Schauplatz des vergangenen Zyklus und die Stardust-Menschheit ist mir inzwischen so sehr ans Herz gewachsen, dass ein Roman, der ihre Weiterentwicklung schildert, für mich gar nicht langweilig sein kann.

Ich mag einfach diesen Pioniergeist, die

Erkundung eines ganz neuen, teilweise noch ziemlich geheimnisvollen Umfelds und auch die Alltagsprobleme auf den neuen Welten.

Der Roman hat mehrere Handlungsebenen, deren Wechsel für manchen Cliffhanger sorgt, und vermittelt wenigstens eine Andeutung jenes "Sense of Wonder", den ich in PR 2500 schmerzlich vermisst habe.

Tja, und was soll ich sagen:

Obwohl im ganzen Roman kein einziger Schuss fällt, keine brutalen Gewaltdarstellungen zu finden sind und keine artistischen Kunststückchen zelebriert werden, ist er von der ersten bis zur letzten Seite spannend.

Warum also konnte der Zyklus nicht mit diesem Heft beginnen?

Uwe Anton macht es aber auch wirklich geschickt:

Wenn eine Frage beantwortet wird, werden gleich ein paar neue aufgeworfen.

Zum Beispiel hatte ich mich gefragt, welchen Sinn die Stardust-Nadel eigentlich hat.

Jetzt wissen wir es:

Sie ist offenbar der Ausgangspunkt des Zweiten Galaktischen Rätsels - aber dieses

Rätsel ist noch lange nicht gelöst.

Auch kann man sich fragen, was es mit der verschwundenen Zivilisation auf sich hat, die es irgendwann auf Katarakt gegeben haben muss, oder was sich außerhalb des Sternhaufens Far Away befinden mag. Und nicht zuletzt steht die bange Frage im Raum, was denn nun schon wieder mit ES los ist.

Zunächst mal darf man sich darüber wundern, dass die Superintelligenz es für nötig hält, LFT-Eigentum zu zerstören. Gemeint sind die VARIO-1000-Roboter. Machenschaften der Superintelligenz dieser Art irritieren mich mehr und mehr, Keraetes Vorgehensweise bei der "Evakuierung" der Menschen ins Stardust-System fand ich auch schon zumindest fragwürdig.

Ich habe immer noch keine Idee, welche Absichten ES mit alldem wirklich verfolgen mag.

Dass es nur darum ging, zumindest einen Teil der Menschheit vor TRAITOR in Sicherheit zu bringen, können wir ja wohl abhaken.

Und dann das merkwürdige Erlebnis des Archäologen...

Befindet sich Talanis im Sternhaufen Far Away?

Warum ist ES verärgert oder verzweifelt, als Valting dort ankommt?

Der Sternhaufen scheint von ES in ein Schleierfeld gehüllt worden zu sein, das jenem gleicht, welches Keraete bei seiner Geheimmission verwendet.

Die Leuchterscheinung, von der Valting geheilt wird, ähnelt verblüffend dem letzten Gruß der BATTERIE in PR 2499...

Whistlers Ärger, als er von der Existenz der

VARIOS erfährt, ist zwar verständlich, aber es ist ja nun nicht so, dass die LFT die Kolonisten am Gängelband halten will.

Wäre es so, dann hätte Bull das durch die Entsendung von Truppenkontingenten sicherstellen können.

Das Verhältnis der Stardust-Menschheit zur LFT scheint mir noch nicht so richtig geklärt zu sein.

Das birgt Konfliktpotential - mal sehen, welche Art von Empfang Perry Rhodan

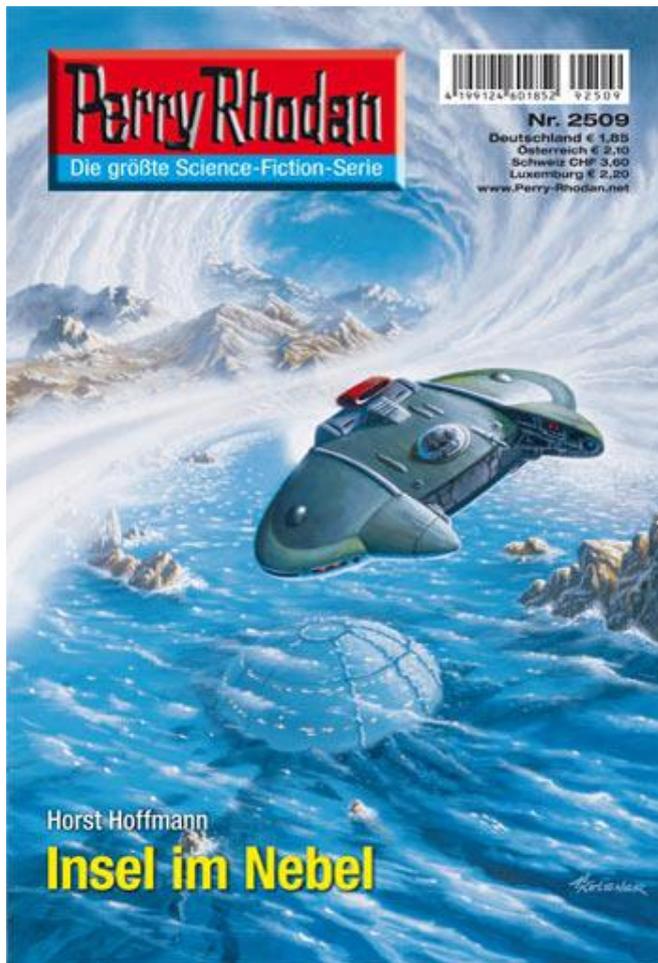
zuteil wird, wenn er im Stardust-System ankommt!

Das Stardust-System bietet nach wie vor Stoff für faszinierende Geschichten.

Jetzt kann ich nur hoffen, dass es auf diese Weise weitergeht, d.h. dass dieses Potenzial auch weiterhin genutzt wird.

In diesem Roman ist das jedenfalls definitiv geschehen!

## ***Perry Rhodan Nr. 2509: Insel im Nebel*** *von Horst Hoffmann*



### **Inhalt**

Im Jahre 1377 NGZ ist Timber F. Whistler 152 Jahre alt, hat sechs aufeinander folgende Amtsperioden als Administrator der Stardust-Menschheit und der am 1. Januar 1350 NGZ gegründeten Union der Stardust-Planeten hinter sich, und macht sich Sorgen über die Weiterentwicklung seines Volkes.

Zwar ist auch er der Meinung, dass ES die Auswanderer aus einem ganz bestimmten, noch unbekanntem Grund ins Stardust-System geholt hat, doch er teilt keineswegs die Ansichten einer immer größer werdenden Zahl von Menschen, die davon überzeugt sind, es sei ihre Bestimmung, in ES aufzugehen.

Die einstige Splitterpartei der Paradiesvögel vertritt diese Menschen und ist inzwischen zu Whistlers stärkstem Konkurrenten geworden.

Ihr Vorsitzender Vorremar Corma (der einzige ins Stardust-System übergesiedelte Siganese) schreckt auch vor übertrieben pathetischen öffentlichen Auftritten nicht

zurück und benutzt Huslik Valting als Galionsfigur.

Valting ist der erste von mehreren Menschen, die durch den "Goldenen Funkenregen" verjüngt wurden. Die Paradiesvögel betrachten dieses Phänomen als Zeichen dafür, dass ES sich entgegen Keraetes Ankündigungen immer noch um die Stardust-Menschheit kümmert.

Whistler befürchtet, dass die von den Paradiesvögeln propagierte Passivität den ohnehin schon mit Schwierigkeiten und Rückschlägen verbundenen Aufbau der Kolonien gefährden könnte.

Als Whistler und sein engster Vertrauter Duncan Legrange am 2. Juni 1377 NGZ mit einem Gleiter auf Katarakt zu einem Wahlkampftermin unterwegs sind, geraten sie am Goo-Tafelberg in einen Gewittersturm und stürzen ab. Danach wird behauptet, Whistler habe sich von der politischen Bühne zurückgezogen - somit wird Corma zum neuen Administrator

gewählt.

Legrange und Stuart Lexa (letzterer ist inzwischen Oberst und Befehlshaber der Stardust-Explorerflotte) beobachten am 4. August im Schutze von Deflektorfeldern, wie Corma und Valting heimlich in die Stardust-Felsennadel eindringen und vergeblich versuchen, die nach wie vor ungelösten Rätsel in der Halle der 1000 Aufgaben zu entschlüsseln.

Rikoph Furtok kommt hinzu.

Er hat ebenfalls Wind von der Sache bekommen und wirft Corma vor, er habe sein Amt missbraucht, um sich die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Rätsel anzueignen.

Auch Furtok begehrt offenbar die Unsterblichkeit und zwingt Corma dazu, mit ihm gemeinsame Sache zu machen.

Immer noch getarnt folgen Legrange und Lexa den beiden nach Katarakt.

Dort haben die Rokinger inzwischen neue Siedlungen gegründet und mit dem Aufbau einer Hyperkristall-Veredelungsindustrie begonnen. Sharud Thurbund ist ihr neues Oberhaupt.

Corma und Furtok bringen Thurbund dazu, ihnen mehr über eine alte Legende der

Rokinger zu erzählen, die sich um eine Insel im Nebel rankt. Auch die Indochimi von Zyx haben, wie die Terraner wissen, eine solche Legende.

Als Thurbund von Corma unter Druck gesetzt wird, geben Legrange und Lexa ihre Tarnung auf und schreiten ein.

Da dem Rok völlig klar ist, dass die Terraner sich notfalls mit Gewalt holen werden, was sie haben wollen, gibt er die Koordinaten der Insel im Nebel preis.

Das ungleiche Quartett fliegt mit einem Gleiter zu dieser Position.

Unterwegs beobachten sie gewaltige Meereslebewesen, die sich auf Schwingen in die Lüfte erheben können, und stoßen schließlich auf ein 2650 km durchmessendes, 100 km hohes Nebelfeld, das Angst in ihnen hervorruft und jegliche Ortung verhindert.

Lexa steuert den Gleiter mitten in den Nebel hinein, danach wird die Maschine von einer unbekanntem Kraft auf einer 2000 Kilometer durchmessenden, paradiesischen Insel gelandet.

Wenige Kilometer vor der Nordküste des ovalen Eilands erhebt sich eine Kuppel im Wasser.

An den bewaldeten Hängen eines Berges

sind zentaurenähnliche Wesen und unzählige Schmetterlinge zu sehen. Ein Vojaride - ein "Geburtshelfer von ES" tritt den Ankömmlingen entgegen. Er verkündet, sie seien "nicht die Richtigen", und schickt sie weg, nachdem er ihnen zu einer Art Selbsterkenntnis verholfen hat - zum Beispiel hat er Corma vor Augen geführt, dass dessen einzige Motivation darin besteht, in die Milchstraße und zu seiner Familie zurückkehren zu können.

Als die Eindringlinge sich auf Aveda wiederfinden, sind vier Monate vergangen - man schreibt den 10. Dezember.

Am 18. Dezember erwacht Whistler aus einem sechsmonatigen Koma im Stammsitz seiner Firma. Er wird medizinisch betreut und erfährt, dass er bei dem Gleiterunfall tödliche Verletzungen erlitten hat.

Sein Körper war nicht zu retten und ist durch eine Vollprothese ersetzt worden. Vom ursprünglichen Whistler ist nur noch das Gehirn übrig, es befindet sich in einem Robotkörper.

Die Haut und bestimmte Körperteile wurden durch genetisch verbesserte Nachzuchtungen ersetzt.



Whistler leidet unter der Vorstellung, nicht mehr als ein Cyborg zu sein - auch deshalb, weil in der Öffentlichkeit schon seit langer Zeit das Gerücht kolportiert wird, die Mitglieder der Whistler-Familie seien nichts anderes als Roboter der eigenen Firma. Immerhin hat er auf diese Weise eine Form von Unsterblichkeit gewonnen.

In einer Presseerklärung vom 1. Januar 1379 NGZ gibt Whistler bekannt, dass er sich endgültig aus dem öffentlichen Leben zurückziehen wolle.

In der folgenden Zeit sinkt Cormas Stern rapide. Neuer Administrator wird im Jahre 1382 NGZ Telmach Istban von der Arbeitsgemeinschaft Lokaler Friede.

Stuart Lexa, seit 1385 NGZ Admiral, ist Ende Mai 1388 NGZ mit der ARGOS (dem Flaggschiff seiner aus 20 Kreuzern der PHOENIX-Klasse bestehenden Explorerflotte) unterwegs im Randbereich des Sternhaufens Far Away.

Am 27. Mai begegnet er Rikoph Furtok, der inzwischen eine kleine Handelsflotte betreibt.

Eines dieser Schiffe hat eine sensationelle Entdeckung gemacht:

Eine seit 345.000 Jahren mit Unterlichtgeschwindigkeit durchs All

reisende unbemannte Raumsonde wurde gefunden.

Dies ist - abgesehen von den Ruinenstädten von Katarakt, den Rokingern und den Indochimi - das bislang einzige Zeichen für die Anwesenheit anderer intelligenter Wesen in Far Away.

Der Kurs der Sonde, die in all der Zeit nur 32 Lichtjahre zurückgelegt hat, wird zurückgerechnet.

Ihr Ausgangspunkt ist einer von drei Planeten einer namenlosen Sonne.

Dort werden 180.000 Jahre alte Ruinen gefunden, unter denen die degenerierten Nachkommen der einstigen Raumfahrer leben.

Es sind affenartige Wesen mit Löwenköpfen, die in die Primitivität zurückgefallen sind.

Es wird nur eine einzige Energiequelle geortet.

Dabei handelt es sich um eine Struktur in Form eines Schneekristalls, die nicht aus "normaler Materie" besteht - Huslik Valtings Team hatte genau so eine Struktur seinerzeit im Irthom-Tafelberg auf Katarakt entdeckt.

Anfang Januar 1389 NGZ erhält Whistler

Besuch von Sigurd Echnatom.

Der einstige Finanzminister ist seit einiger Zeit Spitzenkandidat der Partei Bruderhilfe und somit aus der Regierung ausgeschieden. Echnatom übergibt Whistler einen Speicherkristall mit Filmaufnahmen, die eindeutig belegen, dass Duncan Legrange den Gleiter, mit dem Whistler verunglückt ist, manipuliert hat.

Vier Wochen später stellt Whistler seinen Freund zur Rede, der streitet jedoch alles ab.

Es kommt zu einem Zerwürfnis zwischen den beiden, aber Whistler fragt sich, ob Legrange überhaupt jemals ein wirklicher Freund war...

## Kommentar:

...eine Einstellung, die ich für ein wenig voreilig halte.

Schließlich könnte Echnatom die Aufnahmen auch gefälscht haben.

Gut, anscheinend hat auch die mit der Untersuchung des Unfalls betraute Kommission Indizien für Legranges Schuld gefunden, aber echte Beweise scheint es nicht zu geben.

Es kann natürlich gut sein, dass Legrange alles genau geplant hat.

Vielleicht wollte er Whistler eine spezielle Form der Langlebigkeit verschaffen, weil er der Meinung war, Whistler solle noch möglichst oft zum Administrator gewählt werden?

Mit diesem Heft stellt Horst Hoffmann unter Beweis, dass eine meiner Annahmen richtig war:

Wenn er über ein etwas dankbareres Thema schreiben darf und sich nicht mit durchgedrehten Waldgebieten, überkandidelten Problemfamilien oder zickigen Vibra-Kartanin herumschlagen muss, dann kann Hoffmann durchaus akzeptable Romane abliefern.

Wie man an der langen

Handlungszusammenfassung erkennen kann, hat Hoffmann einiges zu berichten. Die Geschehnisse im Stardust-System bleiben rätselhaft, d.h. man ich kann mir immer noch keinen Reim auf die Absichten von ES machen.

Die Superintelligenz hat einen großen Aufwand betrieben, die Menschen in ihren neuen Lebensraum zu bringen und diesen mit diversen geheimnisvollen Dingen wie der Halle der tausend Aufgaben, dem "goldenen Funkenregen", der Insel im Nebel und den Schneekristall-Strukturen zu füllen. Vorausgesetzt, dass all das wirklich auf dem Mist der Superintelligenz gewachsen ist. Aber vielleicht haben die "Schneekristalle" ja gar nichts mit ES zu tun?

Gibt es womöglich noch mehr, was ES den Siedlern verschwiegen hat - oder wovon ES selbst gar nichts weiß?

Jedenfalls frage ich mich mal wieder: Was bezweckt ES wirklich und warum hat ES sich nicht die Mühe gemacht, den Menschen im Solsystem mit ähnlich großem Aufwand gegen TRAITOR zu helfen?

Dass das Angebot der "Komplett-Evakuierung" Unsinn, weil undurchführbar war, hatte ich ja früher schon mal erwähnt.

Na, egal, jedenfalls bleibt der Sternhaufen Far Away ein hoch interessanter Schauplatz und wir dürfen uns in die alten Zeiten des Aufbaus des Solaren Imperiums (oder so) zurückversetzt fühlen.

Jetzt wissen wir auch, wie Whistler noch im Jahre 1463 NGZ Administrator sein kann - er ist ein Cyborg wie einst Sinclair Marout Kennon und als solcher vermutlich sehr langlebig oder gar relativ unsterblich. Die Entwicklung geht mir allerdings fast ein bisschen zu schnell; über 40 Jahre werden in diesem Roman quasi im Schnelldurchlauf abgehandelt.

Die allmähliche, mit Schwierigkeiten verbundene Ausbreitung der Menschen über die Stardust-Planeten und den Rest des Sternhaufens, ihre Entdeckungen dort usw. - das hätte bestimmt Stoff für viele abenteuerliche Romane geboten. Aber vielleicht kommt ja noch so einiges.

Hoffmann verwendet zwar auch in diesem Roman ab und zu merkwürdige Formulierungen und übertriebenes Pathos, außerdem neigt er zu überdurchschnittlich vielen Schreibfehlern, dennoch kann man den Roman nicht mit den grausigen

Machwerken vergleichen, die er sich zuletzt geleistet hat.

Im Gegenteil:

Ich fühlte mich richtig gut unterhalten.

Und das nicht zuletzt deshalb, weil schon der zweite Roman in Folge ohne Krieg und Grausamkeiten auskommt.

Leider wird Hoffmann vermutlich keine Gelegenheit mehr haben, diese gute Leistung zu wiederholen, denn er hat angekündigt, aus dem Autorenteam ausscheiden zu wollen.

Aber wer weiß?

Wenn er ab und zu mal einen Gastroman schreibt, könnte das vielleicht sogar besser für ihn - und für die Leser - sein.

Hier noch eine Kleinigkeit für Freunde von Beckmessereien:

Hoffmann schreibt, Echnatom sei wegen der Gründung seiner eigenen Partei - der Bruderhilfe - aus der Regierung ausgeschieden.

Das kann nicht stimmen.

Nach PR-Extra 8 hat Whistler Echnatom am Wahltag, dem 18. Juni 1347 NGZ zum Minister gemacht.

Zu diesem Zeitpunkt muss es die Bruderhilfe aber schon gegeben haben, denn sie war lt. PR 2508 in der konstituierenden Sitzung von Regierung und Parlament am 25. Juni vertreten.

Da war die Bruderhilfe jedoch keine Regierungspartei, sondern nur eine Splittergruppe.

Hätte Echnatom die Bruderhilfe also gegründet, dann hätte Whistler ihn gar nicht ins Amt des Finanzministers berufen

dürfen.

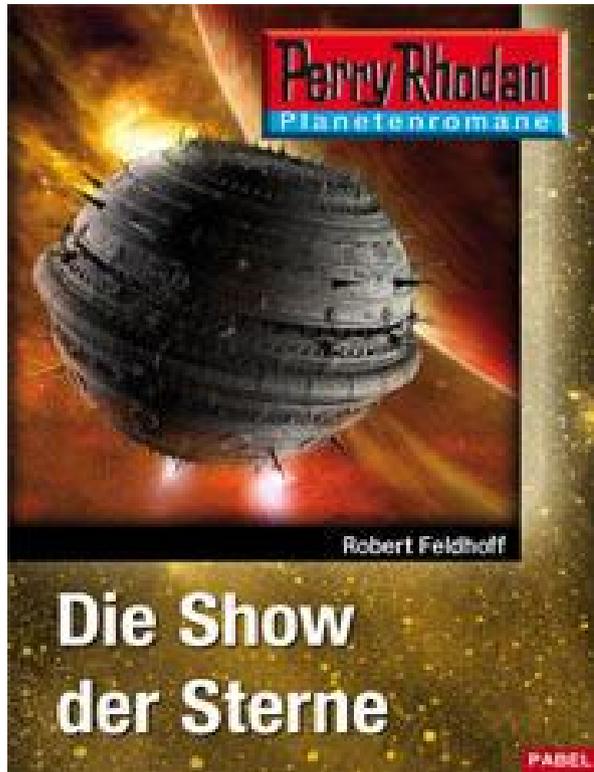
Es sei denn, Whistler habe mit der Bruderhilfe koalitiert, aber dafür finden sich keinerlei Anhaltspunkte (wäre ja auch Unsinn).

Überhaupt kommen mir die politischen Verhältnisse der Stardust-Menschheit etwas seltsam vor:

Es gibt zwar Parteien, aber man muss keiner davon angehören, um Administrator oder Minister werden zu können... Na, schieben wird das einfach mal auf die besonderen Verhältnisse der Gründerjahre. Da war wohl manches möglich, was eigentlich nicht sein dürfte.

**Quelle:** Kringel, <http://www.kreis-archiv.de>

## **2. Band - DIE SHOW DER STERNE von Robert Feldhoff**



**Titelbild:** nn

Erich Pabel Verlag (21.08.2009) 161 Seiten  
3,90 €

Das vorliegende Taschenheft erschien als Nummer 364 im Juli 1993 als DIE GRÖSSTE SHOW IM UNIVERSUM.

Leider konnte **Robert Feldhoff** die Erscheinung dieses Romans nicht mehr erleben, da er am 17.08.2009 verstarb. Gary ist Buchhalterin Coco-City auf Cocomare.

Oder besser, er war Buchhalter bei einem Rechtsanwalt.

Er kündigte seinen Job, weil er die Arbeit nicht mehr mag.

Er träumt von Reisen im Weltall, von Abenteuer und fremden Sternen.

Noch am gleichen Tag trifft er sich mit seinem Freund Oswald. Oswald ist Finanzbeamter und ist erstaunt über diesen Schritt.

Gut, Gary sprach öfters davon, aber er hat es nie tatsächlich durchgeführt.

Nach einer Nacht mit Moa findet er sich auf

dem alten Raumhafen der Hauptstadt wieder.

Zur gleichen Zeit versucht eine alte Korvette zu landen.

Dabei ist die Korvette mit Eigennamen *Soulcharge* unter ihrem Kapitän Ralph Sanders nicht mehr recht flugtüchtig, total umgebaut und ungewöhnlich.

Noch ungewöhnlicher ist das dreissig Meter hohe Hologramm von Marcie Carmichigan. Nackt.

Und sie lädt zur gössten Strip-Show des Universums.

Mit Oswald besucht er die Show.

Schnell bildet sich eine Gegnerschaft gegen die Show und schliesslich soll sie verboten werden.

Lediglich Gary wäre bereit, Marcia zu helfen.

Als Buchhalter übernimmt er die Stelle auf dem Raumschiff und findet ein zu

bändigendes Chaos vor.

Vor Gericht, wo die Verhandlung stattfinden soll, kann er einen Aufschub erwirken, aber nicht verhindern, dass die Show trotzdem verboten wird.

Sie müssen schliesslich die Welt Cocomare verlassen.

Einige Landungen auf andern Planeten sind mal mehr, mal weniger erfolgreich.

Auf dem Planeten Joschdraw sind sie ungern gesehen.

Zwar kann Gary eine Erlaubnis dem unfreundlichen Beamten abtrotzen, doch bekommt die kleine Mannschaft schnell Besuch von der ehrgeizigen Politikerin Geia

Bilent, die unverholen droht.

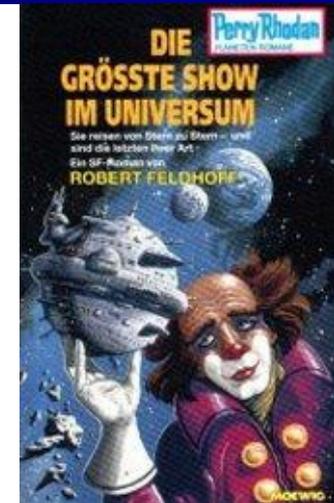
Und dann findet man Drogen im Raumschiff ...

*Damit beginnt ein SF-Krimi, der sich schnell und unterhaltsam lesen lässt.*

*Die Neuauflage wurde leicht überarbeitet und modernisiert.*

*Dennoch bleibt ein fesselnder SF-Krimi übrig.*

**Robert Feldhoff** in Hochform und damit besser als ich ihn mit seinen letzten Romanen der *PERRY RHODAN* Serie in Erinnerung hatte.



**Aus** Erich Schreibers Bücherbrief  
Der phantastische Bücherbrief  
[www.homomagi.de](http://www.homomagi.de)

## Rezensionen: Sternenfaust

### **Sternenfaust Band 120 - Die Welten der Erdanaar** von Guido Seifert



Die drei Raumschiffe STERNENFAUST, STARLIGHT und STARFIGHTER machen sich auf den Weg zu einem Rendezvous-Punkt mit den Erdanaar. Zuvor hat die STERNENFAUST den Christophorer Izanagi Harada an Bord genommen, der dabei helfen soll Kontakt mit den Erdanaar aufzunehmen.

Am Rendezvous-Punkt angekommen treffen die Star Cruiser auf eine kleine Flotte Sichelschiffe der Erdanaar.

Kurz darauf erscheint Turanor an Bord der STERNENFAUST und nimmt über den Christophorer Kontakt mit den Menschen auf.

Doch schon bald verschwindet Turanor wieder und nimmt Izanagi Harada mit.

Turanor und der Christophorer landen an Bord eines Sichelschiffs.

Der Älteste der Alendei, wie sich die Erdanaar selbst nennen, führt Harada durch

das Schiff, so dass der Christophorer erkennen kann, dass die Erdanaar auch ihre Technik telepathisch bedienen.

Schließlich begeben sich die beiden in Turanors Quartier.

Dort nimmt der Älteste der Alendei Harada mit auf eine telepathische Reise zu den Welten der Erdanaar. So erfährt Harada, dass die Erdanaar ihren Ursprung auf einem Doppelplaneten haben, die um sich selbst kreisen.

Sie heißen Helemaiu und Helemaii, werden als ein System von den Erdanaar aber schlicht Helemai'nu genannt.

Gemeinsam umkreisen sie schließlich die riesige rote Sonne Voraandir. Turanor offenbart Harada seinen Lebensweg an der Seite seines Freundes Yonar.

Ein wichtiges Ritual der Erdanaar ist u.a. der erstmalige Sprung von einem zum anderen Ursprungsplaneten.

Wenn dieser Sprung gelungen ist, gelten die

Alendei als erwachsen.

Doch auch Turanor ist im Laufe der Zeit nicht entgangen, dass sein Freund Yonar fast schon fanatisch den Basrul, wie die Erdanaar die Basiru-Aluun nennen, dient. Turanor unterdessen verspürt eine gewisse Verbindung zu den Gaianii und möchte Frieden mit ihnen schließen.

Unterdessen beginnt Yonar im Auftrag der Basiru-Aluun die von den Erdanaar

besiedelten Welten auf den Weg der Basrul zurückzuführen und nicht weiter Turanors Weg zu folgen.

Dies tut Yonar sogar mit Gewalt, obwohl die Erdanaar sich dem Erhalt des Lebens verschrieben haben.

Somit scheint das Volk der Alendei sich erstmals in ihrer Geschichte in zwei Lager zu spalten ...

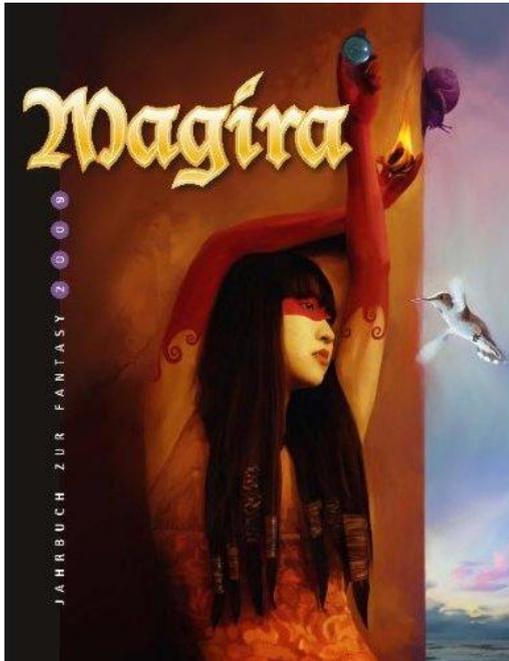
**Fazit:** Das war m.E. ein gelungener Einstandsroman von Guido Seifert, der sehr flüssig zu lesen war und den Leser auf eine interessante Reise zu den Erdanaar führte. Erstmals erfährt man nähere Angaben über dieses Volk.

Die Spaltung in zwei Lager dürfte der Zündstoff für die weitere Handlung bilden. Man darf gespannt sein.

**Quelle:** Kemoauc, Perry Rhodan Forum

## Rezensionen: Jahrbuch zur Fantasy 2009

### OliBlog



von **Hermann Ritter & Michael Scheuch**  
(Hrsg.)

435 S., Paperback, Fantasy-Club e.V.,  
Darmstadt 2009, ISBN 978-393591309-6,  
EUR 14,90

Ein neues Jahr, ein neues Magira-Jahrbuch. Schön. Offensichtlich sind auch hier Preissteigerungen nicht zu vermeiden, für einen Euro mehr bekommt man dieses Jahr zwanzig Seiten weniger. Steigen wir davon abgesehen doch gleich ein, denn auch dieses Jahr wollten immerhin über 430 Seiten gefüllt werden und wer auch nur entfernt mit solchen Arbeiten, gerade im semi-professionellen Bereich, schon mal zu tun hatte, kann erahnen, was für einen Kraftakt es darstellt, so etwas mit uhrwerksgleicher Regelmäßigkeit jedes Jahr (immerhin seit 2002) auf die Beine zu stellen. Abgesehen von den Großverlagen ist die Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit des „Magira-Jahrbuchs“ sogar eher eine positive Ausnahme.

Steigen wir aber jetzt gleich ein mit unserer Wanderung durch dieses Jahrbuch, wobei wir manchmal Eindrücke eher thematisch als chronologisch nach dem

Inhaltsverzeichnis gruppieren und vorab schicken, dass wir einige Bereiche auch einfach überblättert haben.

Mussten.

Kurzgeschichten mag der Verfasser dieser Zeilen in einem solchen sekundärliterarischen Werk nicht, Hörbücher interessieren ihn nicht und ein ellenlanger Schwerpunkt-Artikel über „Lurchi“ erst recht nicht.

Aber, das ist ja das schöne an so einem Jahrbuch: Hier ist für jeden was dabei, und nicht jeder muss alles lesen.

Auch dieses Magira-Jahrbuch enthielt wieder viel Licht und etwas Schatten. Schattig fängt es leider schon mit dem Vorwort an, in welchem sich die beiden Herausgeber mit einem Stoßseufzer mehr linke Fantasy bzw. mehr linke/sozialistische Lesearten von Fantasy wünschen.

Das mag man politisch beklatschen oder ablehnen, wenn sie sich dann aber mehr „Exkurse zum Proletariat“ wünschen und man dann mit Schauern an die vielen

„Herr der Ringe“-Interpretationen mit Orks als mal Untermenschen, mal Entrechtete, mal ‚Dritte Welt‘ zurückdenkt, Texte, die, das wissen wir sicher, weniger mit der Intelligenz und mehr mit Darmproblemen solcher Interpreten und Auguren zu tun hatten, schlägt man noch einmal das Titelbild auf, ja, da steht immer noch „Magira“ und nicht „Vorwärts“, und blättert kopfschüttelnd weiter.

Herzstück von Magira sind wieder die vielen Rezensionen sehr unterschiedlicher Qualität und Höhepunkte sind wieder die beiden Rahmenstücke, am Anfang von Werner Arend, am Ende von molosovsky. Der Verfasser dieser Zeilen denkt von sich eigentlich, dass er den angloamerikanischen Phantastik-Buchmarkt zumindest halbwegs verfolgt; LOCUS wird getreulich gelesen, einschlägige Rezensions- und Ankündigungsseiten mehr oder weniger regelmäßig studiert, trotzdem stellt Werner Arend bei seinen jährlichen Rezensionen angloamerikanischer Fantasy immer reichlich Bücher vor, von denen auch ich noch nie etwas gehört habe. Da gibt es viel zu entdecken, Respekt, Hut ab dafür.

Wie in einigen Jahrgängen davor, war auch dieses Jahr Höhepunkt des Bandes wieder molosovksys Sammel-Rezension; dieses Jahr unter dem schönen Titel „Wonniglich verirrt im Labyrinth der Phantastik“. Molosovksys Auseinandersetzungen mit Literatur liest der Verfasser dieser Zeilen nicht nur deswegen so gerne, weil molo so kenntnisreich und eloquent wie verspielt und sachnah gleichzeitig schreiben kann, sondern auch, weil sich der hiesige Verfasser auf seiner Lebenslesereise im Moment im gleichen Streckenabschnitt wähnt, den molo so schön als „Transitbereich zwischen den unschuldig-begeisterten Lektürehaltungen der Adoleszenz und der kennerhaft-spitzfindigen des Alters“ bezeichnet. Er stellt diesmal unter anderem das „Obsidianherz“ von Jun Honisch vor und exkulpiert seine auffallend wohlwollenden Zeilen dadurch, dass er eine persönliche Bekanntschaft mit der Autorin einräumt. Weiter war er u.a. von China Mieville's „Un Lun Dun“ enttäuscht, weckt großes Interesse für Nick Harkaways „Die gelöschte Welt“ und der Verfasser dieser Zeilen las gerne auch die Argumente für

deutlich unterschiedliche Meinungen zu seiner eigenen:

So konnte molos große Begeisterung zu Max Brooks' „Word War Z“ nicht ganz geteilt werden und der hiesige Verfasser war im Gegensatz zu molosovsky an Pynchons „Against the Day“ bald gescheitert, wobei sich molos Zeilen zu diesem monströsen Ziegelstein so anregend lesen, dass man fast noch mal einen Versuch ins Auge fassen möchte.

Rezensenten freuen sich immer, wenn ihre Worte Folgen haben, und so möge molosovsky sich freuen:

Natürlich hatte der Verfasser hier auch schon etwas von Mark Danielewskis „Das Haus – House of Leaves“ gehört, dessen Besprechung diesen Artikel abschließt, nach molos Zeilen flog das Magira-Jahrbuch aber sofort zur Seite, damit die Hände frei waren – für die Tastatur, für eine Bestellung des Buches keine Minute später.

Nicht alle Rezensionen des Magira-Jahrbuchs sorgen aber uneingeschränkt für Freude.

Auch vor dem Hintergrund, dass der Verfasser dieser Zeilen natürlich weiß, dass ein Jahrbuch gefüllt werden soll und will,

aber wenn ein Rezensent das ersichtliche Ziel hatte, um Himmels Willen nicht mehr als 5-10 Zeilen zu schreiben und ein anderer Rezensent unter einer Rezension versteht, ewig lange Handlungszusammenfassungen dann mit einer Zeile zum Ruf(!) des Autors enden zu lassen, das macht nur begrenzt Freude, da ist der Erkenntnisgewinn eher gering bis nicht vorhanden.

Bevor es wieder freundlicher wird, bleiben wir noch kurz beim Gemecker: Die beiden Rezensionen von Robert Musa zu „Hellboy II“ und „Twilight“ lassen die Frage aufkommen, warum ausgerechnet diese beiden reichlich auch woanders besprochenen Durchschnitts-Schinken eine solche gesonderte Behandlung verdienen, zumal Musa wenig analytisch schreibt, er und das Lektorat nicht davon abzubringen sind, die Twilight-Fortsetzung „Blue Moon“ statt „New Moon“ (das hat mit Herrn Knizia alles nix zu tun!) zu nennen, und schließlich Musa immer noch von der vor 2-3 Jahren im deutschen Sprachraum grassierenden „Nicht wirklich“-Epidemie befallen ist, die als unnütze Hohlphrase viel zu häufig zur Garnierung eingesetzt wird.

Das liest sich nicht wirklich erquicklich.

Schön hingegen sind einige Essays u.a. dazu, dass früher für Fantasy immer ein Parallelwelt-Aufhänger gefunden werden musste von Thomas Gramlich, sowie ein Geburtstagsständchen zu „Shadowrun“ von Volkmar Kuhnle, wobei das mit dem Ständchen wörtlich zu nehmen ist: Zwanzig Jahre „Shadowrun“ hätte von der Länge und dem Zeitraum her ruhig auch einen ‚richtigen‘ Artikel verdient gehabt, leider hat es von der Zeichenzahl nur für einem Tweet gereicht, der allerdings durch großzügigen Satz auf vier Seiten aufgeblasen wurde.

Eine der wichtigsten Aufgaben eines Jahrbuches ist es, Trends und beachtenswerte Namen zu erspüren und diese zu Wort kommen zu lassen. Dies wird dieses Jahr in lesenswerten Schwerpunkten zu Bernd Perplies, Thomas Plischke, Jonathan Barnes und Tanja Meurer verhandelt, wobei über die Auswahl der Namen nicht diskutiert werden sollte, denn zum einen würde hier wohl jeder Herausgeber anders entscheiden und zum anderen gibt es tatsächlich gute Gründe für

jeden dieser Autoren, in diesem Jahrbuch dieses Jahr einen Auftritt zu haben.

Damit ist eigentlich alles zum diesjährigen Magira-Jahrbuch gesagt.

Fast.

Nach wie vor erfreut das Layout mit großzügigen Rändern, die dann für Fotos, Zeichnungen und Fußnoten genutzt werden, was den Text sehr auflockert und das Vergnügen mit diesem Band noch steigert. Jetzt ist alles gesagt.

Den Wusch darf man ruhig jedes Jahr erneuern, das möge helfen, dass das nunmehr bereits seit 2002 erscheinende Magira-Jahrbuch noch möglichst viele, viele Jahre erscheinen möge.

Ist das ‚Magira-Jahrbuch‘ doch längst eine Institution, die man erfinden müsste, wenn es sie nicht schon gäbe.

Erst recht angesichts der nach wie vor anhaltenden Fantasy-Invasion in den Buchhandlungen.

#### Quelle:

Film und Buch - Oliblog  
<http://oliblog.blogg.de/>

Diese Inhalt ist unter einer Creative Commons-Lizenz



lizenziert.

## **Erich Schreibers Bücherbrief**

Ein Jahr ist vergangen und das neue Magira liegt mir wieder vor.

Während sich das Science Fiction Jahr nur mit der SF beschäftigt, liegt der Schwerpunkt bei Magira eindeutig bei der Fantasy.

Das Jahrbuch, das selbst Autoren wie **Jonathan Stroud** aus Grossbritannien für gut befinden, erscheint seit fast zehn Jahren.

Die neue Ausgabe enthält 32 Beiträge und bietet damit wieder einmal einen interessanten Querschnitt durch die Fantasy.

Das Vorwort von Hermann und Michael spricht mir aus der Seele.

Da sollte man sich tatsächlich ein paar Gedanken machen.

ALS DIE FANTASY DIE ERDE VERLIESS von

**Thomas Gramlich** ist ein sehr lesenswerter Beitrag.

Er greift die Vergangenheit der Fantasyliteratur auf, spricht von den alten Autoren wie **Lin Carter** oder **Michael Moorcock**.

Seine Aussage:

"Geträumt wird auf der Erde ..." kann ich nur bestätigen.

Das Buch bietet wieder einige Interviews.

Etwa mit **Thomas Plischke**, **Ulrich Drees**, **Jonathan Barnes** und anderen.

Auf diese Weise lernt der Leser von Fantasy-Literatur nicht nur die entsprechenden Bücher, sondern auch die Autoren kennen.

Ich persönlich halte nicht nur Interviews ab, sondern lese auch gern die Gespräche die Kollegen führen und veröffentlichen, weil neben Autoreninformationen auch Hintergründe über die Erzählungen gegeben werden.

Zudem bietet das Jahrbuch einige lesenswerte Kurzgeschichten, die noch nie

in anderen Publikationen veröffentlicht wurden.

So ist etwa die Kurzgeschichte von **Thomas Plischke** extra für Magira herausgegeben worden.

**Martin Wambsganß** ist ein eher unbekannter Autor im Gegensatz zu **Karl Edward Wagner**.

Doch sind beide gute Fantasy-Geschichten, wenngleich sie sich ganz anders entwickeln. Des Weiteren werden in Magira Überblicke, Buchbesprechungen, Kritiken und weitere Artikel veröffentlicht.

Im Grossen und Ganzen ist Magira - Jahrbuch zur Fantasy wieder ein gelungenes Buch geworden.

Nicht unerwähnt sollte sein, alle Mitarbeiter arbeiten unentgeltlich.

Das Buch trägt sich durch den Verkauf, könnte aber noch ein paar Käufer mehr gebrauchen.

### **Quelle:**

Aus Erich Schreibers Bücherbrief

Der phantastische Bücherbrief

[www.homomagi.de](http://www.homomagi.de)

## Rezension: Christoph Marzi HEAVEN - STADT DER FEEN



Titelbild: Frauke Schneider

**Arena Verlag (08/2009) 358 Seiten  
14,95 €**

ISBN: 978-3-401-062382-9 (gebunden)

*London - das ist seine Stadt. Und über den Dächern von London - dort hat David Pettyfer sein zweites Zuhause gefunden. Hier oben kann er den Schatten der Vergangenheit entfliehen.*

*Bis er eines Tages auf ein Mädchen trifft, das alles in auf den Kopf stellt, an das er bisher geglaubt hat.*

*Ihr Name ist Heaven. Sie ist wunderschön. Und sie behauptet, kein Herz mehr zu haben.*

*Ehe David begreifen kann, worauf er sich einlässt, sind sie gemeinsam auf der Flucht.*

*Und sie werden nur überleben, wenn sie Heavens Geheimnis lüften...*

Dies ist die Geschichte von Heaven, einem Mädchen, dessen Leben sich in kürzester Zeit völlig umkrempeln wird.

Das liegt nicht etwa daran, dass sie in das Haus Phillimore Place Nr. 16 einbricht und sich auf das Dach begibt.

Dort stellt sie ein Teleskop auf, um die Sterne zu beobachten.

Nicht ahnend, dass sie bereits seit Stunden von einem Herrn verfolgt wird, der in jedem Londoner Stadtteil einen anderen Namen trägt.

Dieser Mann ist es, der ihr das Herz stiehlt. Das ist nicht etwa die Umschreibung, für ein heftiges verliebt sein, sondern für die Tat, mit dem Messer das Herz aus der Brust

zu schneiden.

Aber Heaven stirbt nicht. David, der ein Buch ausliefern soll, er arbeitet bei Mrs. Trodwood in der Buchhandlung *the owl and the pussycat*, nimmt gern den Weg über die Dächer, weil er die Welt hier oben interessanter findet.

Dabei fällt David fast auf das Mädchen, dass ihr Herz verlor.

Doch warum kann Heaven überleben? Irgendwie fließt in ihren Adern Feenblut und macht sie zu einem besonderen Menschen.

David und Heaven unterhalten sich und er entschliesst sich, ihr zu helfen.

Die beiden ungleichen Menschen finden schnell zueinander.

Seine Hilfe bedeutet aber auch, dass der Fremde, der Heavens Herz stahl und sein Kumpel in Lumpen, auf ihn aufmerksam werden und ihn ebenfalls jagen.

So sind die Gejagten gleichzeitig die Jäger des Herzens.

*Heaven ist ein aussergewöhnliches Leseerlebnis.*

*Es ist eine rasante Verfolgungsjagd, die quer durch London führt.*

*Gleichzeitig aber auch eine nachdenkliche Liebesgeschichte, die sich in der Beziehung*

zwischen David und Heaven deutlich zeigt.  
Sie kommt vor allem zwischen den  
Hetzjagden in London zum tragen.  
Wie bei allen Jugendbüchern sind die Bösen  
böse und die Guten gut.  
Es gibt keine Graustufen.  
**Christoph Marzi** beschreibt seine

handelnden Personendurchaus lebensecht.  
Diese Stärke zeigte er schon in seinen  
früheren Romanen.  
Mit der Jagd nach dem Herzen kann man  
zwei Dinge verbinden.  
Einmal die Jagd nach dem tatsächlichen  
Herzen und einmal nach der Liebe, wo das

Herz als Symbol steht.

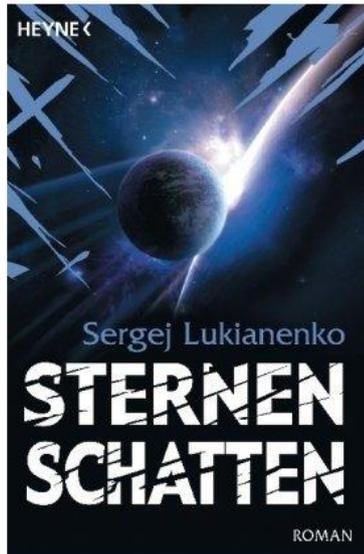
Ein gelungenes Jugendbuch, dass ich gern  
empfehle.

**Aus** Erich Schreibers Bücherbrief  
Der phantastische Bücherbrief  
[www.homomagi.de](http://www.homomagi.de)

---

## Rezension: *STERNENSCHATTEN* von *Sergej Lukianenko*

Aus Erich Schreibers Bücherbrief



**Übersetzung:** Christiane Pöhlmann

**Titelbild:** Dirk Schulz

Wilhelm Heyne Verlag 52553 (08/2009)

605 Seiten 15 €

**ISBN:** 978-3-52553-5 (TPB)

In der Zukunft entdeckte die Menschheit das Reisen im Weltall mit

Überlichtgeschwindigkeit.

Die Menschheit ist jedoch nicht allein in den Weiten des Kosmos.

Sie entdeckt eine Konklave (= Ort der Papstwahl durch die Kardinäle, Übersetzungsfehler?) die einen Verband aus intergalaktisch aktiven Fremdassen darstellt.

Die Menschen sind jedoch die einzige Rasse, die in der Lage sind, die Überlichtgeschwindigkeit körperlich unversehrt zu überstehen und werden dazu zu einem Monopolisten für den Transport von Waren.

Held der Erzählung Pjotr Chrumnow ist ein solcher intergalaktischer Spediteur.

Bei einer seiner Reisen findet er einen blinden Passagier an Bord.

Dieser warnt ihn und damit die Menschheit vor anderen Fremden, die den Menschen ähnlich sind und ebenfalls die Überlichtreise beherrschen. Die Erde steht kurz vor der Vernichtung.

Pjotr muss zum Kern der Galaxis vordringen, um dort eine Zivilisation zu

suchen, die als "Schatten" bezeichnet werden und die als Einzige der Konklave, die die Erde unterdrückt, die Stirn bieten konnte.

Während die Geometer sich mit einer gemeinschaftlichen Vereinigung profilieren wollen, stehen die "Schatten" für einen unbedingten Individualismus, bei denen der Einzelne Vorrang vor der Gemeinschaft genießt.

Pjotr ist unterwegs und es ist sicherlich nicht einfach.

Ein Weg, um etwas umzusetzen ist sicherlich, Saschka Dimitow aus einem Gefängnis zu befreien.

Er braucht den Oberst, um zu verhindern, dass die starken Rassen die Erde vernichten.

Aber das ist nur ein Teil dessen was er hinter sich bringen muss, bevor die starken Rassen die Erde erreichen und sie in die Gemeinschaft der starken Rassen aufzunehmen. Bevor dies geschieht, muss Pjotr einige Abenteuer erleben, die ihn an den Rand der eigenen Leistungsfähigkeit

treiben.

*Sergej Lukianenko parodiert mit seinen Romanen einmal mehr die russische Gesellschaft und deren politische Führung. Dies geschieht vor allen in den sogenannten Geometern, deren Ideal der*

*Kommunismus darstellt.*

*Sergej Lukianenko verknüpft seine wissenschaftlichen Zukunftserzählung mit harscher Systemkritik.*

*Dabei verzichtet er darauf, sie allzudeutlich werden zu lassen, um nicht in die aktuellen Mühlen des Staates zu geraten.*

*Seine Zukunftserzählung ist weniger wissenschaftlich anzusehen, sondern eher*

*eine gesellschaftliche.*

*Er greift dabei auf Moral und Ethik zurück, prüft sie und verwirft sie.*

Ein toller Autor.

**Aus** Erich Schreibers Bücherbrief  
Der phantastische Bücherbrief  
[www.homomagi.de](http://www.homomagi.de)

## Rezension: "District 9"



Science-Fiction ist oftmals ein Spiegel, der der gegenwärtigen Gesellschaft ihre Probleme vor Augen führt. Neill Blomkamp, der Regisseur von „District 9“, trifft somit den Nagel auf den Kopf, wenn er die Science-Fiction als das am besten geeignete Genre einstuft, um die eigene Gegenwart zu reflektieren: „Und zwar deshalb, weil die Zuschauer in die Zukunft versetzt werden und deshalb lange nicht realisieren, dass der Film tatsächlich von ihnen und ihrem eigenen Leben handelt. Und deshalb kann man viel weiter gehen, viel extremer werden, als wenn man sich direkt mit der Gegenwart beschäftigen würde.“

Der nur mit einem verhältnismäßig geringen Budget ausgestattete Film (Man spricht von ungefähr 30 Millionen Dollar), stellt sich somit in eine Reihe der Meilensteine des Science-Fiction-Films, ohne jedoch letztendlich deren Klasse zu erreichen.

Wenn von Seiten eines Teils der Zuschauer und der Kritik also immer wieder unterschwellig kolportiert wird, dass es sich bei „District 9“ um den besten Science-Fiction Film der letzten Jahre handeln würde, dann scheint dies letztendlich doch ein wenig übertrieben.

Unstrittig ist jedoch, dass Neill Blomkamp mit „District 9“ einen vielversprechenden und in der Summe überaus interessanten Film abgeliefert hat.

Nicht zuletzt aus dieser Perspektive ist es ein absoluter Glücksfall, dass aus dem von Peter Jackson und Neill Blomkamp geplanten ursprünglichen Projekt das Computerspiel „Halo“ zu verfilmen nichts geworden ist.

Nichts hätte das Kino weniger gebraucht, als eine weitere missglückte Videospiel-

Adaption, zumal es dann wohl erst mal nicht zu „District 9“ gekommen wäre. So aber drückte Jackson Blomkamp 30 Millionen Dollar in die Hand, verbunden mit der Aufforderung daraus etwas Sinnvolles zu machen.



Und so ging es schließlich an die Produktion von „District 9“, von dem die große Masse erstmal nicht sonderlich viel mitbekam. Erst das geschickt eingesetzte virale Marketing um den Film, eröffnete dem Film eine medienwirksame Plattform. Mittlerweile hat sich „District 9“ zu einer veritablen Erfolgsnummer entwickelt, die ihre Kosten allein schon am ersten Abend



des Kinostarts in den USA zur Hälfte wieder eingespielt hatte.

Der Erfolg setzte sich auch auf dem diesjährigen Fantasy Filmfest fort, auf dem der Film von den Zuschauern zum besten Film in der Newcomer-Rubrik gekürt wurde. Mit seinem Kinodebut reüssiert Neill Blomkamp, der mit „District 9“ seinen eigenen Kurzfilm „Alive In Jo´Burg“ ein weiteres mal verfilmt hat, nicht zuletzt in der Angelegenheit seinen Film als unterhaltsame und dabei gleichsam allegorische Lehrstunde auf das Apartheid-Problem seines Heimatlandes zu inszenieren.

Der Südafrikaner Blomkamp hat somit die Chance genutzt im weitesten Sinne eine Geschichte über die Geschichte seines Heimatlandes erzählen: „District 9“ ist auch und vor allem ein Film über Vorurteile, Rassismus, Diskriminierung und Segregation, dem es aber in seiner letztlich Intention auch gelingt die südafrikanischen Grenzen zu Gunsten einer universellen Botschaft zu transzendieren. Nichts desto trotz: Der Fokus des Films liegt natürlich auf Südafrika.

Jenem Land, das im nächsten Jahr die

Fußballweltmeisterschaft austragen soll und nach wie vor von zahlreichen Konflikten und Problemen durchzogen ist:

Aids, Kriminalität, die nach wie vor existierenden Slums, sowie die immer weiter auseinander klaffende Schere zwischen Arm und Reich, zählen zu den virulenten Problemfeldern, die dem nach wie vor im Land stets schwellenden Rassismus immer neue Nahrung geben.

Vor nunmehr zwanzig Jahren tauchte über dem Himmel von Johannesburg ein riesiges Raumschiff auf.

Sämtliche Versuche mit den Unbekannten Kontakt aufzunehmen, waren ohne Erfolg, so dass sich die südafrikanischen Behörden dazu entschlossen in das Raumschiff einzudringen.

Dort fand man über eine Million halbverhungertes Aliens.

Man errichtete alsbald ein Lager direkt unter dem Raumschiff, District 9 genannt, in das die insektoiden Neuankömmlinge eingepfercht wurden.

Es dauert nicht lange bis die Aliens mit den Menschen in Konflikt geraten.

Vorurteile und wahre Begebenheiten befeuern sich gegenseitig, so es dass

irgendwann zu ersten Ausschreitungen zwischen der Bevölkerung und den „Shrimps“, wie die Aliens von den Menschen despektierlich genannt werden, kommt. Die Verantwortung für das hermetisch abgeriegelte Lager, in der die fremdartigen Besucher unter lebensunwürdigen Bedingungen hausen müssen, trägt die sogenannte Multi-National United Organistaion, die sich im Verbund mit einer privaten Sicherheitsfirma um die Bewachung und Aufrechterhaltung von District 9 kümmert.

Nebenbei ist die MNU aber auch der zweitgrößte Waffenproduzent der Welt, so dass es nicht weiter zu verwundern vermag, dass der MNU wenig an dem Wohlergehen der „Shrimps“ liegt, dafür umso mehr an ihren wirtschaftlichen Interessen.

Die Waffentechnik der Aliens könnte sich nämlich als überaus lukrativ für die MNU erweisen.

Dies Sache hat nur einen Haken, denn die Funktion der Waffen der Außerirdischen ist an deren DNA-Signatur gekoppelt.

Als die MNU auf Grund der anhaltenden Proteste der Bevölkerung die Entscheidung trifft, District 9 aufzulösen und die fremden Besucher an einen Platz außerhalb von

Johannesburg anzusiedeln, wird die Verantwortung dem jungen Teamleiter Wikus van de Merwe (Shartlo Copley) übertragen.

Doch die Umsiedlung verläuft nicht wie geplant.

Als Wikus van de Merwe versehentlich mit einer Flüssigkeit der Aliens in Kontakt kommt, beginnt eine langsame Transformation, an deren Ende seine Verwandlung zum „Shrimp“ steht.

Da sich nun aber seine DNA mit der der Aliens verbindet und er somit die Waffen der Außerirdischen bedienen kann, wird er für die MNU zum Lottogewinn und zum meistgesuchten Menschen des Planeten.

„District 9“, der mehr oder weniger in Rückblenden erzählt wird, brilliert vor allem in seinem ersten Drittel, das weniger an einen Spielfilm, sondern an einen Dokumentarfilm erinnert.

In diesen Phasen gelingt es Neill Blomkamp dann auch einen ungeheuer dichten und faszinierenden Science-Fiction Film zu erzählen, der einen Blick für die im Film thematisierten Probleme hat.

Rassismus, Vorurteile, wirtschaftliche Interessen, sowie die Mechanismen der

medialen Berichterstattung in all ihren Facetten, fließen in diesem ersten Abschnitt zu einem verflochtenen Gesamteindruck zusammen, der mehr auszusagen vermag, als es die letzten beiden Drittel von „District 9“ dann noch vermögen.

Gerade auch die Entscheidung die Aliens nicht von vornherein als mitleidserregende Kreaturen zu zeichnen, sondern diese ganz im Gegenteil mit einer ganzen Reihe von negativen Attributen auszustatten, führt zu einem ambivalenteren und somit gelungenem Gesamtbild.

Vor allem aber bleibt sich Blomkamp an dieser Stelle selbst treu, wo er doch der Meinung ist, dass auch der beste Science-Fiction-Film bei aller Kraft und Schärfe nur reflektieren, aber nichts verändern könne. Und so ist „District 9“ nicht weniger als eine gekonnte Reflektion seiner eigenen Perspektive über die Geschichte und den vorhandenen Status Quo seiner Heimat. Leider aber bleibt er diesem Stil im weiteren Verlauf des Films nicht treu, so dass er ihn zwar nicht in Gänze ad absurdum führt, wohl aber degradiert er diesen zu einem bloßen Mittel zum Zweck. Der Zweck ist dann leider doch wieder nur der altbekannte Fokus auf eine actionlastige

Geschichte.

So einfordernd nämlich der erste Abschnitt des Films ist, so popcornlastig wird es dann gegen Ende.

Das macht „District 9“ mit Sicherheit nicht zu einem schlechten Film, zumal die Action von Blomkamp mehr als nur gekonnt in Szene gesetzt worden ist, führt aber dazu, dass „District 9“ Potential verschenkt.

Überaus gelungen ist zudem die Optik des Films.

Den Aliens merkt man ihre Herkunft aus dem Computer kaum an und auch ansonsten hat „District 9“, nebst nicht weniger Referenzen an das Genre, eine Menge starker Bilder zu bieten, die erheblich zu der im Film stets stimmigen Atmosphäre beitragen.

Man könnte an dieser Stelle noch anfügen, dass dies im Anbetracht der geringen Mittel überaus erstaunlich ist, vielmehr kann dies aber wohl als Indiz dafür genommen werden, was möglich ist, wenn man die vorhandenen Mittel effektiv einsetzt.

Mehr als einfach nur Gelingen ist dann im Übrigen die Leistung des prägenden Protagonisten des Films.

Shartlo Copley gelingt eine überaus starke

Performance zwischen vorurteilsbehaftetem Bürokraten und anschließend von den eigenen Leuten Verfolgten, der ausgerechnet bei den „Shrimps“ Hilfe findet.

Insgesamt stellt „District 9“ somit einen würdigen Vertreter des Science-Fiction Genres da. Über weite Strecken überaus intelligent, ansprechend und auch innovativ geraten, verhindern es die angesprochenen Schwächen im Detail und vielleicht sogar

die fehlende Konsequenz den zu Beginn eingeschlagenen Weg fortzusetzen, dass es zu höheren Weihen reicht.

**Fazit:** 7,5 von 10 Punkten.

**Anmerkung:**

Die in der Besprechung zitierten Äußerungen Blomkamps stammen aus seinem Gespräch mit dem SPIEGEL: „Aliens im Asylantenlager“.

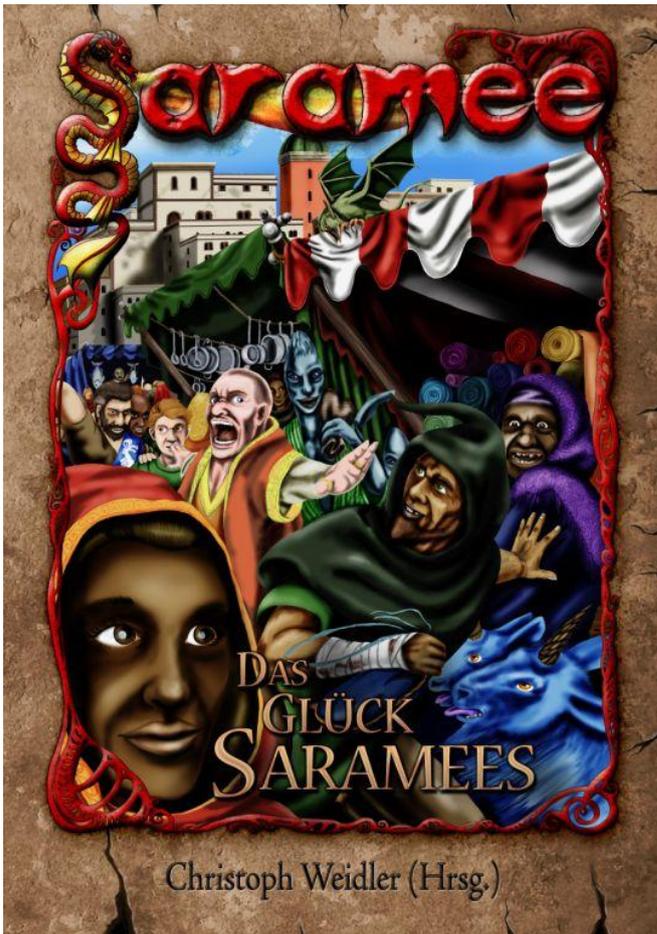
**Quellennachweis:** Abbildungen aus "District 9". © 2009 Sony

**Quelle:**<http://kino-tv-und-co.blogspot.com/>

**Steht unter folgender Lizenz:**

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/Rezension>: "District 9"

## Special: Das Glück Saramees!



### Klappentext

Saramee - eine Stadt unzähliger Schicksale, Abenteuer und Geschichten. Einige hiervon werden in dieser Anthologie erzählt.

**Das Glück Saramees** - Stephan R. Bellem

**Mit Brief und Siegel** - Katja Brandis

**Das Götzenloch** - Tom Cohel

**Abu Risas zweite Chance** - Andrea Tillmanns

**Der Glanz der Durtone** - Michael Schmidt

**Goldrausch** - Guido Krain

**Neue Wege** - Chris Schlicht

**Das 226. Elixier** - Tobias Radloff

**Turm der Fallen** - Markus K. Korb

**In den Gärten von Bol D'Agon** - Arthur Gordon Wolf

**Helden der Nacht** - Christian Endres

**Träume, Blüten und Liköre** - Martin Clauß

**Dschungelatem** - Linda Budinger

**Das Geheimnis der Schatulle** - Alfred Bekker & Hendrik M. Bekker

Die Anthologie erscheint am 17. Oktober auf der BuchCon

(<http://www.buchmessecon.info/>)  
herausgegeben von Christoph Weidler, die Anthologie "Das Glück Saramees".

Leseprobe aus "Das Glück Saramees" findet man im Atlantis Blog:

<http://atlantisblog.de/blog/?p=121>

Hierbei handelt es sich um die Einleitung der Story "Helden der Nacht" von Christian Endres. Die Illustration stammt von Chris Schlicht.

Michael Schmitt (unter anderem der Herausgeber von Zwielight, <http://www.loyed.com/loy-april-2009.htm> - <http://www.defms.de/Zwielight.html>) hat für das Terracom eine exklusiv Saramee-Storie verfasst:

**Guter Rhad ist teuer**

## **für das Terracom exclusive Saramee-Storie:**

### **Guter Rhad ist teuer** Von Michael Schmidt

Die Hitze stand wie eine Glocke über Saramee.

Das Meer dümpelte schon seit Tagen windstill vor sich hin und so saßen zahlreiche Schiffe im Hafen fest, ohne Aussicht darauf, in Bälde in See stechen zu können.

Die Flaute kam zur Unzeit, fand doch um die 9. Woche ein besonders reger Handel statt, denn zahlreiche Besucher strömten entweder über die Portale oder den Seeweg in die Stadt.

Die Stadtoberen schafften immer wieder eine logistische Meisterleistung, in dem sie mitten in der Trockenzeit diese Menschenansammlung versorgte.

Ein Grund für diese Massen war das dreiwöchige Fest zu Ehren des Maden Glinski.

Durch die anhaltende Windstille geriet die Versorgung langsam in Gefahr, doch der Stadtrat entgegnete solchen Gerüchten mit

Optimismus und bestritt jegliche Notlage. Aqua sollte es egal sein.

Das einzige, das ihn an der diesjährigen Trockenzeit störte, war die enorme Hitze, die weit über dem jährlichen Mittel lag. Als ein Wesen, dessen Wurzeln im Wasser lagen, litt er natürlich besonders unter diesen Umständen.

Im Moment genoss er allerdings den Moment.

Reichlich Teyang, einer Rauschfördernden Abart der Yang Wurzel, sowie das ein oder andere Glas Wetah hielten seine Stimmung hoch und seine Kehle feucht.

Doch das war nicht der einzige Grund, gut gelaunt zu sein.

Hier, im äußersten Südosten der Stadt, erreichte das Straßenfest seinen Höhepunkt.

Unzählige Musikanten und Gaukler boten ein buntes Spektakel, in das Aqua eintauchte und von dem er sich treiben ließ.

Die Musik inspirierte ihn und fütterte seine poetische Ader:

*Oh, Herr. Das Wasser schwillt,  
die Dame steigt empor,  
Mein Wunsch ist bald erfüllt,  
dank der Macht Amor.  
Getroffen sink ich nieder,  
mein Atem fast erstarrt,  
ich schmettre lustre Lieder,  
und ihr Feuer ist entfacht.*

*Dame meines Herzens,  
geh doch bitte nicht fort.  
Ich singe weiter Lieder,  
bann dich an diesen Ort.*

Der Reim verließ sein Herz und erreichte seine Augen.

Oder woher sonst kam der entzückende Augenschmaus, den er soeben erblickte. Verzückt griff er nach der Teyang Wurzel

und kaute auf ihr herum.  
Sie erstrahlte.  
So blass, so feucht, dass es ihn fast zeriss.  
Eine weibliche Phi und das in einer seiner seltenen lyrischen Phasen...  
Es musste sein Glückstag sein.  
Er bummelte in ihre Richtung, hielt kurz für einen Krug Wetah, den er beschwingt von Amors Pfeil in einem Zug leerte, bevor er seine amouröse Reise fortsetzte.  
Doch seine gute Laune bekam einen jähen Dämpfer. Plötzlich nahm die Dame seines Herzens Fahrt auf.  
Still fluchte er in sich hinein, nicht schon früher Tempo aufgenommen zu haben, um die Gelegenheit am Schopfe zu packen.  
Sich durch die Menschenmassen schlängelnd sah er, wie sich das Objekt seiner Begierde immer weiter entfernte.  
Aqua drängte sich durch die Menge, die wenig Neigung zeigte, einem liebeskranken Phi Platz zu machen.  
Immer wieder stoppten ihn herumstehende Passanten und genau in dem Moment, als er sich auf rabiate Art und Weise den Weg bahnte, griff ihn sich ein Glisk.  
Die gefährliche Mischung aus Erregung und Rausch abschüttelnd, befreite er sich aus dem Griff des Fremden, der ihm

glücklicherweise nur lauthals hinterher schimpfte und ansonsten das Interesse an dem Phi und der sich anbahnenden Auseinandersetzung verlor.

Aqua sah aus dem Augenwinkel gerade noch, wie die Phi um die Ecke bog.  
Erneut versuchte er ihr auf den Fersen zu bleiben, diesmal achtete er jedoch darauf, sich auf keinen Streit einzulassen. So kam er nur mühsam voran und als er um die Ecke kam, bog die Dame erneut in eine Seitengasse ein.  
So folgte er einem Phantom und als die Menge endlich lichter wurde, war sein Unglück perfekt.  
Die Phi war ins Wasser gegangen, sprich, vom Boden verschluckt.  
Seinen Trancezustand abschüttelnd erkannte er, in welcher dunklen Gasse er gelandet war.  
Sollte das Objekt seiner Begierde wirklich hier gelandet sein, würde sie alle Hände voll zu tun haben, sich ihrer Haut zu erwehren.  
Als Schatten kannte er für sich selbst keine Angst, trotzdem hatte er Respekt vor den ansässigen Gangs und beschloss, Vorsicht zu walten.

Seine suchenden Augen wurden jäh fündig, jedoch anders als er es erwartet hatte.  
Statt einer gefährlichen Ansammlung entdeckte er Rune Flock, seinen verhassten Feind.

Der befand sich im Gespräch mit einem Xer vertieft, dieser stinkenden, ihre Toten fressenden Brut.

Sofort duckte er sich in den nächstbesten Hauseingang und observiert das ungleiche Pärchen.

Der Xer hatte tiefbraune Haut und schlohweißes Haar, der ausladende Hinterkopf war selbst für seine Spezies gewaltig.

Mit seinen krallenartigen Händen gestikulierte er wild vor Rune, der unwillkürlich zurückwich.

Blond und blauäugig, klein und von schmaler Natur, war der nur mit einem blauen Lendenschurz gekleidete Mann das Gegenteil des urzeitlichen Xers.

Rune zwirbelte an seinem Schnurrbart, bevor er einen Schwall Worte auf den Xer losließ, der wortkarg antwortete.  
Das ging eine ganze Zeit so, bevor sich die beiden trennten.

Rune, dich krieg ich noch dran!



Was um alles in der Welt machst du hier, in dieser dunklen Ecke, ein Geschäft mit diesem Xer?

Das stinkt doch zum Himmel.

Aqua ärgerte sich, das er kein Wort von dem Gespräch erlauschen hatte können.

Spontan heftete er sich an die Fährte Runes.

Hier ging etwas vor und er war sicher, es würde sich lohnen, bei dieser Angelegenheit am Ball zu bleiben.

Die Verfolgung wurde zur Geduldsprobe. Während in Aqua ein Sturm tobte und die Neugier ihn quälte, schlenderte Rune in Seelenruhe durch die belebten Gassen, plauderte hier mit einem Händler oder flirtete dort mit einer schlüpfrigen Dame. Man merkte deutlich, dass Rune Zeit herum bekommen wollte und so trottete Aqua unaufmerksam hinter ihm her.

Und schon passierte das Malheur.

Scheinbar hatte er einen der Passanten angerempelt.

Die schwarze Haut des Okaners funkelte in der untergehenden Sonne.

Das ärmellose Oberhemd entblöbte

mächtige Oberarme und Aqua beglückwünschte sich.

Ärger stand im Haus und das mit einem Riesen.

Der baute sich vor ihm auf und packte ihn unwirsch am Kragen.

„Hey! Du willst also Ärger mit Renam.

Nichts leichter als das.

Dich verarbeite ich zu Fischfutter.“

Die Faust flog heran und streifte Aquas Kinn, der gerade so auswich und damit dem Schlag den größten Schwung nahm.

Trotzdem spürte er die unbändige Kraft des Hünen, wankte rückwärts und nutzte den Schwung, um herumzuwirbeln und Reißaus zu nehmen.

Hinter ihm ertönte Geschrei und ein Blick über die Schulter zeigte ihm das ganze Dilemma.

Aus dem einen Okaner waren drei geworden.

Aqua nahm die Beine in die Hand und rannte was das Zeug hielt.

Die Gassen waren hier weniger stark frequentiert und das kam ihm zu Gute.

Mit schnellen Richtungswechseln schoss er

durch das Straßengewirr, den Atem seiner Verfolger im Nacken spürend.

Ihr schwerer Atem kündigte es früh an und so hatte er sie nach nicht allzu langer Zeit abgehangen, selbst nach Sauerstoff pumpend.

Mist!

Der Zwischenfall hatte ihn von seiner Fährte abgebracht.

Zu gern hätte er Runes Pläne in Erfahrung gebracht.

Doch dieser blieb auch in der folgenden Stunde vom Erdboden verschwunden.

Aqua schlug eine neue Richtung ein. Mittlerweile war die Sonne vollständig untergegangen und es dürstete ihm nach einem Krug Wetah.

Flugs marschierte er zur Nassen Feder und staunte nicht schlecht, als er seinen Lieblingsfeind durch eines der Fenster erspähte.

„Schön dich zu treffen, Aqua. Was liegt so an?

Der dicke Schuhmacher sah ihn erwartungsvoll an und brachte ihn auf eine Idee.

„Ragun, dich schickt Araxon, Schutzpatron der Söldner und Gott des Krieges.

Weiß ihm zu gefallen, denn ich habe eine Aufgabe für dich.“

Ragun, der junge Schuhmacher, wünschte sich nicht sehnlicher, als sich den Schatten anzuschließen und war immer bereit, einen Auftrag auszuführen.

Und dieser schien selbst für einen geschwätzigten Tollpatsch wie Ragun machbar.

„Siehst du den Blonden da?“

„Du meinst Rune?“

„Genau! Begib dich in seine Nähe. Er bekommt demnächst Besuch und ich muss wissen, was sie sprechen. Es soll nicht dein Nachteil sein.“

„Hör mal, Aqua. Rune ist...“

„Sei nicht sentimental, Junge! Willst du ein Schatten werden? Soll ich bei Borschard ein gutes Wort für dich einlegen?“

Die dunklen Augen nickten unterwürfig,

gleichzeitig hoffnungsvoll.

„Dann gehorche, gehe hinein und bring mir die Information. Denk an die Kiste Gold und daran, dein Anteil wird kein kleiner sein.“

Er hatte den Satz noch nicht ausgesprochen, da wusste er den Schuhmacher am Haken.

Wenig später saß Ragun direkt in Runes Nähe. Jetzt hieß es Warten.

Ragun betrat die Nasse Feder.

Die niedrige Decke sorgte für die bekannt schlechte Luft, eine Mischung aus Essen, Rauch, Bier und Schweiß.

Wie immer trieb sich das übliche Gesindel herum:

Diebe, Glückspieler, Söldner und Meuchelmörder.

Der Tresen nimmt die Wand gegenüber dem Eingang ein.

Dort steht meist der Wirt des Hauses und zapft Bier.

Hinter dem Tresen ist die Tür zur Küche. In unmittelbarer Nähe des Tresens in einer Ecke finden sich erhöht stehende Tische, an einem sitzt Rune und wartet offensichtlich vor einem Humpen Wetah.

Im Mittelpunkt der „Nassen Feder“ befindet sich eine dreimal drei Meter große Fläche, die vier Meter tief war.

Die Begrenzungen der Grube waren lange Schrägen, in denen die Zuschauer saßen. Wer weiter hinten oder an den Tischen war, musste sich den Kopf verrenken, damit er überhaupt etwas vom Kampf sah.

Im Moment fand kein Kampf statt, trotzdem war die Nasse Feder gut besucht.

Ragun schlängelte sich unauffällig in Runes Nähe und bestellte von dem Bai, den Aqua ihm als Vorschuss gegeben hatte, ebenfalls einen Humpen Wetah.

Er nahm einen vorsichtigen Schluck und blieb an der Theke stehen.

Der Xer kam und sorgte selbst in dieser Umgebung für erstaunte Blicke.

Die Xer waren alles andere als beliebt und nur ihre besondere Rolle beim Reisen mit den Portalen schützte sie vor unwillkürlichen Übergriffen.

Trotzdem durfte der Xer sich nicht viel erlauben.

Die Stammgäste der Nassen Feder machten da kein Federlesen.

Ragun schob sich weiter an den Tisch ran, kaum, das der Xer Platz genommen und seine Bestellung aufgegeben hatte.

„Also, Sämher. Hast du dich mit deinem Paten abgesprochen? Kommen wir ins Geschäft?“

„Ja, Flog.

Geht glar. Ich hab.

Wir gönnen los. Du mich bringen Rhad, ich dir geben.“

„Jetzt?“

„Nein.

15te Stunde, Nordtor. Ich muss noch besorgen.“

Plötzlich drängte sich ein Schatten neben den Schuhmacher.

„Hallo Ragun, altes Haus.

Was machst du hier?“

Still fluchte der Dicke in sich hinein.

Panmarc Methader, der Sohn seines Chefs und das ausgerechnet in dem Moment, wo er sich in wichtiger Mission befand.

Aber er hatte Glück.

Das Gespräch war beendet und der Xer brach auf.

Er hatte die wichtigen Informationen mitbekommen und so wechselte er noch ein paar Worte mit Panmarc, der mal wieder auf Brautschau war, bevor er sich auf den Weg machte, um Aqua Bericht zu erstatten.

Mittlerweile herrschte tiefe Nacht.

Landra stand hoch oben am Firmament und erhellte die Szenerie.

Vor nur wenigen Minuten war Rune und der Xer in die Tiefen von Saramee hinabgestiegen.

Hier, weit draußen vor der Stadt, sollte sich einer der meistgesuchten Schätze Saramees befinden.

Seine Entscheidung, Ragun als Spion einzusetzen, hatte sich als goldrichtig erwiesen.

Unauffällig hatte sich der Junge genähert und konnte mühelos die wichtigsten Details des Gesprächs erhaschen, dem Trubel zum Trotz. Und was er zu berichten wusste, übertraf Aquas kühnste Erwartungen.

Der Xer hatte Rune eine Karte versprochen, leider aber nicht verraten, was auf ihr verzeichnet war.

Der wiederum hatte als Gegenleistung den sagenumwobenen Rhad versprochen. Offiziell existierte der Rhad überhaupt nicht, diente nur als rechnerische Geldeinheit für den Stadtrat.

Einst soll ein Schatzmeister eine kleine Serie an Rhad aufgelegt haben, doch es war alles andere als sicher, ob es sich dabei um die Wahrheit handelte oder nur um ein hartnäckiges Gerücht handelte.

Aqua wusste es besser.

Der Rhad war der Schlüssel zu seinem Hass.

Der Rhad und Markele, der sein Leben gelassen hatte bei der Jagd um diesen Schatz.

„Es bleibt dabei?

Ich bekomme ein Drittel und du legst bei Borschard ein gutes Wort für mich ein?“, riss ihn Ragun aus seinen düsteren Gedanken.

„Versprochen, Kleiner. Aber jetzt musst du

erst einmal etwas für dein Geld leisten.  
Folgen wir den Beiden in die Unterwelt.“

Vorsichtig stiegen sie in die Tiefe und Aqua amüsierte sich insgeheim über Ragun, dem deutlich die Angst im Nacken saß. Folgerichtig rutschte er ab, kam aber nach wenigen Metern zum Liegen, Gesicht und Hände lehmverschmiert, Flüche auf den Lippen.

Wirkte die Öffnung zu Beginn noch, als hätte ein Riese sie mit seiner Faust erschaffen, zeigten sich später unmissverständliche Zeugnisse intelligenten Lebens. Die Treppe, die sich an den beschwerlichen Abstieg anschloss, war eindeutig nicht natürlichen Ursprunges. Sie stiegen immer tiefer und das allgegenwärtige, bläuliche Geflecht erschuf ein unheimliches Zwielficht, das Aqua nicht brauchte, da er im Dunklen sehr gut sah. Ragun dagegen würde in jedem Winkel einen Dämon erahnen. Wenn jetzt ein Xer auftauchen würde, würde Ragun sich in die Hose scheißen und Reißaus nehmen.

Aqua ging voraus, die Sinne angespannt. Nach ein paar Metern blieb er kurz stehen und drehte sich zu seinem Begleiter um.

„Hörst du sie?  
Sind sie weit entfernt?“

Ragun runzelte die Stirn während er angestrengt lauschte.

„Ich würde sagen, die sind uns ein gutes Stück voraus.  
Wir sollten trotzdem leise sein.“

Mit einem Nicken zeigte der Schatten seine Zustimmung und schritt weiter kräftig aus, machte aber einen Bogen um loses Geröll. Er hoffte, der Schuhmacher würde sich ähnlich geschickt verhalten.

Doch es kam wie es kommen musste und Ragun rutschte über die zahlreichen Steine, die den Weg säumten, ging krachend zu Boden und fluchte lauthals.

Hastig sprang Aqua vor und hielt ihm die Hand vor den Mund.

„Still! Sei still! Spinnst du eigentlich?“

Du willst wohl unbedingt, dass sie uns entdecken.

Wenn du ein richtiger Schatten werden willst, musst du dich ein wenig geschickter anstellen.“

Zufrieden nahm er die beleidigte Miene des Dicken zur Kenntnis. Der Schuhmacher musste noch viel lernen und das würde ihm alles andere als leicht fallen.

„Und? Hörst du noch was?“

„Ja! Es hört sich an, als ob sie weiterziehen.

Moment, ich...Ja, doch. Sie sind in Bewegung. Ich schätze, wenn sie uns gehört hätten, würden sie erstmal stillsitzen und lauschen.

Oder?“

„Ja, da gebe ich dir Recht. Lass uns weiterziehen.“

Sie stiegen immer tiefer in den Bauch der Erde hinab. Überraschenderweise stellte sich Ragun

geschickter an und es kam zu keinem weiteren Zwischenfall.

Plötzlich tippte ihm Ragun auf die Schulter. Fragend drehte Aqua sich um.

„Die Geräusche haben sich verändert. Sie unterhalten sich, aber scheinen sich nicht mehr zu bewegen.“

Vorsichtig arbeiteten sie sich vor und dann hörte selbst Aqua die Stimmen.

Rune und der Xer waren nicht mehr weit entfernt und schienen das Ziel ihrer Reise erreicht zu haben.

Aqua ging gerade auf Hördistanz, als die Stimmen urplötzlich lauter wurden und durcheinanderschrien.

Er rannte los und kaum bog er um die Ecke, stoppte er abrupt und betrachtete erstaunt das Geschehen.

Vor ihm breitete sich eine große Höhle aus, in deren Mitte Rune mit dem Xer rang. Der Xer war eindeutig körperlich überlegen, doch Rune griff zu einem Kniff und konterte den Angriff, in dem er den Xer über sich

hebelte.

Seine linke Hand wurde frei und ein Messer blitzte.

Er rammte es seinen Gegner in der Kehle, sprang zurück, bevor sich der aufbäumende Xer auf ihn stürzen konnte.

Erneut wagte er einen Ausfall und fügt einen weiteren, tödlichen Stich in Brusthöhe hinzu.

Rune wich zurück und verfolgte den Todeskampf aus der Distanz.

Es dauerte nicht lang und nach einer letzten Zuckung starb der Xer.

Rune wartete noch einen Moment, bevor er in aller Ruhe die Kleidung des Xer durchsuchte.

Voller Triumph zog er eine Karte aus einer der Taschen des Toten und wollte sich gerade ihnen zuwenden, da erstarrte er mitten in der Bewegung.

Auch Aqua und Ragun erstarrten, als sie Runes ungläubigem Blick folgten.

Die Gestalt hatte fast etwas Insektoides. Sie war groß wie ein Hüne, auf dem Exoskelett prangerten gefährlich aussehende Brustdornen.

Das Gesicht war schmal und hart, ließ aber

keine Gefühlsregung erkennen, zu fremd waren die Gesichtszüge.

Die pupillenlosen Augen blickten kalt und fordernd zu Rune, der unwillkürlich die gerade erworbene Karte hinter seinem Rücken zu verstecken versuchte.

Die Gestalt war einer derer vom Alten Volk.

Aqua legte Ragun die Hand auf die Schulter und bezeugte ihm so, ruhig zu bleiben. Eine falsche Bewegung mochte ihr Tod bedeuten.

Die vom Alten Volk waren unglaublich schnell und kannten meist keine Gnade, sollte jemand ihre Kreise stören. Die wenigen Begegnungen mit ihnen hatten für manchen seiner Begleiter tödlich geendet.

Er wollte sich nicht zu den Toten reihen.

Gespannt, nein, fast ängstlich wartete er darauf, dass der vom Alten Volk in Aktion trat und war erschrocken von der Beiläufigkeit, mit der es dann letztendlich passierte.

Ein seltsames Huschen, fast unsichtbar für das Auge von Mensch und Phi, dann war



das insektoide Wesen an Rune heran, packte den Blonden und schleuderte ihn kraftvoll gegen die Felsenwand. Das Wesen sprang hinterher, nahm die Karte an sich, kümmerte sich aber ansonsten nicht um den reglos daliegenden Rune.

Dann verschwand es in die Dunkelheit des Ganges, zurück in den Bauch der Erde, aus dem es vorhin so plötzlich ausgespuckt worden war.

Zurück blieb ein geschockter Aqua, neben ihm Ragun, dessen Körper vor Angst bebte.

„Mensch, Aqua.

Ich glaub es ja nicht.

Was um alles in der Welt war denn das?“

„Das?

Das war einer derer vom Alten Volk und du kannst dich glücklich schätzen.

Es gibt nicht viele, die von einer solchen Begegnung erzählen können.

Die Meisten überleben diese Erfahrung nicht, daher gibt es auch nicht vieles, was man über sie berichten kann.

Ein Haufen absonderlicher Gerüchte, eine

Mischung aus Übertreibungen und Halbwahrheiten.

Nun, Legenden zu Folge gründeten sie vor Ewigkeiten die Ursiedlung, auf der die jetzige Stadt Saramee steht.

Man munkelt, ihre Regentschaft war sehr blutig gewesen, ein dunkles – wenn nicht das dunkelste - Kapitel in der Geschichte der Stadt.

Sie frönten einem üblen Götzenkult, der einem unstillbaren Hunger an Menschenopfer zu Grunde lag.

Von ein auf dem anderen Tag verschwanden sie und niemand weiß, ob die Geschichten über sie der Wahrheit entsprechen oder sogar noch untertrieben waren.

Ich bin ihnen noch nicht oft begegnet, aber jedes Mal starb einer meiner Begleiter und es grenzt fast an ein Wunder, das ich noch lebe. Dieses Mal hat es wohl Rune Flock erwischt.“

Bei Aquas Worten löste sich Raguns Erstarrung.

Der Schuhmacher sprang auf und hetzte zum bewegungslos daliegenden Rune.

Ragun untersuchte diesen eingehend, bevor

er sich erleichtert aufrichtete, Hoffnung leuchtete in den braunen Augen.

„Aqua, er lebt! Rune lebt!“

„Na und?“

„Wir müssen ihn nach oben bringen und dann zu einem Heiler transportieren.“

„Nein!“

„Wwwwwaaaaaassssssssssss?“

„Ich sagte nein.“

„Du willst ihn hier elend verrecken lassen?“

„So ist es.“

„Aqua, du...

Das darf doch nicht...

Du bist ein...Mensch Aqua, wenn du schon kein Mitgefühl hast, dann sieh es doch mal aus einer anderen Perspektive.

Das ist unsere Chance.

Denk an den Rhad.

Wir retten Rune, dann muss er uns zu dem Schatz führen. Na?

Willst du ihn jetzt immer noch hier liegen und verrecken lassen?

Selbst findest du denn Rhad nie.

Komm, gib deinem kalten Herz einen Ruck.“

Aqua sah in Raguns braune Augen und erkannte, der junge Mann würde nicht locker lassen.

Er gab seinen Widerstand auf.

Der Schuhmacher hatte Recht.

Seine Rache musste warten.

Sie machten sich an die schwere Aufgabe, den leblosen Rune in die Stadt zu transportieren.

Und das war alles andere, als eine leichte Sache.

Doch bei aller Anstrengung kreisten seine Gedanken nur um eine Sache.

Den Rhad und Markele.

Vier Wochen später

Das Loch war das gleiche wie damals.

Diesmal standen Rune, Aqua und Ragun gemeinsam davor und machten sich an den Abstieg.

Und diesmal schaffte es Ragun, die Treppe unfallfrei zu erreichen.

Rune führte sie zielsicher und schnell in den

Bauch Saramees, dem geheimnisvollen Rhad entgegen.

Sie hatten Rune zu einem Heiler gebracht, der den Verletzten zusammenflickte.

Aqua und Ragun hatten ihm das Leben gerettet, indem sie ihn in die Stadt schleppten und so schwor Flock, sie zu dem Rhad zu führen, sobald er wieder auf dem Weg der Besserung war.

Der Phi erkannte natürlich, dass Rune sein Versprechen nicht gerne gab, kannte aber auch dessen Ehrenkodex und so war klar, dass dieser sie nicht enttäuschen würde.

Sie erreichten die Höhle, in welcher der Xer Sämher sein Leben ließ.

Doch Rune hielt sich dort nicht länger auf, sondern folgte dem Weg am anderen Ende, den auch der vom Alten Volk genommen hatte.

Der Weg schlängelte sich spiralförmig in die Tiefe.

Mit der Zeit wurde er enger und sie mussten hintereinander gehen.

Schätzungsweise eine halbe Stunde und ein paar Abzweigungen später erreichten sie eine kleine Höhle, in der eine massive

Stahltür eingelassen war.

Doch die Überraschung war groß:  
Die Tür stand offen!

Sofort rannte Rune zu der Tür und blieb wie erstarrt in der Öffnung stehen.

Aqua folgte ihm ohne sich zu beeilen. Der Phi spürte, hier stank es. Irgendwas war faul und sein Verhältnis zu Rune Flock und dem verstorbenen Markele stand auf dem Prüfstand.

Er spürte, wie eine Idee sein Bewusstsein eroberte.

Eine Idee, die ihm den Boden unter den Füßen wegzog.

Endlich erreichte er den Eingang und sah über Runes Schulter.

Der Raum war über und über mit Staub bedeckt.

In der Mitte befand sich eine kostbare Truhe.

Das ehemals samtene Polster hatte Risse, Schimmel bedeckte den Boden und die Wände der Truhe.

Eins war sicher.



Wer auch immer den Rhad genommen  
hatte, war längst über alle Berge.  
Der Diebstahl hatte sich vor langer Zeit  
ereilt.

Aqua sah in Runes blaue Augen.  
Ein altes Gefühl stieg in ihm auf.  
Zuneigung zu seinem besten Partner,

welche den jahrelangen Hass verdrängte.

Er sah auch, dass Rune das gleiche dachte  
wie er.

Niemals hatten sie die Leiche gesehen.  
Sie sprachen es beide gleichzeitig aus:

„Markele lebt.

Das Schwein hat uns betrogen.

Aber wo ist der Rhad?

Und wo um alles in der Welt ist Markele?“